

Central-Blatt and Social Justice

Offizielles Organ des D. R. K. Central-Vereins und der Central-Stelle

7. Jahrgang.

Office: 307-8 Temple Bldg., St. Louis, Mo.



No. 3.

Abonnement, zahlbar im voraus, \$1.00 pro Jahr; Einzelne Nummern: 10 Cents.

"Bundle Rates": 5-25 Hefte, an eine Adresse, 7½ Cents pro Exemplar; 25-50 Exemplare, je 6 Cents; 50 Exemplare und darüber, je 5 Cents.

Im Ausland: Abonnement \$1.25 per Jahr. Einzel-Nummern: 12 Cents.

Entered as second class matter, April 9, 1909, at the Post Office at Saint Louis, Missouri, under act of March 3, 1879.

Berufsberathung, Beschäftigungswahl und Jugendkriminalität.

Eine ernste Frage und eine ebenso ernste Aufgabe behandelt der Chief Probation Officer des St. Louiser Jugendgerichts in seinem soeben erschienenen Bericht über die Thätigkeit des Jugendgerichts während der ersten fünf Jahre. In diesem Bericht beleuchtet der Beamte, Hugh Fullerton, in einem besonderen Abschnitt den zwischen Beschäftigungsart, Berufsberathung und Jugendkriminalität bestehenden Zusammenhang, unter der Ueberschrift „Arbeitslosigkeit“, d. h. der Jugendlichen, die vor das Jugendgericht zitiert werden. „Eine der besonderen Aufgaben, schreibt er, „denen der Jugendgerichtsbeamte begegnen muß, ist die der Sicherung geeigneter Beschäftigung für seine Pflegebefohlenen. Immer und immer wieder machen wir die Erfahrung, daß ein Knabe, der eine ihm zusagende Beschäftigung erhält, sein ganzes Benehmen ändert. Allzu viele Knaben, die im Alter von 14 Jahren die Schule verlassen, „gehen irgendwo an die Arbeit.“ Viele schlagen sich, ohne jedes Interesse an der Arbeit, gerade durch, nur durch die Furcht vor ihren Eltern bewogen, die Stelle beizubehalten. Schließlich wird ein solcher Junge doch entlassen, er läuft etliche Tage herum, klopft sich, seinen Eltern seine Entlassung mitzutheilen, begeht irgend ein Vergehen, und kommt vor das Jugendgericht. Während des Monats Oktober 1913 wurden 130 schulentlassene Jugendliche, die unter dem Befehl arbeiten durften, vor das Jugendgericht zitiert. Von diesen waren 62 bei ihrer Verhaftung arbeitslos. Am 1. Februar 1914 standen 666 Knaben im arbeitsfähigen Alter unter der Aufsicht des Jugendgerichts. Von diesen hatten 43 Prozent ohne Unterbrechung 3 Monate lang gearbeitet, von den übrigen waren 39 Prozent arbeitslos, weil sie keine ihnen zusagende Beschäftigung finden konnten.“ Sie hatten zeitweilig gearbeitet und waren arbeitswillig, fühlten sich jedoch unzufrieden in der bisherigen Stellung. „Der Rest der Knaben stellt jene haltlose Klasse dar, die aus geistiger oder sittlicher Schwäche entweder nicht arbeiten kann oder nicht arbeiten will.“

Die Wichtigkeit der Berufsberathung als Mittel zur Förderung des Glückes des Jugendlichen wie des Wohls der Gesellschaft, wird noch nicht in ihrem ganzen Umfange gewürdigt; vielleicht am wenigsten beachtet wird jener schroffste Auswuchs der mangelhaften Berufsberathung, die Jugendkriminalität, insofern sie direkt oder indirekt auf das Fehlen einer fürsorglichen, jungen Leitung bei der Berufswahl zurückzuführen ist. Und doch erhellt dieser Zusammenhang aus vielen Beobachtungen, die jeder im täglichen Leben, und der Kriminologie im Berufsleben anzustellen Gelegenheit

hat. Die mangelhafte Berufsberathung äußert sich am schnellsten in der Aufnahme der ersten besten Beschäftigung, die häufig gänzlich aussichtslos ist, und die somit dem Jugendlichen nur den Weg versperrt zu einem einträglichen Lebensberuf. In einem früheren Hefte des Central-Blattes (VI. Jahrgang, No. 3) wurde auf diese stete Gefahr hingewiesen, an der Hand von Urtheilen des bekannten Jugendberathers Meyer Bloomfield in Boston, und Laura Wentworth, die sich ebenfalls nach dieser Richtung hin bethätigt hat. Gerade die unberathene oder übelberathene Berufswahl, die zur Erwählung solcher Beschäftigungen führt, die als „blind alley“ Berufe bekannt sind, zeitigt eine Anzahl der Vergehen, die den Jugendlichen mit der Polizei in Konflikt bringen. Zeitungsverkäufer, Wagenlenker und Laufburschen liefern einen großen Prozentsatz derjenigen, die vor das Jugendgericht zitiert werden, neben denen, die aus zum Theil berechtigter Unzufriedenheit mit der gewählten Beschäftigung der Versuchung zum Nichtsthum oder zu verschiedenen Vergehen erliegen. In einem soeben neu gedruckten Bericht der St. Louiser School of Social Economy wird auf den hohen Prozentsatz der Straffälligen hingewiesen, die sich aus den Reihen derer rekrutieren, die im Zeitungsverkauf oder in den „Street Trades“ überhaupt beschäftigt waren. „Der hohe Prozentsatz der in unseren Besserungsanstalten befindlichen gewesenen Zeitungsverkäufer, liest man da, „beleuchtet diese Thatsache. . . . Von allen Jugendlichen, zwischen dem 10. und dem 16. Lebensjahre, machen sich rund 10 Prozent gesetzwidriger Vergehen schuldig,“ die sie mit der Polizei in Verührung bringen; „von dieser Zahl liefern die „Street Trades“ 60 Prozent.“ Und E. N. Clopper erklärt in seinem Buche über Kinderarbeit in den Straßen der Stadt: „Die Statistiken der Parental School der Stadt New York beweisen, daß aus deren 230 Zöglingen 80 (gleich rund 30 Prozent) Zeitungsverkäufer gewesen waren. Das Catholic Protectorate, in dem viele italienische Kinder waren, die als Straßenhändler bekannt sind, berichtete, daß 295 aus 590 Knaben, die befragt worden waren, oder 50 Prozent, mehr als 3 Monate lang Zeitungsverkäufer gewesen waren.“ Einen Einblick in die Gefahr der Vergehen gegen die Sittlichkeit unter dieser Klasse von Jugendlichen bietet die Erklärung des Superintendenten der John Worth School in Chicago, die der Erziehung verwahrloster Jugendlicher dient, daß „ein Drittel der jene Schule besuchenden Zeitungsverkäufer mit geschlechtlichen Krankheiten behaftet“ seien. Auf die allgemeine Gefahr jugendlicher Vergehen unter den Mitgliedern dieser Klasse weist übrigens auch Chas. P. Neill weiland Arbeitskommissär der Bundesregierung, hin, in einem Senatsbericht über „Juvenile Delinquency and its Relation to Employment“, in dem er feststellt, daß von allen arbei-

tenden Delinquenten unter dem 12. Lebensjahre 58.6 Prozent Zeitungsverkäufer waren. Dabei waren seine Beobachtungen nicht auf eine einzige Stadt beschränkt, sondern beruhten auf den Berichten der Jugendgerichte in den Städten New York, Boston, Philadelphia, Pittsburgh, Indianapolis und Baltimore.

In diesem Zusammenhange muß betont werden, daß der jugendliche Zeitungsverkäufer nur als Typus in der Berufswahl irregulierten Jugendlichen hingestellt wird, um den Zusammenhang zu beleuchten, der zwischen verfehlter Berufsberatung und Jugendkriminalität besteht. Die zitierte Äußerung Neill's befaßt sich nur mit zwölfjährigen und jüngeren Knaben, während die Jugendgerichte im allgemeinen alle Jugendlichen bis zum 16. oder 17. Lebensjahre berücksichtigen, und die eigentliche Berufswahl nach dem 12. Lebensjahre in Betracht kommen kann. Zudem faßt der St. Louiser Jugendgerichtsbeamte Fullerton die jugendlichen Zeitungsverkäufer nicht besonders ins Auge in seinen Erwägungen über den Zusammenhang zwischen Vergehen und Beschäftigung; er spricht im allgemeinen von „jobs“, denen Jugendliche zeitweilig nachgegangen waren, ehe sie mit dem Gericht in Konflikt kamen, und in der Empfehlung über Leitung in der Berufswahl die er an seine Bemerkungen anknüpft, spricht er ebenfalls im allgemeinen von Jugendlichen und Beschäftigungsarten, in die jene geleitet werden sollten. Die Ausführungen über jugendliche Zeitungsverkäufer dürfen somit nicht als die einzigen Beweise für die geschilderten verderblichen Folgen einer unglücklichen Wahl der Beschäftigung gelten.

Tatsächlich erbringt Arbeitskommissär Neill selbst den besten Beweis dafür, daß andere Beschäftigungsarten, vorab jene, die meist als „aussichtslos“ angesehen werden, einen hohen Prozentsatz der Jugendlichen liefern, die sich Gesetzesübertretungen zu schulden kommen lassen. In einem vorsichtig ausgearbeiteten Bericht über die Kriminalität der Jugendlichen legt Neill das Ergebnis seiner Untersuchung nieder, aus der ein enger Zusammenhang zwischen den erwähnten Faktoren erhellt. Diese Untersuchung befaßte sich mit 4,839 Jugendlichen, die zwischen 6 und 16 Jahre alt waren. Es wurde festgestellt, daß von diesen 2,767 entweder bei ihrer Verhaftung um Lohn arbeiteten oder bereits früher gearbeitet hatten, während 2,072 nie einer beruflichen Beschäftigung nachgegangen waren. Im ganzen hatten sich diese 4,839 Jugendlichen 8,797 Vergehen zu schulden kommen lassen, von denen 5,471 von der ersten Gruppe (arbeitende Jugendliche) begangen worden waren, während jene, die noch nie gearbeitet hatten, 3,326 Vergehen zu schulden kommen lassen. Während also die Zahl der jugendlichen Missethäter der arbeitenden Gruppe nur um 690 größer ist als die der anderen, ist die Zahl der von ihnen begangenen Verstöße gegen das Gesetz um 2,145 größer als die der anderen Gruppe. Und unter den arbeitenden Knaben ist die Zahl der Uebelthäter am größten gerade in jenen Jahren, in denen die Beschäftigung als solche einen starken Einfluß auf Gesinnung und Lebensweise ausübt. In dieser Gruppe findet man die höchste Zahl im Alter von 15 Jahren, wo sie sich auf 800 beläuft. Im Alter von 14 Jahren standen 663 Verhaftete, 362 waren 13 Jahre alt. Im Alter von 16 Jahren standen nur 200, so daß das 15. Jahr als das schlimmste für diese Gruppe bezeichnet werden muß, also gerade die Zeit, in der

aller Wahrscheinlichkeit nach eine Reaktion gegen den ersten Eindruck der Arbeit, gegen eine unglückliche Beschäftigungswahl eintreten wird.

Den Einfluß der Beschäftigung auf die Kriminalität der Jugendlichen beleuchtet des weiteren eine der zahlreichen von Neill zusammengestellten Tabellen, die hier angeführt sei zur Erhärtung dieser Theorie. Von den hier angeführten Fällen handelt es sich zum großen Theil um vorbestrafte Individuen, wie Neill selbst erklärt. Die Prozente folgen:

Beschäftigung.	Prozent der jugendlichen Uebelthäter.
Zeitungsverkäufer	21.83
Laufburschen	17.80
Kutscher und Wagengehilfen	7.30
Arbeiter in Läden und auf Märkten...	4.23
Depechenjungen	2.59
Eisen- und Stahlarbeiter	1.84
Zeugwirker usw.	1.84
Schuhputzer	1.77
Häufierer	1.71
Bauarbeitergehilfen	1.64
Theaterdiener	1.57
Officejungen	1.43
Glasarbeiter	1.30

Aus diesen Zahlen erhellt deutlich der hohe Prozentsatz der jugendlichen Uebelthäter, die aus den aussichtslosen Berufen hervorgehen. Man mag einwenden, daß die Bauarbeitergehilfen, Glasarbeiter und Zeugwirker Beschäftigungen nachgehen, die ihnen eine Zukunft bieten. Es handelt sich aber gerade bei den beiden letztgenannten Beschäftigungsarten um Arbeit, bei der sowohl Erwachsene wie Kinder ausgebeutet werden und bei der den Arbeitern die Bildung von Unions untersagt ist, was übrigens auch von der Eisen- und Stahl-Branche im Osten gilt. Die Bauarbeiter sind zum Theil auch nicht organisiert, so daß diese Jugendlichen nicht ohne weiteres als Lehrlinge mit Ausichten auf dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn betrachtet werden dürfen. Uebrigens ist der für diese Gruppe angegebene Prozentsatz (1.64) so gering, daß er die allgemeine Theorie nicht beeinträchtigt.

Wir wollen nun auch nicht mit einem Worte den Anschein erwecken, als ob wir andere wichtige Faktoren, die zur Jugendkriminalität führen, ableugnen oder deren Einfluß schmälern wollten. Die häusliche Erziehung, die Erziehung in der Schule, religiöse Einflüsse, Charakterbildung werden auf den Jugendlichen eine weitgehende kräftigende Wirkung ausüben. Andererseits darf man aber den erwähnten Faktor nicht unberücksichtigt lassen. Bischof Dupanloup, von Orleans, bezeichnet die unglückliche Berufswahl als eine Quelle unsäglichem Unglück. Rebbach, Förster, P. Noldi, S. J., legen uns die Wichtigkeit der Berufsberatung nahe. Und die Berufsberatung darf nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Sie darf nicht einfach die Frage berücksichtigen: Soll der Junge Geistlicher oder Arbeiter werden? sondern muß, in diesem Zeitalter der Spezialisierung, nach der ersten großen Entscheidung, ins einzelne eindringen und wenigstens die allgemeinen Gruppen geistiger oder körperlicher Erwerbsthätigkeit in kluger und fürsorglicher Weise berücksichtigen, und zwar mit dem Hinblick auf die Zukunft, die der betr. Beruf, die betr. Beschäftigung bietet, sowie die Eigenart, die Fä-

higkeiten, die Neigungen und körperlichen Kräfte des Jugendlichen. Diese Rücksichten gelten in beschränktem Grade auch für Mädchen, die im allgemeinen am letzten Ende zwischen dem Beruf zum Klosterleben oder zur Ehe wählen müssen, trotzdem aber für die Entwicklungsjahre und, in vielen Fällen, für das Leben überhaupt einen besonderen Beruf, eine Beschäftigungsart zu wählen gezwungen sind. Die Zahl der ledigen Arbeiterinnen, die ein mächtiger Faktor im Wirtschaftsleben ist, beweist schon die Nothwendigkeit einer klugen Berufsberatung auch für Mädchen.

Mit der Berufsberatung muß die frühzeitige Erziehung zur Arbeitsamkeit Hand in Hand gehen, schon als Vorbeugungsmittel gegen Jugendkriminalität. Von diesem spezifischen Gesichtspunkt aus betrachtet Pfarrer F. A. Karl Krauß, ehemals katholischer Strafanstaltsgeistlicher in Baden, in seinem Buche über den Kampf gegen die Verbrechensursachen diese Frage. Er fordert die Beschäftigung von Jugendlichen und deren Leitung in geeignete Berufe direkt als Mittel der Verbrechensprophylaxis. In einem längeren Abschnitt seines Buches schreibt er über diesen Gegenstand u. a.: „Die soziale Caritas erfand Mittel, um in solchen Kindern, deren zukünftige Existenz mehr oder weniger einzig auf ernster Arbeit beruhen wird, Lust, Eifer und Sinn für ein emsiges, thätiges Leben und für rechtlichen Erwerb zu wecken und zu fördern. Es giebt daher Kinderbeschäftigungsanstalten unter den verschiedensten Namen und Formen. So finden wir z. B. in vielen Städten besondere „Fließ- und Strickschulen“, „Mädchenheime“, „Kinderarbeitschulen“, die Lernstuben der Philomenen-Vereine, worin die Schulkinder Unterweisung in mancherlei Fertigkeiten erhalten. Für „erziehbare Knabenhandarbeit“ hat sich 1881 ein besonderer „Deutscher Verein“ (mit dem Sitz in Bremen) gebildet, der zurzeit über ganz Deutschland verbreitet ist und alljährlich Kongresse abhält, unter Bethheiligung von auswärtigen Regierungen. . . Das badische Volksschulwesen zeigt uns besondere Verordnungen und Vorschriften über die Knabenhandarbeit und die Anleitung dazu durch eigens vorgebildete Lehrer.“

Auch in unserem Lande ist bereits Etwas geschehen zur praktischen Befähigung der Schulkinder für das spätere Leben, vor allem in der Einführung des „vocational guidance“ und des „industrial education“ in einer Reihe von Schulen. Auf den Werth dieser Einrichtungen wollen wir hier nicht näher eingehen; soviel ist aber sicher: sie üben nicht nur einen Einfluß auf das ganze spätere Glück und Wohlergehen des Jugendlichen aus, sondern auch theilweise im besonderen auf den sittlichen Lebenswandel. Das ganze Problem der Berufsberatung und -Befähigung ist ein wichtiges; das Verhältnis zwischen Mißgriffen in der Berufswahl und der Kriminalität der Jugendlichen beleuchtet nur eine einzige Phase dieser ersten Frage, die vor allem den Eltern, dem Seelforger, dem Lehrer und der Pfarrgemeinde am Herzen liegen muß.

Aug. F. Brockland.

—0—

Quellenangabe: Five Year Report of the Juvenile Court of St. Louis, 1914, von Hugh Fullerton, Chief Probation Officer des St. Louiser Jugendgerichts.

Report on Condition of Women and Child Wage-Earners in the U. S., Vol. VIII. Juvenile Delinquency and Its Relation to Employment. 1911. Senate Doc. No. 645.

Aus der Jugendzeit einer wichtigen Industrie.

II.

Von Pottsville, Pa., aus begab sich Prinz Bernhard, der Sohn jenes als Mäcenat bekannten Großherzogs Karl August von Weimar, am 5. Juni 1826 nach dem vierzig Meilen entfernten Mauch Chunk, am Lehigh gelegen, „von den hiesigen Deutschen „Lecha“ genannt“, wie der Reisende berichtet. Er nahm dort Wohnung „in dem einzigen, aber sehr guten und anständigen Wirthshaus, das von einem Quäker, Alther-ton, gehalten wurde“. Der Ort bestand, schreibt Prinz Bernhard, „erst seit vier Jahren und verdankt seine Entstehung der Bearbeitung der benachbarten Kohlenwerke, welche, nebst dem ganzen umliegenden Grundgebiete, der Lehigh Coal Company gehören; einer Gesellschaft, die ein starkes Kapital besitzt, länger als ihre Nebenbuhlerin in Pottsville besteht und ihr Werk mehr systematisch betreibt.“*) Als einen ihrer stärksten Aktionäre lernte er einen zweiten Quäker namens White kennen, der am Orte wohnte, „der eigentlich alles geschaffen hat und alles selbst dirigiert.“**)

Dieser Mann suchte den hervorragenden Fremden gleich am ersten Abend nach dessen Ankunft in Mauch Chunk auf und am nächsten Morgen führte er ihn im Orte herum. Vor allem interessierte den Prinzen Bernhard natürlich die Kohलगewinnung. Wahrscheinlich in derselben Reihenfolge, in der er die Einrichtungen, die man getroffen, um die Kohle abzubauen und zu befördern, besuchte, schildert er, was er gesehen. So erfährt man zuerst, daß die Gesellschaft, um die gewonnenen Kohlen bequem und wohlfeil nach Philadelphia transportieren zu können, den Lehigh durch eingelegte Dämme, durch Schleusen und Kanäle schiffbar gemacht habe, oder noch daran arbeitete, ihn schiffbar zu machen. Seine Bewunderung erregte ein Kanal mit mehreren Schleusen; weder jener noch diese waren jedoch ganz fertig gebaut, „deshalb fand bis jetzt nur eine provisorische Schifffahrt statt“. Wir wissen aus anderen Quellen, daß die ersten Versuche, Kohlen in Pennsylvania zu verschiffen, auf die größten Schwierigkeiten stießen, weil die Flüsse, die man benutzen mußte, der Schifffahrt große Hindernisse in den Weg legten. Heißt es doch in den auf uns gelangten Berichten, daß von den sechs mit Kohlen beladenen Rähnen, die 1803 auf dem Lehigh die Reise nach Philadelphia antraten, nur zwei an's Ziel gelangt seien. Die anderen waren unterwegs gescheitert.***) Man kann daher den Unternehmern, die

*) Reise Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard, Weimar, 1828, Band 2, S. 240—246.

**) Das von Weiß, Eist & Hillegas begonnene Unternehmen ging 1817 an Josiah White & Erskin Hazard über. Greene, a. a. O., S. 61—62.

***) Greene, a. a. O., S. 57.

The Newsboy of St. Louis, Report prepared by the St. Louis School of Social Economy, Neudruck 1914.

F. A. Karl Krauß, Strafanstaltsgeistlicher a. D.: Der Kampf gegen die Verbrechensursachen, Schöningh, Paderborn, 1903.

den Muth hatten, selbstständig die Wasserwege fahrbar zu machen, in der Absicht, ihr Produkt auf den Markt zu bringen, die Anerkennung nicht versagen. Mit welchen Schwierigkeiten jene zu kämpfen hatten, verräth die Schilderung des deutschen Beobachters, der des weiteren meldet: „Die Kohlen werden in 6 Fuß breite und 10 Fuß lange *Flatboats* geladen; diese kupfeln man zu zweien neben einander und fünf hintereinander, so daß sie eine Art Floß von 10 Bötchen, oder vielmehr Kasten bilden. Kommt dieses Floß auf dem Delaware nach Philadelphia, und sind die Kohlen ausgeladen, so zerschlägt man diese Bötchen, verkauft die Bretter als Zimmerholz und bringt alles daran befindliche Eisen auf Karren nach Mauch Chunk zurück.“ — So sehr primitiv waren die Anfänge des Kohlenverkehrs unseres Landes. Zwei Sägemühlen waren beständig im Gange, das Holz für den Bau dieser Kohlenboote zu schneiden; „sobald indes, berichtet unser Reisender, „der Kanal und die Schleusen vollendet sein werden, so wird auch diese kostspielige und holzerstörende Schifffahrt aufhören, und der Transport der Kohle wird durch Dampfschiffe, die den Fluß, den Kanal und den Strom hinab und hinauffahren, besorgt werden.“

Primitiv wie der Transport ging auch das Verladen der Kohlen vor sich; sie wurden aus der Grube auf vierspännigen Karren bis an den Einschiffungsplatz gefahren und dort auf einer Wagebrücke gewogen. „Hier auf fahren die Karren, heißt es in der Reisebeschreibung, „auf eine sich drehende Scheibe, wo die Pferde schnell ausgespannt werden. Nun wird der Karren vermittels einer, durch eine Pferdewähle in Bewegung gesetzten Maschine in die Höhe gehoben, und, wenn er auf eine gewisse Höhe gekommen ist, in eine schiefe Stellung gebracht, so daß die Kohlen herausfallen. Sie fallen in eine Art von Zwinger und bleiben in demselben, bis sie in die Schiffe geladen werden.“ Diese Verladung geschah „vermittels beweglicher, breiter, eiserner Rinnen, welchen man nach Maßgabe der Höhe des Wassers eine höhere oder tiefere Richtung geben kann“. In der Rinne waren Roste angebracht, durch die „die gar zu kleinen Kohlen und der Staub“ fielen, so daß nur „die ansehnlicheren Stücke“ ins Schiff kamen.

Die Gruben waren neun Meilen von Mauch Chunk entfernt; dorthin führte eine gut angelegte Chaussee, über die die gewonnene Kohle in Karren zum Fluß geschafft werden mußte. Geplant aber war schon zur Zeit des Besuchs des Prinzen Bernhard die Anlage eines Schienenweges, auf dem, nicht eine Lokomotive, sondern Pferde die eisernen Karren zu Berg befördern sollten. „Aufwärts sollten die leeren Karren, lautet die Auskunft, die wir darüber in dem vorliegenden Bericht empfangen, „4 durch ein Pferd, zu drei Meilen in der Stunde, gezogen werden, während sie, beladen, nach dem Fluße durch ihr eigenes Gewicht bergab getrieben werden.“ Die in der Nähe von Mauch Chunk angelegten Hocköfen bereiteten bereits die eisernen Schienen zu diesem Werke; doch bediente man sich zum Schmelzen des Eisens der Holzkohle, und nicht der Steinkohle, worauf Prinz Bernhard ausdrücklich hinweist, der sich, bei dem Interesse, das er dem Fortschritt der Technik entgegenbrachte, über alle diese Fragen mit seinem Führer, dem Unternehmer White, auf dem Wege von

Mauch Chunk unterhielt, wohin sie auf der kaum merklich steigenden Straße bequem gelangten. Nachdem sie acht Meilen zurückgelegt, befanden sie sich plötzlich auf dem Ramm eines Berges in einem Kohlensteinbruch. So höchst interessant war dieses Schauspiel, wie Prinz Bernhard selbst schreibt, daß es seiner Ansicht nach „schon allein einer Reise über den Ozean werth sei.“ „Die Kohlen streichen hier nicht,“ schreibt er, „in Andern sondern der ganze Berg besteht aus einer soliden Masse von Kohlen, die nur mit einer, höchstens einen Fuß dicken Lage von Thonerde bedeckt ist.“ Sechs Zoll unter der Oberfläche fange die Erde an schwarz zu werden; ein Fuß tief sei schon Kohlenstaub, der 1½ Fuß tief liegt; dann kommt die Kohle in kleinen Stücken, welche man nicht benutzt; aber noch einen Fuß tiefer fängt das solide Kohlenlager an, von welchem gebrochen und verkauft wird. „Man hat jetzt 60 Fuß tief gebohrt und nichts als die allerreinste Kohle gefunden; gegraben aber hat man nur 40 Fuß tief, und geht lieber in die Breite als in die Tiefe.“****)

Von dem Unternehmen selbst giebt das Reiseverf. folgende Schilderung: „Das Kohlenwerk, welches eigentlich ein Steinbruch ist, weil nur unter freiem Himmel gearbeitet wird, nimmt bis jetzt eine Oberfläche von beinahe 4 Aekern ein. Um die Kohlenstücke abzulösen bedient man sich eiserner Reile, die man vermittels des Hammers in den Felsen treibt. . . .“ Wir erfahren außerdem, daß die im Kohlenbruch beschäftigten Arbeiter im Tagelohn stehen; „sie gewinnen bis zu 18 Dollars im Monat und bewohnen mehrere Häuser nicht weit von dem Bruch.“

Dies ist jedoch nicht die einzige Angabe über die Lebensbedingungen der in diesem Unternehmen beschäftigten Arbeiter. Die Beschreibung der übrigen von White und dessen Gesellschaftern angelegten Werke, darunter zwei „hohe Ofen, um die zum Niegelwege nöthigen Stücke zu gießen“, giebt ihm Gelegenheit, neben der einen oder der anderen technischen Einrichtung, auch die Lage der Arbeiter zu beschreiben. Was er berichtet, ist um so interessanter, weil wir nur recht dürftige Berichte über die Verhältnisse besitzen, unter denen der amerikanische Arbeiterstand seine Laufbahn begann. „Die Gesellschaft, sagt das Reiseverf., beschäftigt gegen 1800 Arbeiter, die theils am Kohlenbruche, größten Theils aber in kleinen, der Gesellschaft gehörigen Häusern wohnen. Ihre Wohnungen bilden eine, nahe an eine halbe Meile lange Straße längs des Mauch Chunk Baches. Sehr viele von ihnen sind verheirathet und haben ihre Familien bei sich. Die Gesellschaft hat ihnen einen Prediger und eine Schule mit einem guten Lehrer zur Erziehung der Kinder gegeben. An dem Bache liegt auch eine massive Mahlmühle, in der alles für den Ort nöthige Mehl gemahlen wird zum Getreidebau ist die Gegend aber zu rauh; das Getreide tauscht die Gesellschaft sehr vortheilhaft gegen Kohlen ein.“

Die von dem Quäker White gegründete Gesellschaft sorgte also in der beliebten patriarchalischen Weise für die von ihr nach Mauch Chunk gezogenen Arbeiter. Sie stellte Wohnungen, eine Schule, den Prediger und

****) Es dürfte dies das unter dem Namen *Creek Summit Mine* bekannte Unternehmen sein.
†) A. a. O., S. 245.

einen Lehrer; sie sorgte für die Versorgung der Bewohner der Niederlassung mit dem so wichtigen Nahrungsmittel: Mehl, alles Dinge, wodurch die Unternehmer das Lob vieler Zeitgenossen geerntet haben dürften. Prinz Bernhard weist jedoch auf einen Umstand hin, der bis auf den heutigen Tag Grund der Unzufriedenheit und der Klagen ganzer Arbeiter- und Belegschaften geblieben ist: das sog. *Truck-System*. „Im Orte, so schreibt er, „befindet sich ein, der Gesellschaft gehöriger, *Store*, der mit allem Nöthigen reichlich versehen ist. In demselben erhalten die Arbeiter und ihre Familien alle ihre Bedürfnisse auf Abrechnung ihres Lohnes. Jeder Arbeiter hat in einem großen Buche sein Blatt, worauf sein Credit und Debit steht, und außerdem ein kleines Buch in der Hand, wo ihm daselbe eingeschrieben wird, was im großen Buche auf seinem Blatte steht. Jeden Monat, oder wenn der Arbeiter es vorzieht, öfter, wird mit ihm abgerechnet, und das für ihn übrig bleibende Geld bekommt er eine Anweisung auf den Kassirer, wenn er nicht vorzieht, dieses Geld sich wieder zu Gute schreiben zu lassen.“

Was Prinz Bernhard hier beschreibt, ist nichts anderes als das sogenannte „*truck-system*“, das überall, wo immer es eingeführt worden, ein Grund der Unzufriedenheit für die Arbeiter geworden und deshalb in vielen Staaten gesetzlich verboten ist. Derselbe Staat Pennsylvania, in dem der deutsche Reisende den sog. „*company-store*“ bereits eingeführt fand, verbietet heute derartige Betriebe auf's strengste.††) Die Gründe der Klagen der Arbeiter über diese Einrichtung wie des Verbotes erkannte seiner Zeit bereits unser sicherlich unverdächtigter Gewährsmann. „Die Gesellschaft profitiert sehr auf diese Weise, schreibt er; „und das meiste von ihr ausgelegte Geld (d. h. in Gestalt des Lohnes ausgelegt, Anm. d. Red.) fließt in ihre Kasse zurück.“ Thatsächlich besaßen ja die Arbeiter weder die Freiheit noch die Möglichkeit, die von ihnen benötigten Waren einzukaufen, wo sie wollten. Die Freiheit wurde ihnen durch das vom Prinzen Bernhard beschriebene System benommen, durch das man sie zwang, in dem der Gesellschaft gehörigen Laden einzukaufen, die Möglichkeit aber durch den Umstand, daß die Lehigh Coal Co. sich ein Monopol zu schaffen gewußt hatte, worauf unser Reisende ebenfalls hinweist. „Drei Meilen den Lehigh hinauf und hinab gehört das Land der Gesellschaft, so daß niemand ihr das Monopol, einen Store zu halten, streitig machen kann.“ Der Arbeiter war also sowohl als Produzent der Ware Arbeit, wie als Konsument der Willkür einer Gesellschaft ausgesetzt, deren Streben vor allem auf Profit gerichtet war. Und obgleich die Klagen der Kohlengrubenarbeiter über die beschriebene Einrichtung schon sehr früh vorgebracht wurden, nahm es Jahre lange Kämpfe, es zu beseitigen. Als im Jahre 1885 in Indianapolis die National Federation of Miners & Mine Laborers of the U. S. and Territories ins Leben trat, da nannte die konstituierende Versammlung, als eines der Ziele des neuen Arbeiterverbandes:

The adoption of the two weeks' pay system, and the abolition of the truck-store system in all its forms.†††)

††) Labor Laws of the U. S. Washington, P. 1085, 1134.

†††) McNeill, The Labor Movement, Boston, 1887, P. 255.

Prinz Bernhard war sich aber auch darüber klar, daß die betf. Gesellschaft sich überhaupt, auch als Produzentin, ein Monopol zu sichern versucht hatte. Und gerade angesichts der Kämpfe, welche Volk und Regierung während des letzten Jahrzehnts mit monopolistischen Unternehmergruppen geführt, gewinnen seine Ausführungen über diesen Punkt ein neues Interesse. „Sollten einmal sich andere Gesellschaften bilden, lesen wir weiter, „um Kohlen in den oberhalb Mauch Chunk gelegenen Bergen, wo es sehr viele geben soll, zu graben, so können sie nicht viel davon profitieren, da diese Gesellschaft sich schon ihres einzigen Auswegs, des Lehighs, bemächtigt hat, und ihrer Schleusen halber dem Transport dieser fremden Kohlen viele Beschwerlichkeiten in den Weg legen könnte.“ — Mit dem Aufkommen der Eisenbahnen war der Werth des Vorrechts, das sich die Lehigh Coal Co. zu verschaffen gewußt, zerstört. Daß die werthvolle Kohlenblende Pennsylvaniens in unsren Tagen dann doch, und zwar sehr gründlich, monopolisiert worden ist, hat erst neuerdings wieder die Untersuchung einer staatlichen Kommission New Jerseys ergeben.

Prinz Bernhard verließ, nach einem Besuche im Hause des Unternehmers White, „das so interessante Mauch Chunk“, um sich über Cherryville nach Bethlehem zu begeben, wo noch keine tonnen schweren Stahlhämmer stampften, sondern die Brüdergemeinde, der sein Besuch galt, eines friedlichen gemeinsamen Lebens pflegte. Dort wollen wir ihn verlassen, da er von nun an keine weitere Auskunft über die Anfänge der Kohlenindustrie unsres Landes bietet. J. P. K.

Zur Theuerungsfrage.

Der berühmte Augsburger Humanist und Stadtschreiber Konrad Peutinger (gestorben 1547) ist vielfach als Vertreter seiner Stadt eingetreten für den Großhandel seiner Zeit, dem vom Volke und den Wortführern der öffentlichen Meinung die Schuld an der allgemeinen Theuerung, die der Preisrevolution unsrer Tage glich, allgemein zum Vorwurf gemacht wurde.

Dr. Erich König weist nun in seinen jüngst veröffentlichten „Peutingerstudien“ darauf hin, daß, während die Konsortien von Gesellschaften in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts wohl einen weitgehenden Einfluß ausübten, die Preisbildung nicht, wie die Gegner glauben machen wollten, allein von ihrer Willkür abhängig. „Einmal waren sie dem Könige von Portugal gegenüber (von dem die Großkaufleute die damals so sehr begehrten Gewürze bezogen, dann auch Seide u. s. w.) vertraglich an einen Minimalpreis gebunden, und dann war auch die Regelung der Preise hier wie auf anderen Gebieten des Warenverkehrs von ganz allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen bedingt, deren Beeinflussung einem einzelnen, noch so großen und und kapitalkräftigen Handelshause entzogen war.“*)

Der Haß, den solche, die öffentliche Meinung auch in dieser Frage beeinflussende Männer, wie Geiler von Kaysersberg und Kilian Leib, Wimpfling und Eras-

*) König, Dr. Erich, Peutingerstudien. Freiburg. 1914, S. 144.

mus, Luther und Zwingli, den großen Handelsgefellschaften entgegenbrachten, entsprang den ehrenwerthesten sittlichen Motiven, aber er beruht doch, schreibt König, „zum guten Theil auf irrigen Voraussetzungen, auf Mangel an Sachkunde.“ Es sei menschlich begreiflich, wenn die alten, naturalwirthschaftlich fundirten Stände der neu auftauchenden Macht des Geldes, von der sie zunächst nur die Schattenseiten zu spüren bekamen, leidenschaftlichen Widerstand entgegensezten. Und vollends könne man es ihnen nicht verübeln, wenn sie die Gründe der allgemeinen Theuerung nicht richtig erkannten und dafür ausschließlich die rücksichtslose Gabsier einzelner Großkaufleute verantwortlich machten.

Ueber die Ursachen der großen Preisrevolution jener Jahrzehnte (der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts) sei die Forschung im einzelnen ja auch heute noch zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen. „Soviel aber ist sicher, schließt König — jede weitere Spezialuntersuchung bestätige es immer wieder auf's neue — „daß jene wirthschaftliche Erscheinung (die allgemeine Theuerung) nicht das Werk der Willkür und des übertriebenen Eigennutzes war, sondern auf einen ganzen Komplex sehr verschiedener wirthschaftlicher Vorgänge zurückzuführen ist.“

Auch in unsrer Zeit, die, vierhundert Jahre nach der großen Preisrevolution des 16. Jahrhunderts, eine allgemeine Theuerung erlebt, hat die öffentliche Meinung, besonders unsres Landes, die Schuld an dieser Erscheinung in den großkapitalistischen Wirthschaftsvereinigungen, besonders den Trusts, zu erkennen geglaubt. Doch auch in diesem Falle ist die Preisrevolution keinesfalls auf die Willkür und Gabsucht dieser Unternehmerkreise allein zurückzuführen; darauf hat Ashley bereits hingewiesen. Und Prof. Dr. Franz Eulenburg vertritt die Ansicht*): „So viel scheint von vorneherein deutlich: die Ursachen (der Preissteigerung) müssen ganz allgemeine sein. Sie können nicht in den speziellen Verhältnissen einer Nation gesucht werden. Die Börsenspekulation oder die Schutzzölle oder die Kartelle oder die Ernteaussfälle dürfen nicht verantwortlich gemacht werden. Ebenso wenig aber auch die Lohnerhöhungen an sich.“ — Eine Erklärung, die von solchen vorübergehenden oder nationalen Momenten ausgehe, müsse darum von vorneherein als verfehlt erscheinen. Prof. Eulenburg will nun den preissteigernden Einfluß der erwähnten Momente gar nicht wegläugnen; nur als ausschlaggebend will er sie nicht gelten lassen. Und das sind sie auch sicherlich nicht. Die Ursachen müssen ganz allgemein sein.

— 0 —

Die Zahl der Selbstmorde infolge von Alkoholismus betrug in Preußen im Jahre 1912 nach amtlicher Quelle 635, gegen 609 im Jahre 1911; der Prozentsatz belief sich auf 7.3 v. H. aller Selbstmordfälle. Damit ist sicherlich der Antheil des Alkohols an Selbstmorden durchaus nicht erschöpft, da dieser bekanntlich vielfach stark mitwirkt bei anderen Ursachen der Selbsttödtung, wie Geistes- und Nervenkrankheiten, Lebensüberdruß im allgemeinen, körperliche Leiden, Kummer, Reue und Verzweiflung, usw.

*) Eulenburg, Die Preissteigerung des letzten Jahrzehnts, 1912, S. 29—30.

Ein- und Ausblicke.

Der Berufsberathung Jugendlicher wendet man in katholischen Kreisen unseres Landes kaum die nöthige Aufmerksamkeit zu. In Deutschland vor allem beschäftigt man sich dagegen sehr eingehend mit dieser Frage. In Württemberg besteht bereits ein „Landesverband für Jugendfürsorge“, der jüngst ein Schriftchen hat erscheinen lassen unter dem Titel: „Rathschläge für die Berufswahl der Mädchen“, bearbeitet von Volksschullehrerinnen unter Mitwirkung des Vereins der Freundinnen junger Mädchen, und zwar im Einvernehmen mit dem Marianischen Mädchenschutzverein. Dieses Büchlein ist dann mit der Genehmigung des Katholischen und Evangelischen Oberschulraths an die Lehrer sämtlicher Schulen Württembergs geschickt worden, aus denen Schülerinnen zur Entlassung kommen. Gleichzeitig ist diesen Lehrern ein „Merksblatt“ zur Vertheilung an alle aus der Schule austretenden Schülerinnen beigegeben worden, das wichtige Fingerzeige für jeden Mädchenberuf giebt.

Dieser Frage näher zu treten, wäre Sache unserer Erzieher; ihnen mit Rath und That zur Hand zu gehen, Sache unserer sozial gerichteten Vereinigungen und deren Führern. Es wäre bedauerlich, wenn die Katholiken Amerikas es vernachlässigten, dieser Frage in Bälde näher zu treten, da die wirthschaftliche Lage der großen Masse ihrer Glaubensgenossen eine weitreichende Ausnutzung aller Mittel fordert, die geeignet sind, ihre Wohlfahrt zu heben.

Die große Masse der in unser Land einwandernden Fremden besteht aus ungelerten Arbeitern. Daraus entstehen uns Probleme, die im allgemeinen nicht in gehöriger Weise gewürdigt werden. Rascher als die Zahl der Angehörigen anderer Berufsstände wächst insgedessen die Zahl der ungelerten Arbeiter unseres Landes, da die Möglichkeit, in andere Stände überzutreten, doch nicht mehr in dem Maße besteht wie früher.

Dieser Umstand bildet nicht bloß eine Gefahr für einige bestimmte Berufsstände, so in erster Reihe für die gelerten Arbeiter, sondern sie hemmt vor allem auch eine gesunde Staatsentwicklung. Manche Erscheinungen der jüngsten Zeit bestätigen, was ein deutscher Sozialpolitiker über das Anschwellen der Zahl der ungelerten Arbeiter sagt: „Mit den wachsenden ungelerten Arbeitermassen und den großen Angestelltenkörpern wachsen die Heere jener, die ihre wirthschaftliche Selbstständigkeit eingebüßt haben. Widerstandslos geben diese sich ihren Führern hin, die häufig mit Schlagworten, wie es gerade die Zeitströmung oder Mode erheischt, die Massen in Aktionsfähigkeit zu erhalten suchen.“

Wenn Dr. Seine in Münster i. W., dann des weiteren sagt: „Schwer ist es für die Staatsleitung, solche Massen einer staatlichen Autorität unterzuordnen und sie zu befriedigen. Noch schwieriger aber ist die kulturelle und ethische Hebung solcher Volksmassen“ — so sollten diese Worte gerade den Katholiken Amerikas angesichts der Masseneinwanderung Ungelernter zu denken geben.

Central-Blatt and Social Justice

Published Monthly by the Central Bureau of the Central Verein, 307—308 Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Subscription \$1.00 a year, payable in advance. Single copies, 10 cents. Bundle Rates: 5—25 copies to one address, 7½ cents each, 25—50 copies, 6 cents each; 50 and more copies, 5 cents each.

Remittances should be made by money-order or draft payable to G. R. C. Central Verein. To checks 10 cents for collection charges should be added.

Syndicalism and Socialism.

II.

The Marxian theory of economic determinism furnishes both Syndicalism and Socialism with a theoretical basis of action.

It is a theory which pronounces the doom of capitalism and prophesies the inevitable advent of a new social order from which private ownership and control of the means of production and exchange, the society and State of the classes, the system of wages, strikes and labor contracts are to be exiled. In place of these there is to be a classless industrial association of free and equal producers, composed of all who are capable to work regardless of sex. All forms of government will be things of the past; the government of persons will yield to the administration of things. The sole difference in this respect between Syndicalism and Socialism lies in the extent of the industrial administration, the former advocating a decentralized system of autonomous groups of workers, the latter favoring a highly centralized system of social production.

The means toward establishing the Socialist and Syndicalist systems of production is the social revolution by way of the class-war of the proletariat. As regards the methods and tactics of conducting the class struggle and organizing the social revolution it was seen that Syndicalists and Socialists differ, the latter favoring political methods with a view to capturing the capitalist machinery of government in the interests of the workers as the first and most necessary step in the direction of acquiring the industries from the capitalist class; whilst the former concentrate their efforts upon the conquest of the capitalist machinery of production.

In support of their contention that they are more Marxian than the Socialists in beginning the social revolution at the point of production Syndicalists point to the Marxian theory of economic determinism which, in the words of Marx, maintains that "the mode of production in material life determines the social, political and spiritual processes of life" ("Critique," p. 11). Thus this Marxian principle has supplied Syndicalists with their doctrine of direct economic action as opposed to the indirect political action of Socialist politicians. As a corollary of this doctrine Syndicalism avers, with the Socialist philosophy, that the present parliamentary and representative State came into being to serve the will of the bourgeoisie; hence, Marxism pure and undefiled, as interpreted by the Syndicalists, would appear to hold that it is impossible for the

State of the classes to be used by the revolutionary proletariat for entirely different purposes, such as, for instance, the social revolution.

The methods of Syndicalism are comprised in the term of "direct economic action." La Monte, one of the leading exponents of Syndicalism in America, quotes with approval the following definition of "direct action," formulated by Dr. Levine:

"'Direct action' may assume various forms, but the principal ones in the struggle against employers are: the strike, the boycott, the label, and sabotage." "Sabotage," according to Levine, "consists in obstructing in all possible ways the regular process of production, in order to obtain any demand. It may express itself in slow work, in bad work, and even in the destruction of the machinery of production" (International Socialist Review, Sept., 1912, p. 214). Forsooth! if Socialists teach that all industries belong to labor, what is there to prevent Syndicalists from enforcing their doctrine against the employing and capitalist class?

The I. W. W. does not subscribe to the validity of labor contracts; if they exist, the workers may repudiate them whenever they can "make good." Says Vincent St. John, a leading I. W. W.:

"The organization does not allow any part to enter into time contracts with the employers."

"No terms made with an employer are final. All peace so long as the wage system lasts is but an armed truce. At any favorable opportunity the struggle for more control of industry is renewed" (The I. W. W., p. 18).

In his pamphlet, "Why Strikes Are Lost," published by the I. W. W. Publishing Bureau, an official document therefore, W. E. Trautman says:

"Thus organized, the workers will use all means that may be at their command in the battle for control. Strikes, irritation strikes, passive resistance strikes, boycott, sabotage, political action, and general strikes in industrial plants, will all be means applied with precision, and changed whenever conditions so dictate" (p. 22).

What the Syndicalist mind associates with strikes is revealed to us by Pataud, a member of the French Syndicalist 'Confederation of Labor':

"If there is no right to strike without the right to destroy industrial property and plant (la sabotage), we are going to exercise it."

Another Syndicalist leader in France, M. Passetier, said:

"We are going to use every means for the equitable distribution of wealth. And 'every means' is 'direct action' and the destruction of property."

What might happen in case a general strike were called has been shown by the Syndicalist Bousquet:

"Supposing," he says, "that by an understanding among the proletariat . . . the lights were to go out in the greater towns, as has just hap-

pened in Paris; the supply of gas were to fail; the water were to give out; and the telegraph, the post and telephones were to cease to work, how would the central capitalist government know what was going on in the provinces, and give its orders? Furthermore, if the food supply were also stopped, what would happen?" (Quoted from Yves Guyot, "Socialist Fallacies," pp. 292, sqq.).

The general principle upon which the methods of Syndicalism are based is that of utility or expediency; it is plain force, violence, and might, irrespective of means or consequences. Vincent St. John gives the Syndicalist version of utility thus:

"As a revolutionary organization the Industrial Workers of the World aim to use any and all tactics that will get the results sought with the least expenditure of time and energy. The tactics used are determined solely by the power of the organization to make good in their use. The question of 'right' and 'wrong' does not concern us" (The I. W. W., p. 17).

In order to attain to its goal, Syndicalism has recourse to violence; therein it agrees once more with Socialism. The Socialist principle of conduct is expediency in the tactics which will usher in the red revolution; neither right reason nor ethical considerations, nor laws nor customs are to be considered in the Socialist propaganda. Already in the 'Communist Manifesto' Marx and Engels anticipated the goal and the methods of the Syndicalist agitation; said they:

"The proletarians cannot become masters of the productive forces of society except by abolishing their own previous mode of appropriation (the system of wages and labor contract?) . . . their mission is to destroy all previous securities for, and insurance of, individual property."

The same luminous document declares of the Communists (since called Socialists):

"They openly declare that their ends can be attained only by the forcible overthrow of all existing social conditions."

Socialists the world over subscribe to the principle of anarchism when they annually celebrate the Paris Commune!

La Monte, in an article in the International Socialist Review, in which he designates the Syndicalist I. W. W. movement the "New Socialism," reminds us that even parliamentary Socialists at times reveal the cloven hoof.

"It was the parliamentarian Berger, who in a signed article advised every Socialist to buy a rifle. It was the parliamentarian Hillquit, who said that if the Socialists were not allowed to seat peacefully the officials they had elected they would, if need be, fight like tigers on the barricades" (Sept., 1912, p. 212).

Quite oblivious of the infatuation of the Socialist party with the principle of majority rule, Berger penned the following words in the "American Magazine" (Nov., 1912, p. 21):

"Why should we wait with our work until the majority of the vote is with us? The majority is always indolent and often ignorant." And again:

"The majority have never brought about consciously and deliberately any great social change."

Surely your average anarchist could scarcely entertain a more pessimistic view of majority action!

In his study of Syndicalism, the master Socialist tactician, Spargo, writes:

"If the class to which I belong could be set free from exploitation by violation of the laws made by the master class, by open rebellion, by seizing the property of the rich, by setting the torch to a few buildings, or by summary execution of a few members of the possessing class, I hope that the courage to share in the work should be mine" (Syndicalism, Industrial Unionism and Socialism, p. 172).

Debs, one of the originators of the I. W. W., in an article in the International Socialist Review (Feb., 1912), cites with approval the following passage from Haywood and Bohn's booklet, "Industrial Unionism":

"When the worker, either through experience or study of Socialism, comes to know this truth, he acts accordingly. He retains absolutely no respect for the property 'rights' of the profit-takers. He will use any weapon which will win his fight."

The comment of Debs on this citation runs thus: "I agree with them that in their fight against capitalism the workers have a right to use any weapon that will help them to win."

As far back as the convention at The Hague, 1872, Marx said:

"We must finally have recourse to violence in order to establish the rule of labor."

The Rule of Labor! The Dictatorship of the Proletariat! right or wrong, that is the aim of the social revolutionists, be they Syndicalists, Socialists or Anarchists!

The Marxian theory of history, social evolution and class struggles contains the implication that all forms of morality, all social and political institutions, all legal, ethical and spiritual conceptions and practices are the inevitable product of the clash of economic classes; that the prevailing ethical, legal, political and social conceptions and institutions are established by the ruling economic class in order to safeguard their position and interests; and that within the shell of the present society a different system of ethics, law, politics and beliefs is being developed, expressive of the aspirations of the proletariat which is inevitably destined to triumph; and thus the class interests of the proletariat constitute the foundation of a new philosophy of life and standard of conduct.

"All factors," says the Socialist Hillquit, "that impede the path to its approximate realization are anti-ethical and immoral; contrariwise, all

factors and movements which tend in its direction are ethical" (Socialism in Theory and Practice, p. 59).

La Monte promulgates a similar doctrine:

"As fast as they (the workers) become class conscious, they will recognize and praise as moral all conduct that tends to hasten the social revolution, and they will condemn as unhesitatingly immoral all conduct that tends to prolong the domination of the capitalist class" (Socialism, Positive and Negative, p. 64).

The Socialist theory of variable ethics and class ethics is accepted by the I. W. W. leader Giovannitti:

"The question of right and wrong," he says, "does concern us because we believe that everything which tends to preserve the existing economic system, based on inequality, is wrong, and whatever works to overthrow and supplant it with a new one, based on economics and social equity, is right." And:

"Our ethics are the ethics of power, those of the absolute social and economic dictatorship of the proletariat" ("Independent," Oct. 30, 1913).

The Socialist party, at its last national convention at Indianapolis, 1912, unanimously adopted a resolution which recognizes the mission of the labor unions aggressively to "attack" capitalism. The apposite words of the resolution read:

"The workers of this country can win their battles only by a strong class consciousness and closely united organizations on the economic field, a powerful and militant party on the political field, and by a joint attack of both on the common enemy."

Surely, the party takes to heart the advice of the "Communist Manifesto":

"The Communists everywhere support every revolutionary movement against the existing social and political order of things."

It is unnecessary to advert to the fact that religion, Christianity and the Church are relentlessly antagonized by the followers of Syndicalism and Socialism. The latter is avowedly materialistic in philosophy and irreligious in practice and objective; whilst Syndicalism unfurls the anarchist banner of "No God—No Master," and, like Socialism, subjects all things, human and natural, to the test of matter and force.

Like Faust, so Marx bore two souls within his breast. Of this La Monte assures us when he states that: "The new Socialism has as much right as the old to the name of Marxian;" and that: "the new Socialism is the legitimate child of the old" (International Soc. Rev., Sept., 1912, pp. 210, 215).

FRANK J. EBLE.

—0—

The New Haven Railroad Co. has forbidden employees to walk along the railroad tracks except in the performance of duty. Since January 1, of this year, 61 persons have been killed on the system, of whom 52 were railroad employees walking on the tracks or getting on or off trains.

Employers' Associations and their Tactics in the Industrial Struggle.

III. Arbitration, Conciliation and the Strike.—The Business of Strike Breaking.

Principles so closely connected with personal interest as those of employers' associations, and so frequently and vehemently reiterated, cannot fail to lead to decided action when crises involving them arise. The idea of industrial absolutism—that a man's business is his to do with as he likes—so repugnant to Christian Social teachings, must necessarily regard any invasion of this absolute, unqualified ownership (in the attempt to fix wages and conditions of work on the part of the workers) as an unnatural and unjust act, to be repelled by almost any means that occasion may afford. The interference of any outside force to attempt to settle the cause of dispute in such cases must likewise be rejected and resisted. "To temporize with, or to yield one jot or one tittle to the demands of organized labor," declares President Kirby, of the National Association of Manufacturers, "which in any manner helps to increase its power, to deprive any man, woman, or child of the free, untrammelled right to earn their daily bread in such lawful manner as may seem best to them is to share in the responsibility for the criminal conspiracies in which such organizations are engaged."* The Declaration of Principles of the National Metal Trades Association, adopted in 1901, and accepted by the National Founders' Association three years later, while declaring that "the members of this association will not arbitrate any question with men on strike; neither will this association countenance a lock-out or any arbitrable question unless arbitration has failed," immediately discounts any possibility of a proper understanding between workmen and employers which this statement might suggest, by proclaiming that "we will not admit of any interference with the management of our business," and that "we will not permit employees to place any restriction on the management, methods or production of our shops, and will require a fair day's work for a fair day's pay. Employees will be paid by the hourly rate, by premium system, piece-work or contract, as the employers may elect."**

Therefore it is that when the workers, finally impatient at the treatment which they have for a long time patiently borne, or perhaps (though this is quite infrequent) stirred into action by some violent agitator without just cause, demand that their grievances be heard and that they be allowed to assist in the determination of the conditions under which they shall work, their requests are met with a flat refusal and trouble is precipitated. "It is not by the will of the workingmen that differences with employers have to be settled by strikes, with all the attendant loss," wrote Henry Demarest Lloyd in 1892.*** "The workingmen almost invariably ask

*Address of John Kirby, Jr., in accepting the Presidency of the National Association of Manufacturers, May 19, 1909.

**"To Organized Labor, Greeting"—Pamphlet No. 24, National Association of Manufacturers, pp. 6, 7.

***"Arbitration"—Article published in the Hand Book of the National Association of Steam and Hot Water

for arbitration and it is as invariably refused." "Even," he adds, "where, through the efforts of the workmen, official means of arbitration have been supplied by the state governments, these remain inert and useless through the active or passive opposition of the business men." He could then point to Marinette, Wis., where the lumber mill owners had refused to arbitrate, to the Reading Railroad and its coal consolidation, to Homestead and Buffalo, and to the labor disputes in the mines of Tennessee and Idaho. Today numerous examples can likewise be shown. At Calumet, where the Citizens' Alliance played so prominent and inglorious a role, the mine owners declared at first that "there was nothing to arbitrate," and later that while they recognized the right of their men to organize, they would have nothing to do with the Western Federation of Miners,† knowing full well that there was no other union in the metalliferous branch of the mining industry which could represent their men. In Colorado it is the United Mine Workers of America which is peculiarly the union obnoxious to the operators, while an absentee director of the most prominent of the companies dramatically proclaims that "he would willingly lose his millions rather than have his men sacrifice their right to bargain as they please." In Indianapolis President Robert I. Todd, of the street car company, repeatedly stated that there was nothing to arbitrate until public opinion convinced him of the contrary, and the team owners' association made similar declarations. In Seattle, where, according to the mayor, "money is being distributed in a state-wide campaign by the Employers' Protective Association to involve Seattle in a labor strife," "the employers say there is nothing to arbitrate, because the only thing at issue is their principle to employ whom they choose."††

The same spirit shows itself in a more serious form when a strike has been declared. At such times there is much said in our newspapers about the violence of the workmen, and in some of these capitalistic sheets the strikers are hypocritically counselled to observe the peace. As a matter of fact, much of the disturbance which occurs at such times is excited by the employers themselves or by the agencies that they employ. Of late there has been introduced into our labor situation a most vicious element, of which the corporations and employers' associations have made good use—the gunman or professional strike-breaker. "Within the last few years," said President Daniel Tobin, of the International Brotherhood of Teamsters and Chauffeurs, when I interviewed him in February on this matter, "there has sprung up a new profession—that of strike-breaking. It is with the men who follow it a business, a source of livelihood. They have disguised their purposes by calling themselves detectives and their places of business detective agencies. In 1891 there were but few of these agencies

in this country—Farley and Buckminster being among the earliest at the game. Today there are perhaps hundreds of them employing great numbers of men. We are running across them continually in our work. These thugs or gunmen will hire themselves out to any one who will pay the price. In order to keep business good they even stir up trouble where it is likely to die down." "It is a new industry," said Edgar Wallace, editor of the *Mine Workers' Journal*, on a similar occasion, "recruited in the main from the slums of our cities—from men who for some reason or other have lost out in the economic struggle"—statements which have been borne out by the recent interesting studies by Robert Hunter on this subject.†††

It has been a common practice to have these men, who are of the most desperate character, sworn in as deputy sheriffs or police officers in times of industrial difficulties. "The observer cannot help feeling vividly," writes Graham Taylor, the noted social worker, in describing conditions at Calumet,* "both the menace and the utter absurdity involved in policing these most delicate crises with mercenaries who make a profit out of the very continuance of disorder, and who are not above provoking disorder to demonstrate the need of their continued service." "The reckless, bullying character of some of these detectives from the outside was shown when certain of them while drunk halted militia officers and 'poked a gun' in the face of a lieutenant to whose restraining efforts they objected." Several wanton murders were committed by these thugs, without any justifiable provocation, three of them together with two county deputies being convicted of such an offense. The men who were thus active at Calumet were from the Waddell-Mahon agency of Chicago and the Archer detective agency of New York.** In the strike of the millmen in Quincy, Ill., it was the members of the O'Leary detective agency of Chicago who were "on the job" for the manufacturers and who by their brutal and threatening conduct forced public opinion to the support of the men on strike.*** At Little Falls the Humphrey agency of Albany furnished these imported gunmen and at Wheatland it was the Burns men who by their actions fanned the flames of hatred in the hop-pickers' strike.† In West Virginia and Colorado the Baldwin-Feltz agency, which makes a business of specializing in mine and railroad strikes, was in charge of the employers' forces. According to the testimony of A. C. Feltz before the Congressional Committee investigating conditions in the latter state, machine guns and ammunition were im-

††† "The Gunmen of Industry," *Pearson's Magazine*, March, 1914, p. 353; "Violence and the Labor Movement," *New York*, 1914, Chapter IX, pp. 276-326.

*The Survey, November 1, 1913, p. 130.

**For account of these murders and of the conviction, see the article in the Survey, previously noted, and the *St. Louis Republic*, February 16, 1914. The *United Mine Workers' Journal* of December 25, 1914, contains affidavits from three of the Archer men, testifying that they had been sent into the Calumet region to break up strikers' parades and demonstrations and to use their firearms freely to intimidate the strikers.

***Quincy Journal, April, 7 and 8, 1913.

†Solidarity, December 14, 1912 (account of Little Falls strike); *Sacramento (Cal.) Bee*, January 14, 1914.

Fitters and Helpers, 1892. Reprinted in "Men, the Workers," *New York*, 1909, p. 100.

†The American Employer, November, 1913, p. 229; The Survey, November 1, 1913, "The Clash in the Copper Country," p. 127; "Michigan Copper District Strike," U. S. Bureau of Labor, Bulletin 139, p. 8.

††Press dispatch, The Indianapolis Sun, April 7, 1914.

ported by these men, under the direction of C. W. Babcock, secretary of the Operators' Association, who paid for such guns and ammunition and for their transportation into the strike region.†† In the recent strike against the Lake Carriers' Association six union men were killed by private detectives,††† and in the investigation of the Chicago labor troubles of 1900 by the Industrial Commission of the United States, a detective named LeVin testified that the Contractors' Association had repeatedly applied to him for sluggers and that the employers had even personally ordered that trouble be stirred up among the striking men.*

It is not only in times of strike, however, that these men are busy at the behest of their paymasters. When everything is quiet they join the union and stir up discord or give information to the employer as to the discussions that take place. "In order to help business," said Mr. Tobin, "these often grossly exaggerate the statements and actions of the men." But a short time ago the Martins Ferry, Ohio, local of the United Mine Workers of America, expelled four men, whom it had been discovered were employed by the Standard Detective Bureau Association of West Virginia.** In Akron, Ohio, it was found that all of the officers of Local 470, of the Industrial Workers of the World, which conducted the strike among the rubber workers of that place, with the exception of one, were controlled by the Corporations Auxiliary Co. of Cleveland, which, through the Employers' Association, furnished them to the rubber companies.*** A circular letter from the Wm. J. Burns Detective Agency is in my hands at the present time, soliciting business of this character, and which, because of the fact that it has been hitherto unnoticed, deserves publication here. It is dated May 5, 1914, and runs as follows:

DEAR SIR:

The anarchistic organization known as the Industrial Workers of the World (I. W. W.) is actively recruiting its ranks; organizers are vigorously campaigning, and boast that they will, by September 1, 1915, have 150,000 new members, and that they will use their power in such a manner that they will have a great many employers sending donations to keep the organizers away from their plants.

They boast that they will eliminate the American Federation of Labor by spoiling the work of A. F. of L. members and bringing them into disrepute with their employers, thus making it easier to induce employers to recognize the I. W. W. They are placing men and women at work in plants which they desire to organize, to work secretly until a sufficient number has been recruited to submit their demands to the employers, and if these are not conceded they will use sabotage, and strike if this does not bring the desired results.

One organizer is known to us as a member of a Russian Anarchistic Order, another conceals his true identity under the guise of a solicitor for artificial limbs, demonstrating one worn by himself, thereby eliciting sympathy

and tolerance of his presence, and using this pretext to enable him to enlist volunteers for his organization.

A number of "Armies of the Unemployed" are being formed in various sections of the country, led by the agitators of the I. W. W., such as those who murdered District Attorney Manwell and Deputy Sheriff Reardon at Wheatland, California (but who now, through evidence obtained by this Agency, are serving life terms in that State). It is the avowed intention of these mobs to storm jails, churches and buildings, destroy property and otherwise terrorize until their demands are recognized.

The boast of Tannenbaum, who led the mob in an attack on New York churches, that these people intended to emulate the French Revolutionists of the Reign of Terror and of the Commune in invading churches and murdering citizens, is an indication of the anarchistic attitude of these fanatical mobs.

It is known that great activity has lately been evidenced by them through the employes of manufacturing interests throughout the Middle West, which are to bear the brunt of their attack this summer.

The insidious methods used by these agitators, who work secretly (as they have been accustomed to do in European countries) are such as do not exhibit a visible trace until their numbers become so large that they feel they can "explode their mine." It is then too late for preventive measures, and such outbreaks as the great strike of the A. R. U. in 1894, the cotton mill riots of New England, and the Wheatland, California, murders are the result.

The recent "Dynamite Conspiracy" uncovered by this Agency, resulting in the incarceration of 32 participants in the Federal prison at Leavenworth, Kansas, will be more than duplicated should the I. W. W. reach the point toward which they are energetically and stealthily working.

This is no legitimate organization of mechanics or laborers, as is claimed by its leaders; it is openly antagonistic to the regular labor unions, and its avowed intention is the disruption of such unions and the "abolition of the wage system." It is, therefore, a positive menace to employer and employe alike.

There is but one way to meet this peril, and that is to place reliable secret informants from a responsible agency among the workmen of your plant which is threatened with this movement, and not wait until such time as the I. W. W. has gained strength enough to enforce its demands. This agency is in a position to furnish such informants, and would be pleased to hear from you in case you decide upon such action. Should it be desired, a representative of this agency will call on you for a conference, without cost or obligation on your part. He will gladly furnish further data on this subject upon request.

The above information is given as a timely warning; your acknowledgment will be appreciated.

Very truly yours,

THE WILLIAM J. BURNS INTERNATIONAL DETECTIVE AGENCY, INC.

It is in this manner that they handle employers who might be favorable to the American Federation of Labor—by playing upon their fears of the I. W. W. and by alluding to disturbances which detectives themselves, in part at least, have created. The hypocrisy of the reference to "the regular labor unions" is disclosed in a letter from the same agency, dated February 25, and aimed at all labor organizations.†

The attitude of employers' associations and their tactics in times of industrial disquietude can perhaps be no better illustrated than by a brief account of the recent strike of the Indianapolis teamsters, which I investigated in December, 1913, and in February of this year. This strike had been preceded by a "walk-out" of the street car men, in which, after the killing of a couple of men by thugs

†Letter to Rochester employer, Rochester Labor Journal, March 13, 1914.

††United Mine Workers' Journal, February 19, 1914.

†††Hunter, "Violence and the Labor Movement," p. 321.

*Report of the Industrial Commission, 1901, Vol. VIII, pp. 256, 257, 261. This is also quoted by Hunter, "Violence and the Labor Movement," p. 286. The Pinkertons seem to have been the originators of the private detective as a factor in industrial disputes, beginning with this work as far back as September, 1866.

**United Mine Workers' Journal, February 12, 1914.

***Solidarity, January 17, 1914. (Affidavit of John W. Reid, former trustee Local 470, I. W. W.); Ibid., January 24, 1914.

hired by the company, arbitration was finally accepted.†† When the representatives of the Department of Labor from Washington suggested a like action to settle the dispute between the teamsters and the employers, it was indignantly refused by the latter, who had organized themselves into a Commercial Vehicle Protective Association, under the patronage of the Employers' Association and with the encouragement of the Chamber of Commerce. A committee was appointed by the Protective Association to handle the strike, consisting of the president of a great wholesale cigar and tobacco house, the president of a machinery manufacturing concern, the secretary and manager of one of the largest ice and fuel companies in the city, and the manager of a wholesale baking company; an "employment bureau" was opened up, and a representative of the National Association of Manufacturers was brought from Cincinnati to take charge of the strike breakers. These strike-breakers and those workmen who remained faithful to the employers were sworn in as special policemen and allowed to carry arms, as also were a number of business men and lawyers and doctors who depended for their income upon the good-will of the employers, and who constituted themselves a "committee of safety." Twenty-four hundred and eight men were thus sworn in as deputies, representing over five hundred employers (including two hundred and ninety-four of these professional men, to whom reference has been made).††† In February, when the strike had been at an end for over a month, but 1,200 of the badges given out to these men had been returned; so that it can be safely said, discounting those men who had left the city, that at least five or six hundred men were still at large in the city of Indianapolis at that time with these marks of police powers and with guns and maces in their possession. As a great number of these men were of a most vicious character, the result can be easily imagined. A blind boy was shamefully beaten by one of these thugs, several shooting scrapes occurred and several men were murdered.

The Committee of the Vehicle Protective Association issued daily "bulletins" to the employers of teamsters, encouraging them to keep up the fight. Some choice passages from these bulletins may be worthy of quotation:

Bulletin No. 14, December 11, 1913.—Just remember this—Every union teamster on your payroll is a missionary for the union. You will be paying him for proselyting among your own teamsters. Then when they have recruited their ranks sufficiently, we will have this whole fight to go through again. *The only safe course is to employ non-union teamsters exclusively.*

Bulletin No. 2, November 20, 1913.—These paid disturbers (the labor organizers) who get so much "per head" for every man who joins the union, care nothing about those

they mislead; they have but one end in view and this is "union recognition"—the closed shop. The other questions and issues are merely incidental and introduced as subterfuges to cloak their real purpose.

Bulletin No. 6, November 21, 1913.—Our observation of existing conditions indicates that it is not so much actual grievances on the part of teamsters, drivers, chauffeurs, etc., that is agitating the situation, as it is the purely selfish desires of the army of organizers with which the city is now infested.

A citizens' committee, composed of Father Francis H. Gavis, the well-known Catholic social worker, Bishop Francis, of the Episcopal Church, Rev. George Henninger, Methodist, Rabbi Morris Feuerlicht, W. K. Stewart, a prominent business man, and Lucius B. Swift, a lawyer, after a thorough investigation of existing conditions, published a report showing that the striking men were clearly underpaid and had a real grievance.* Because of his participation in the deliberations of this committee, Mr. Stewart was forced by President C. C. Hanch, of the Chamber of Commerce, to resign the vice-presidency of that body.** And in the face of the findings of this committee, we see the Employers' Association of Indianapolis implying in a communication to the *American Employer*, that the men had no real reason to strike.***

These studies of employers' associations, re-inforced by an even wider view of the industrial situation, indicate that our present capitalistic regime cannot long endure. Were we to look for encouragement to those employers who apparently do not countenance such warlike methods, we would find that a great number of them are intent upon chloroforming the workers with "welfare work" as an antidote to "unionism and socialism."† The unions, too, splendid as have been their achievements, are in many ways selfish and exclusive. Capitalism is, at the best, but a period of transition, culminating inevitably either in a state in which the capitalist will be all-supreme, of which Hilaire Belloc has so well written,†† in a disastrous uprising of the workers, stung by the helplessness of their condition, or in the establishment of an industrial democracy such as existed in the free cities of the Middle Ages. To this important question the Catholic student should devote his most earnest attention and consideration, bringing to it, as he can, the valuable traditions of the past and the heritage of a price-less conservatism.

LOUIS BUDENZ.

—0—

*This most excellent report was published in The Indianapolis News, December 9, 1913, and The Indianapolis Sun of the same date.

**The Indianapolis Sun, December 24, 1913.

***The American Employer, February, 1914, p. 399. (The employers also forced the resignation of Mayor Shank, Controller Wallace, a member of the Protection Association, and an employer of teamsters, succeeding him. Wallace conducted matters in high-handed fashion, using the police to break the strike. "Labor and the Law," Locomotive Firemen and Engineers' Magazine, February, 1914, p. 221.)

†See, for example, article in "The Black Diamond," May 9, 1914, p. 370.

††"The Servile State," London and Edinburgh, pp. 82-92. Also see "The Real Democracy," by Mann, et al., pp. 26-79.

††Arbitration Proceedings between the Employees of the Indianapolis Traction and Terminal Co., by and through their Committee, and the Indianapolis Traction and Terminal Co. before the Public Service Commission of the State of Indiana, acting as a voluntary Board of Arbitration, Vol. III, pp. 1767, 1770, 2180; Vol. VI, p. 304, etc. (Also "The Invisible Government and the Boycott of the Sun in Indianapolis," p. 19.)

†††Register of Orders Issued, Board of Public Safety, Indianapolis. Special Record, Police Powers in Teamsters' Strike, Journal B, pp. 156-220.

Warder's Review

St. Antonino on Wealth and the Purpose of Production.

The proper understanding of wealth and the obligations it imposes is one of the pivotal points upon which any system of economics and social reform must rest. Upon it rests the proper conception of justice and charity and the obligation to both, and on this conception the Paternalist, the Liberalist, the Altruist, the Socialist, the Solidarist must base the application of their ethics. Fortunately we are not in want of clear pronouncements on the correct attitude towards wealth, and its duties, from the famous Encyclical of Pope Leo XIII on the Condition of the Workers back to St. Jerome and St. Augustine.

In the days of the opulent Medici the distinguished Saint Antonino, in a sense a protégé of the famous Medici, living in an age in which wealth ruled Florence and dominated public opinion to a marked degree, called to the minds of the Florentines the correct understanding of wealth and the functions of wealth in the social order. "God," he writes, "gave us natural riches (as property, cattle, food, and such like) and also artificial riches (as precious metals, clothing, etc.), so that we might by the application of them merit eternal life." "God has bestowed wealth on man so that he might look on Him as the well-wisher of the race, might love Him, and in His name give alms to those in need." "Temporal goods are given to us to be used in the preservation of our lives." And, as if he foresaw one of the fundamental errors of modern political economy in the practice of his own day, he adds to these maxims the following axiom: "Production is on account of man, not man of production."

If our age but understood this one axiom, many of the most glaring evils that have characterized modern times could not have come into the life of modern society. St. Antonino's teachings are very instructive to our own age, even though they were enunciated some four hundred years ago.*

Economic Organizations as Secret Societies.

While in the Middle Ages the guilds formed for the economic betterment of the working classes were closely allied to the Church and reflected its spirit in all their work, there is a marked tendency in some of the economic organizations of the present day to enter into the so-called "modern" spirit and to go counter to the teachings of the Church, particularly in regard to the mimicry of secret societies. It is interesting in this connection to note that the Patrons of Husbandry, the initiator of the "granger movement," according to Dr. Solon Buck in his recent book on that movement, was founded by "a Mason," who, "appreciative of the benefits of fra-

ternity, came to the conclusion that a national secret order of farmers was needed for the furthering of the industrial reconstruction of the South and the advancement of the agricultural class throughout the country." The circular issued prior to the formation of the organization setting forth the need for its existence "set forth the deficiencies of existing agricultural societies and county fairs, and proposed the establishment of a secret order of farmers, modeled on the Masonic Order, with the usual equipment of degrees, signs, and passwords, the object being to advance agriculture and bind the farmers together." We also learn that "an elaborate ritual" was prepared and the office of "High Priest" was among the chief in the organization. "Although there was considerable agitation for the abolition of the higher degrees," Dr. Buck says, "among the rank and file of the Grangers when the organization was at the height of its prosperity in the seventies, all that was accomplished was a series of changes which rendered these degrees accessible to all Patrons in regular order; while the control of the order was kept in the hands of representative delegate bodies."

The tendency noted, which showed itself from the beginning among the Grangers, seems to be particularly marked in farmers' organizations. The Catholic farmer should make some inquiry as to the origin and present practices of these co-operative societies before binding himself to become a member of them.

Workhouse as "Drink-Cure" Institution.

The foreman of the Marion County, Indiana, grand jury, Louis C. Haag, has proposed that the Indianapolis workhouse be converted into a "liquor-cure" institution. Under Mr. Haag's plan, a doctor would be in constant attendance at the workhouse, treating the inmates during the time that they were under sentence. This physician and the superintendent of the institution would also act as an employment agency to obtain work for the men after they had been released.

A large percentage of people in our workhouses are victims of the drink habit. They break the peace, beat their wives, or even commit petty thefts or misdemeanors while under the influence of alcohol. They are sent out to the workhouse for punishment, are released after they have "served their time," with no one benefited in any way. Often it is difficult for them to obtain work and in a short time they again turn to drink and are again arrested. It is becoming more and more recognized that many of these men are merely victims of bad mental and physical conditions, and that under the present system not only are they cruelly treated, but their families are even more severely punished. This new proposal, therefore, offers an apparently happy solution and deserves encouragement. As Mr. Haag has said, it should prove "a great man-making work instead of a man-debilitating system," as the present has shown itself to be.

*Cfr. S. Antonino and Mediaeval Economics, The Cath. Library, No. 3 B. Herder, 1914.

Soziale Revue.

The Board of Education of Greater New York recently voted to establish penny savings banks in the public schools. The purpose is to encourage thrift among the children.

The Vancouver (B. C.) city council has elected an industrial commissioner who will co-operate with the Commercial Club and other organizations in promoting the commercial and industrial advancement of Vancouver.

There are 520 different agencies doing work in behalf of the health of the babies of Greater New York, according to the new Directory of Infant Welfare Agencies of Greater New York, published by the Department of Health.

A "School for Storekeepers," consisting of a three-day course of lectures and demonstrations, was recently held at the University of Kansas, at Lawrence. Several hundred country merchants from all parts of the State were in attendance.

The first farmers' co-operative laundry in the United States is now in successful operation at Chatfield, Minn. The laundry is managed in connection with a co-operative creamery, paying to the creamery a reasonable rental for the use of a part of its buildings. This co-operative laundry paid a dividend of 10 per cent to its patrons, while stockholders received 6 per cent additional.

The trade union movement is growing very fast in the United States, faster perhaps than in any other country, according to the annual report of the International Trade Union Federation. There was a gain in the aggregate membership of American trade unions last year of 279,377—more than half of the entire world's increase—as against 217,526 in Germany, second on the list, and 39,858 in Belgium, which followed as third.

At a recent executive session of the American Federation of Labor a resolution was introduced calling for the amalgamation of nine craft organizations of railway workers under one set of officers. A second resolution was offered which would obliterate craft lines entirely and place all railway workers in one great union organized along industrial lines. These incidents show the aggressiveness of Syndicalism.

The Ben Franklin Club of St. Louis, a craft organization of Master Printers, some time ago instituted a Credit Bureau among its various departments. Between January 1, 1914, and May 1, 160 telephone calls for credit information were received. The calls were disposed of as follows: "O. K." 53, Fair 21, Slow Pay 33, No Good 24, No Information Available 29. The Credit Bureau is a free institution, designed for the protection of the members of the Club. The requests came from 31 members.

Die Stadt Ratibor in Schlesien hat den Bau einer städtischen Schlächterei beschlossen; der Bau wird rund 1 Million Mark kosten.

Katholische Arbeitervereine wurden auf der jüngst abgehaltenen St. Louiser Sozialen Konferenz vom Hochw. Erzbischof Glennon wiederum empfohlen.

Nach einem Vortrag des Pfarrers Baumgartner in Bern ist die Schweiz dasjenige Land, das am meisten Heimarbeit aufweist. 72 Prozent aller Heimarbeiter sind Frauen. Etwa 25,000 Kinder unter 14 Jahren sind ebenfalls daran beteiligt.

Durch die sozialdemokratische Maifeier wurden in Berlin in 187 Holzbearbeitungsbetrieben 3560 Holzarbeiter bis zu sieben Tagen ausgesperrt. Arbeitslos waren zur Zeit ohnehin bereits 3400 Holzarbeiter. In 23 Betrieben wurden der Maifeier wegen 67 Holzarbeiter ganz entlassen.

Der „Israelitische Stellenvermittlungsberein“ in Frankfurt a. M., hat seit 16 Jahren eine besondere dem Kaiserlichen Aufsichtsamt unterstehende Stellenlosigkeitsversicherung, die seit ihrem Bestehen schon viele Tausende an Stellenlose ausgezahlt hat. Es ist dies auf kaufmännischem Gebiete die älteste derartige Versicherungsanstalt in Deutschland.

Die Deutsche Streikentschädigungsgesellschaft in Berlin ist der „Centrale der Deutschen Arbeitgeberverbände für Streikversicherung“ beigetreten. Die Gesellschaft ist im Stande, sämtliche Entschädigungsanträge mit dem satzungsmäßigen Höchstsatz von 25 Prozent des täglichen Durchschnittsverdienstes pro Tag und streikenden Arbeiter zur Auszahlung zu bringen. Diese Versicherungsform ist hierzulande noch nicht allgemein bekannt.

Ueber die staatliche Arbeitslosenversicherung Großbritanniens machte der Minister John Burns jüngst im Parlament folgende Angaben: Für die 2½ Millionen Arbeiter mit Arbeitslosen - Versicherungsarten sind rund \$12 Millionen eingegangen; nur 4 Millionen sind bisher auf Grund von 1,100,00 Ansprüchen an 800,000 Personen ausgezahlt worden. 70 v. H. der erfüllten Ansprüche sind von den Arbeitslosen selbst und nur 30 v. H. durch Gesellschaften angemeldet worden. Die Geldlage ist also sehr günstig.

Die Internationale Vereinigung christlicher Textilarbeiter hat sich entschlossen, ein internationales Korrespondenzblatt herauszugeben. Es handelt sich um eine Vierteljahresschrift, die in deutscher, holländischer und französischer Sprache für die christlichen Textilarbeiter in Deutschland, der Schweiz, Oesterreich, Holland und Belgien herausgegeben wird, während sich der italienische christliche Textilarbeiterverband infolge seiner geringen Mittel an dem Korrespondenzblatt einstweilen nicht beteiligen kann.

Central - Vereins - Angelegenheiten.

Beamten des D. R. R. Central-Vereins:

Präsident, Joseph Frey, 71 So. Washington Sq., New York, N. Y.
 Vize-Präsident, Henry Seyfried, Indianapolis, Ind.
 Vize-Präsident, Geo. W. Zimmermann, Buffalo, N. Y.
 Protokoll-Sekretär, Aug. Springob, Milwaukee, Wis.
 Korresp. und Finanz-Sekretär, John D. Zuenemann, Box 264, St. Paul, Minn.
 Schatzmeister, Fred. W. Zimmels, 1317 Carson Str., Pittsburgh, Pa.
 Aufseher-Komitee: Berth. Rev. Jos. Ruefing, West Point, Neb.; M. Rev. Mgr. Max Wurst, Babasha, Minn.; Rev. C. Thiele, Fort Wayne, Ind.; George Stelzle, Minneapolis, Minn.
 Ehren-Präsidenten: Adolph Weber, Racine, Wis.; Nicolaus Gonner, Dubuque, Ia.; J. B. Cesters, Newark, N. J.
 Alle den Central-Verein direkt angehenden Zuschriften oder Geldsendungen sind zu richten an den Korrespondierenden und Finanz-Sekretär
 John D. Zuenemann,
 Box 264, St. Paul, Minn.

Gelobt sei Jesus, Maria und Joseph!



Offizieller Aufruf und Einladung zur Theilnahme

an der

9. General-Versammlung des D. R. R. Central-Vereins

in Pittsburgh, Pa., vom 9. bis 13. August 1914.

An alle Beamten und Mitglieder der dem D. R. R. Central-Verein angeschlossenen Vereine.

Sehrte Vereinsbrüder!

Wiederum ergeht an alle Vereine des großen D. R. R. Central-Vereins der Ruf: Auf zur General-Versammlung! Indem der praktische Erfolg unserer Tagungen hauptsächlich auf einer zahlreichen Theilnahme beruht, so ist es eine Ehrenpflicht aller Vereine, dafür zu sorgen, daß jeder der angeschlossenen Vereine auf der kommenden General-Versammlung, welche in den Tagen des 9. bis 13. August 1914 in Pittsburgh, Pa., stattfindet, vertreten sei.

Siebenundvierzig Jahre sind verflossen, seit der ehrwürdige Central-Verein das letzte Mal in Pittsburgh tagte und von 82 Delegaten, welche 118 Vereine vertraten, besucht wurde.

Nach die diesjährige Versammlung wird eine sehr wichtige werden, da es sich darum handelt, die letzte Jahr in Buffalo gegründete Jünglings-Organisation erst zu gliedern und die deutschen katholischen Frauen zur sozialen Arbeit des Central-Vereins heranzuziehen und unsere so segensreich arbeitende Central-Stelle zu festigen, das katholische Studienhaus zu vollenden und zu sichern und Wege zu finden, wie wir durch erfolgreiche Agitation zur Lösung der sozialen Frage beitragen und Männer heranbilden können, welche in Zukunft als Führer in dieser so wichtigen Bewegung verwendet werden sollen.

Darum, liebe Vereinsbrüder, macht Euch auf und eilet zur 9. General-Versammlung des Central-Vereins. Schaart Euch um die Fahne des Bundes, die in der Stadt Pittsburgh aufgepflanzt ist.

Die hochw. Geistlichkeit bitten wir ganz besonders, theilzunehmen an der General-Versammlung und, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft den Laien ein leuchtendes Beispiel zu sein durch ihre aufrechte Zustimmung zum Programm des Central-Vereins, sowie ihre praktische, eifrige Mitarbeit. Eine herzliche Einladung ergeht auch an die katholischen Lehrer, denen nimmehr die Theilnahme durch die Verlegung der General-Versammlung in die Ferienzeit ermöglicht ist.

Mit ganz besonderer Herzlichkeit ergeht die Einladung zur Theilnahme an die deutschen amerikanischen Jüng-

linge und an die katholische Frauenwelt, damit die unter so großer Begeisterung eingeleiteten Arbeiten zur Organisation der Frauen und Jünglinge erfolgreich weitergeführt und vollendet werden können.

Unsere deutschen Glaubensgenossen in der Feststadt Pittsburgh sind schon seit Wochen unablässig thätig, um auch den äußeren Erfolg der General-Versammlung zu sichern, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die 9. General-Versammlung in jeder Hinsicht eine der bedeutungsvollsten und erfolgreichsten in der Geschichte des Central-Vereins werden wird.

Laßt uns zur Tagung des Central-Vereins gehen mit frohem Muth und Gottvertrauen und mit entschlossenem Willen zur That, in der festen Ueberzeugung, daß wir arbeiten zum Heile der Kirche, zum Wohle unseres Vaterlandes und zur Ehre des katholischen Deutschthums!

In der sicheren Erwartung einer zahlreichen Theilnahme an der nächsten General-Versammlung in Pittsburgh, Pa.,

zeichnet achtungsvoll

Im Auftrage des Präsidenten,

John D. Zuenemann,

Korresp. und Finanz-Sekretär.

St. Paul, Minn., im Mai 1914.

Vorbereitungen für die C.-V. Konvention in Pittsburgh.

Am 14. Mai fand in der St. Josephs-Gemeinde in Bloomfield, Pa., eine öffentliche Versammlung des Festkomitees für die vom 9. bis 12. August in Pittsburgh stattfindende General-Versammlung des C.-V. statt, an der der Präsident des C.-V., Herr Jos. Frey, und der Sekretär der Gonzaga Union, der Jünglingssektion des C.-V., Herr Vinus Wey von Cleveland, Ohio, theilnahmen. In dem bisher festgesetzten Programm ist ein großartiger Empfang Sr. Excellenz des päpstlichen Delegaten Mgr. Bonzano vorgesehen, an dem alle uniformierten Abtheilungen der katholischen Organisationen von Groß-Pittsburgh theilnehmen werden. Am Eröffnungstage wird der hochw. päpstliche Delegat das Pontifikalamt zelebrieren. Am Nachmittag ist eine große Massenversammlung vorgesehen. Am Montag Abend soll eine öffentliche Versammlung für Jünglinge und am Dienstag eine solche für Frauen abgehalten werden.

Auf der Versammlung sprach Präsident Frey über Ziele und Zwecke des C.-V., den Wirkungskreis der Frauen und die Wichtigkeit des Frauenbundes, sowie über die Nothwendigkeit der Gonzaga Union. Sodann sprach auch Herr Vinus Wey im Interesse der Gonzaga Union und über den Fortschritt der Organisation der Jünglinge.

Die Jünglings-Verbands-Bewegung im Monat Mai.

Die Entwicklung der Gonzaga Union, der Jünglings-Abtheilung des C.-V., hatte im Mai weitere Fortschritte zu verzeichnen. Herr James Bipp, Präsident der Gonzaga Union, hielt unter den Jünglingsvereinen von St. Louis und Umgegend eine lebhaft Agitation, der es theilweise zu verdanken ist, daß eine Jünglingssektion der Kath. Union von Mo. in's Leben gerufen wurde. Herr Bipp wird auch im Interesse der Bewegung auf den Staatsverbands-Versammlungen von Illinois und Wisconsin, die beide noch im Mai stattfinden, Vorträge halten. Auch hat Herr Louis Bubenitz von der C.-St. mehrere Vorträge im Interesse der Bewegung gehalten, so bei der Feier des silbernen Jubiläums des Diözesanverbandes in Chicago und auf der Staatsverbands-Versammlung zu Jefferson City, Mo.

Herr Budenz wird vom 1. Juni an auch als Hilfsredakteur des im Interesse der Jünglings-Bewegung in Cleveland, Ohio, herausgegebenen „Young Men's Bulletin“ thätig sein.

Auf der Staatsverbands-Versammlung zu Jasper, Ind., erfuhr die Jünglingsverbands-Bewegung infolgedessen Förderung, als ein Antrag zur Abhaltung einer Jünglingsversammlung zur Berathung der Organisation der Jünglinge des Staatsverbandes Annahme fand.

— 0 —

Bischöfliche Anerkennung der Arbeit des C.-B.

Der hochw. Bischof J. J. Hennesey von Wichita, der vor seiner Erhebung zur Bischofswürde eine Zeit lang in St. Louis, Mo., als Priester wirkte, hat auf der Generalversammlung des Staatsverbandes von Kansas in einer deutschen Ansprache die Delegaten ermuntert, regen Antheil zu nehmen an den guten Werken des Central-Vereins, den es schon seit 30 Jahren fenne.

Die Leser des C. B. & S. J. werden sich erinnern, daß der hochw. Bischof Hennesey auch vor einigen Monaten persönlich der Central-Stelle einen Besuch abstattete.

— 0 —

Präsident des C.-B. nimmt an Feierlichkeiten in Beatty, Pa., theil.

Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B., wurde auf dem Wege zur Staatsverbands-Versammlung zu Jasper, Ind., nach vorheriger Anfrage vom Apostolischen Delegaten, Msgr. Bonzano, in Washington, D. C., empfangen, der ihn dann einlud, ihn nach Beatty, Pa., zu begleiten, wo das päpstliche Breve verkündet wurde, durch das dem dortigen von den hochw. Benediktinervätern geleiteten St. Vinzenz-Seminar die Vollmacht ertheilt wird, in den Wissenschaften der Philosophie und Theologie die akademischen Grade des Baccalaureats, Licentiats und Doktorats zu verleihen. Den Feierlichkeiten, an denen die hochw. Bischöfe Jos. Schrembs von Toledo und J. J. Regis Canevin von Pittsburgh theilnahmen, wohnte Herr Frey in seiner Eigenschaft als Ritter des St. Gregorius-Ordens im Sanctuarium bei.

— 0 —

Der in C.-B.-Kreisen wohlbekannte hochw. George Scheffold, D. S. B., von Bayzata, Minn., wird auf dem am 23. Juni stattfindenden kanadischen Katholikentag eine der Hauptreden halten, und zwar über „Das Wirken des Central- und Volksvereins in Nordamerika.“

Auf der Jahresversammlung der National Conference of Charities and Corrections, welche in den Tagen vom 6. bis 15. Mai in Memphis, Tenn., abgehalten wurde, wurde Hochw. Dr. John A. Ryan von St. Paul, Verfasser der beiden Schriften der C.-St. über die Minimallohn-Frage, zum Vize-Präsidenten der Vereinigung gewählt. Hochw. Fred. Siedenburger, S. J., von Chicago, Mitglied des Komitees für Soziale Propaganda des C.-B., wurde zum Vorsitz der Committee on Social Economy and Social Service ernannt.

Aus den Staatsverbänden.

Staatsverbands-Versammlungen in Juni und Juli.

Im Monat Juni finden Staatsverbands-Versammlungen in Dougstown, Ohio, und Erie Pa., gleichzeitig in den Tagen vom 7. bis 10. Juni statt. Auch im Monat Juli werden zwei Generalversammlungen abgehalten werden.

Der Staatsverband von Connecticut wird seine heurige General-Versammlung in den Tagen vom 3. bis 5. Juli in Waterbury, Conn. abhalten.

Die General-Versammlung des Staatsverbandes von Texas wird in den Tagen vom 7. bis 9. Juli in Fredericksburg, Tex., stattfinden.

Vom Staatsverband von Wisconsin.

Der Präsident des Staatsverbandes von Wisconsin und Ober-Michigan, Herr J. B. Heim, hat im April an die Mitglieder aller dem Verbands angeschlossener Vereine einen begeisterten Aufruf zur Theilnahme an der 14. zweijährlichen Generalversammlung, die in Sheboygan stattfindet, erlassen. In demselben wird auf die Erfolge der vergangenen zwei Jahre hingewiesen und zu weiterer Agitation aufgefodert. Auch wird darin die Veranstaltung von Bonifatiusfeiern empfohlen. Die Vereine werden aufgefodert, sämtlich Delegaten nach Sheboygan zu entsenden, und sich womöglich in Corpore zu betheiligen, um so eine Demonstration gegenüber der Katholikenhege zu veranstalten.

Für die auf Dienstag, den 2. Juni, anberaumte Massenversammlung ist Herr James Ripp von St. Louis, Mo., Präsident der Gonzaga Union, der Jünglingsabtheilung des C.-B., als einer der Festredner gewonnen worden. Der Konvention wird auch Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B., und Herr Peter S. Bourscheidt von Peoria, Ill., Vorsitz der Komitees für Frauenorganisation, beizohnen.

Vom Staatsverband von Pennsylvania.

Der Festausschuß für die 21. General-Versammlung des Staatsverbandes von Pennsylvania, welche in den Tagen vom 7. bis 10. Juni in Erie, Pa., stattfindet, hat an sämtliche dem Staatsverbände angeschlossenen Vereine den Aufruf gerichtet, sich recht zahlreich an der Konvention zu betheiligen und dieselbe zu einer Demonstration gegen die Katholikenhege zu gestalten. Die Vorbereitungen sind bereits vor Monaten in Angriff genommen worden und das Festkomitee hat sich bemüht, die Versammlung zu einem Erfolge zu gestalten.

Aufruf des Staatsverbandes von Texas.

Die Beamten des Staatsverbandes von Texas erließen an alle dem Verbands angeschlossenen Vereine einen Aufruf zur zahlreichen Theilnahme an der 16. Staatsverbands-Versammlung zu Fredericksburg in den Tagen vom 7. bis 9. Juli. Es wird darauf hingewiesen, daß auf dieser Versammlung die Frauenorganisation ausgebaut werden sollte, und daher werden

sonders die Frauenvereine ersucht, sich zahlreich an der Versammlung zu betheiligen, damit die Pläne der nationalen Organisation in Texas verwirklicht werden können. Die Vorbereitungen zur Konvention sind von dem Lokalfestkomitee in Fredericksburg bereits seit Wochen in Angriff genommen worden und man hofft auf zahlreiche Betheiligung.

Exekutiv - Versammlung des Verbandes von Baltimore und Umgegend.

Am 17. Mai hielt der Verband von Baltimore und Umgegend in der Bierzehn hl. Nothhelfer - Gemeinde eine Exekutiv-Versammlung ab. Herr Paul S. Prodoehl, Präsident des Verbandes, erstattete Bericht über die Thätigkeit des Verbandes im verflossenen Jahre. Auch kam die im Kongreß schwebende Palmer-Owen „Child Labor Bill“ zur Besprechung und das Legislativkomitee wurde angewiesen, die Kongreßleute von Maryland um Unterstützung derselben anzufragen.

Bei der am 7. Juni abzuhaltenden Bonifatiusfeier wird der hochw'ige Erzabt Leander Schnerr, D. S. B., von St. Vincents, Pa., ein Pontifikalamt celebrieren und hochw. Dr. Heinrich Schumacher, Professor an der Kathol. Universität in Washington, D. C., die Festpredigt halten.

Auf der Versammlung erfolgte ebenfalls die Wahl der Beamten, welche folgendes Ergebnis hatte: Geistlicher Berater, hochw. P. Merius, D. S. B., Rektor der Bierzehn hl. Nothhelfer-Kirche; Präsident, Paul S. Prodoehl; 1. Vize-Präsident, Franz Neumann; 2. Vize-Präsident, Martin März; Protokoll-Sekretär, S. Jacobi; Finanz-Sekretär, John A. Bienlein; Schatzmeister, John L. Sebald; Trustees, Adam Droll und John S. Dockmann.

Versammlung der Exekutive des kath. Frauenbundes von Pennsylvania.

Am 22. April hielt die Exekutive des kath. Frauenbundes von Pennsylvania in der St. Peters-Gemeinde zu Philadelphia eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, eine besondere Konvention des Frauenbundes nicht abzuhalten. Dagegen werden auf der Staatsverbandes-Versammlung zu Erie und der C.-B.-Konvention in Pittsburgh Spezialversammlungen abgehalten werden. Hochw. Theo. Hammcke und Hochw. E. M. Ehehalt und die Präsidentin, Frau Gehringer, wurden beauftragt, Vorbereitungen für die Spezial-Versammlung in Erie zu treffen. Ein soziales Agitationskomitee, dessen Vorsitz Hochw. E. M. Ehehalt von Columbia ist, wurde ernannt, welches die Agitation eifrig weiter betreiben soll. Der Bericht der Präsidentin über den Stand des Frauenbundes lautete recht günstig, ebenso der Bericht über die Finanzen. Hochw. E. M. Ehehalt hielt eine kurze ermunternde Ansprache.

Ueber die General - Versammlung des Staatsverbandes von Illinois in Edwardsville, die einen recht erfolgreichen Verlauf nahm und auf der auch eine Jünglings - Sektion gegründet wurde, wird im nächsten Hefte genau berichtet werden.

22. General - Versammlung der Kathol. Union von Missouri.

Gründung einer Jünglings - Sektion.

In Jefferson City, Mo., wurde am 10., 11. und 12. Mai in Anwesenheit des hochw'igen Erzbischofs J. J. Glennon von St. Louis und der Bischöfe M. Burke von St. Joseph und S. J. Tihen von Lincoln, Nebr., sowie einer größeren Anzahl von Vertretern des hochw. Klerus und unter Betheiligung von über 200 Delegaten die 22. General - Versammlung der Kath. Union von Missouri abgehalten, die einen recht erfolgreichen Verlauf nahm.

In der am Sonntag Abend veranstalteten Massenversammlung, an der neben den erwähnten Kirchenfürsten und der Geistlichkeit auch eine Anzahl höherer Staatsbeamten theilnahm, behandelte der hochw'ige Bischof S. Tihen von Lincoln in vorzüglicher Weise das Thema: „Our Heritage and our Bequest. Die zweite Hauptrede hielt Prof. S. A. Schmiedhausen, der das Thema „Knaben - Erziehung“ trefflich erörterte. Als dritter Redner trat Herr Thomas Speed Mosby von Jefferson City, Verfasser mehrerer Schriften über Kriminologie, auf und sprach über „Organisation.“ Sämtliche Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Im Vordergrund allgemeinen Interesses stand auf der Konvention die beabsichtigte Gründung einer Jünglingssektion. Schon am Nachmittage des ersten Konventionstages fand eine öffentliche Jünglingsversammlung statt zum Zwecke der Organisation einer Jünglingssektion gemäß den Plänen des C.-B. Hochw. Wm. Quellsman von St. Louis hielt einen begeisterten Vortrag über die Nothwendigkeit der Organisation der Jünglinge, worauf Herr James Zipf, Präsident der Gonzaga Union, der Jünglingssektion des C.-B., über die Ziele und Zwecke der Gonzaga Union sprach. Auch der hochw'ige Erzbischof Glennon und Bischof Burke, die an der Versammlung theilnahmen, sprachen sich über die Organisation der Jünglinge aus und hießen die Bestrebungen gut. Es wurde denn auch in dieser Versammlung ein Komitee von Sieben ernannt, um gemeinsam mit einem ebenso starken Komitee der Kath. Union von Mo. Sitzungen für die Jünglingssektion auszuarbeiten. 22 Jünglings - Vereine, insgesamt 2289 Mitglieder zählend, waren durch 33 instruierte Delegaten vertreten.

Am folgenden Tage fand abends eine zweite Jünglings - Versammlung statt, nachdem bereits während des Tages weitere Einzelheiten zum Ausbau der Jünglingssektion besprochen worden waren. Einer der Hauptredner auf dieser Versammlung war Herr Louis F. Budenz von der C. - St. Die gemeinsam ausgearbeiteten Sitzungen wurden am dritten Tage der Konvention unterbreitet, welche dieselben annahm, womit die Jünglingssektion der Katholischen Union zur Thatsache wurde. Diese Jünglings - Abtheilung ist eng mit der Union verbunden, verfolgt dieselben Zwecke und Ziele, hat jedoch ihre eigenen Beamten, die auch dem Vorstande der Kath. Union angehören. Die ersten Beamten sind: James S. Zipf, Präsident; Hy. Westhues, Vize-Präsident; Jos. J. Brockland, Sekretär.

Die auf der ersten Delegaten - Sitzung verlesene Botschaft des Präsidenten würdigt hauptsächlich die rege

Arbeit der Kommission für Sozialpolitik der Union im Verein mit dem Legislatur - Komitee, sowie die Bestrebungen des C. - B. und seiner C.-St. Auch der Bericht des Sekretärs lautete recht günstig; er konnte unter anderem melden, daß wiederum 14 neue Vereine mit 624 Mitgliedern durch die eifrige Thätigkeit des Agitations - Komitees für die Union gewonnen worden seien. In der Nachmittags - Sitzung hielt der hochw. A. Meyer von St. Louis einen Vortrag über die C.-St. und deren Bestrebungen, und betonte besonders die Nothwendigkeit ihrer finanziellen Unterstützung. Auf seine Anregung wurde auch sogleich eine Nickel- und Dime - Kollekte für die C. - St. aufgenommen, die den Betrag von \$41.21 ergab neben einer weiteren Gabe von \$5.00 für denselben Zweck. In derselben Sitzung kam auch die Prohibitions - Frage und der Protest gegen Ex-Bürgermeister Nathan von Rom zur Sprache. Die Kommission für Sozialpolitik berichtete über den Befund ihrer Prüfung der Arbeiterschutz-Gesetze des Staates, die sich als ungenügend erwiesen.

Auf der Vormittags - Sitzung des letzten Konventionstages wurde, wie schon eingangs erwähnt, die Jünglingssektion ins Leben gerufen. Ferner wurde auch ein Stipendium von \$35.00 für die Entsendung eines jungen Mannes zu dem Studienkursus in Spring Bank, Wis., ausgesetzt. In der Schlußsitzung wurde die Beibehaltung der Kommission für Sozialpolitik und des Legislatur - Komitees beschlossen. Auch wurde die Erhöhung der Kopfsteuer auf 15 Cents angenommen. Auf der Versammlung erschien auch Gouverneur Major von Missouri; er richtete einige Worte an die Delegaten. Das Resolutions - Komitee, unter Vorsitz des Herrn J. P. Kenkel, Leiter der C.-St., unterbreitete eine Reihe sorgfältig ausgearbeiteter Resolutionen, die theilweise an anderer Stelle im Wortlaut wiedergegeben sind. Von der Resolution, die die „Hobson National Prohibition Resolution“ verwirft, wurden sämtliche Missourier Kongreßleute telegraphisch in Kenntnis gesetzt. Ebenso wurden zur Befürwortung der „Seamens' Protective Bill“ und Verwerfung des „London Treaty“ an Senator Stone und Republikant Alexander von Missouri, Vorjäger des zuständigen Komitees, Telegramme abgesandt. Es wurde fernerhin beschlossen, alle Katholiken, die sich an der Panama - Pacific - Ausstellung in San Francisco betheiligen wollen, aufzufordern, an den Tagen, an welchen der Ex - Bürgermeister von Rom, Ernesto Nathan, als Kommissär der italienischen Regierung offiziell der Ausstellung beivohnt, sich derselben fern zu halten, um so ihren Protest gegen die Entsendung Nathan's zu bekunden. Weiterhin wurde auch eine Resolution, in der der Präsident der Vereinigten Staaten ersucht wird, alles in seinen Kräften zu thun, um den Frieden mit unserer Nachbar - Republik Mexiko zu erhalten, angenommen und eine Abschrift derselben dem Präsidenten Wilson zugesandt.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis: Protektor: Hochwürdigster Erzbischof J. J. Glennon, St. Louis; Kommissarius: Hochw. General - Vikar D. J. C. Hoog, St. Louis; Präsident: Michael Deß, St. Louis; 1. Vize - Präsident, Herman A. Krueger, St. Louis; 2. Vize - Präsident, Karl Knittel, St. Louis; 3. Vize - Präsident, J. J. Brockland, St. Louis; Protokoll- und Korresp. - Sekretär, Jof. B. Schuermann, St. Louis; Finanz Sekretär, James S. Bips, St. Louis;

Schatzmeister, John G. Droege, Washington, Mo.; Delegaten zur Central - Vereins - Versammlung: Michael Deß, A. Krueger, Geo. J. Heide; Delegat zur National Föderation kathol. Vereine: John Fetter.

Rev. A. Gappe (Creve Coeur) wurde beauftragt, die Katholische Union bei der diesjährigen Allgemeinen deutschen Katholiken - Versammlung zu Münster i. W. zu vertreten.

Als Konventionsort für die nächstjährige Generalversammlung wurde die St. Familie - Gemeinde in St. Louis, Mo., erwähnt.

8. General-Versammlung des Staatsverbandes von Kansas.

In Wichita, Kans., wurde am 12. und 13. Mai in Anwesenheit des hochw. J. J. Hennessy, Bischofs von Wichita, und zahlreicher Vertreter der hochw. Geistlichkeit die 8. General-Versammlung des Staatsverbandes von Kansas abgehalten, zu der sich Delegaten aus allen Theilen des Staates zahlreich eingefunden hatten.

Die Staatsverbandsversammlung fand wie gewöhnlich zugleich mit der Konvention der Kath. Staatsföderation statt. Die Sitzungen wurden in der St. Marien-Schulhalle abgehalten. Nach einer Begrüßungsansprache verlas der Präsident des Verbandes, Herr Max Falk von Andale, seine Jahresbotschaft, die mit Beifall aufgenommen wurde. Der Bericht des Sekretärs, Herrn S. Masinski von Leavenworth, zeigte eine günstige finanzielle Lage und ein stetiges Wachsthum des Verbandes.

Besonders erfreulich war der Umstand, daß auf der Versammlung vier neue Vereine dem Verbande beitraten. Es waren dies: Der St. Michaels-Verein, Andale, Kansas, 36 Mitglieder; der Herz Jesu Verein, Colwich, 33 Mitglieder; der St. Antonius-Verein, Garden Plain, 30 Mitglieder; der St. Josephs Männer-Verein, Bison, 19 Mitglieder.

Im Vordergrund des allgemeinen Interesses stand die auf Anregung des hochw. B. Schmiedhausen von Andale in Erörterung gezogene Frage, ob es an der Zeit und angemessen sei, daß sich der Verband auf seine eigene Selbstständigkeit vorbereiten und seine eigenen Versammlungen u. i. w. abhalten solle, anstatt wie bisher mit der Föderation zu tagen und von derselben mehr oder weniger abhängig zu sein. Der hochw. Kommissarius des Verbandes, hochw. Aug. Heiman, befuhrwortete in einer recht herzlichen Weise, daß der Verband Selbstständigkeit erhalte, wodurch derselbe seine volle Anerkennung als Staats-Verband erhalten würde. Ebenso sprachen die Mehrzahl der Priester und Delegaten. Diese Sache wurde nach längerer Debatte an die Vereine des Verbandes verwiesen, welche innerhalb von drei Monaten ihre Entscheidung geben sollten.

Die Bestrebungen des Verbandes nach dieser Richtung sind durchaus zu begrüßen, und schon deshalb muß die Konvention als ein Erfolg bezeichnet werden.

Der hochwürdigste Herr Bischof J. J. Hennessy beehrte die Versammlung mit seiner Gegenwart und sprach sich sehr befriedigt aus, daß der Staats-Verband von Kansas Fortschritte zeigt, und lobte das Wirken des I.-B. Der hochw. Herr Bischof bediente sich der

utschen Sprache zum Staunen der meisten Anwesenden.

Ein Glückwunschtelegramm vom C.-B.-Präsidenten, Herrn Jos. Frey, kam zur Verlesung und wurde mit Beifall aufgenommen.

Unter den auf der Versammlung angenommenen Beschlüssen sind besonders zu erwähnen, die Stellungnahme des Verbandes gegen den Sozialismus und die Verantwortung der sozialen Thätigkeit des C.-B. und seiner Mitarbeiter und Unterstützung der C.-St.

Auch des Studienhaus-Unternehmens wurde gedacht, und zwar nicht nur in Worten, sondern durch die That. Der Staatsverband beschloß nämlich, dem Studienhausfonds die Summe von \$100.00 aus seiner Kasse zu überweisen und hat davon bereits die erste Heilzahlung von \$25.00 eingesandt.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis: Geistlicher Rathgeber, (Kommissarius) hochw. Aug. P. Weiman, Biqua; Präsident, Max C. Falk, Andale; Vize-Präsident, Aug. Gaefele, Seneca; Sekretär-Schatzmeister, John A. Snellentrop, Colwich.

Exekutiv-Komitee für Leavenworth Diözese, S. Alasinski, Leavenworth; für Concordia Diözese, hochw. P. Benz, Schoenchen; für Wichita Diözese, Mich. Mohr, Andale.

Als Delegaten zur Central-Vereins-Konvention wurden die Herren S. Alasinski und Max Falk gewählt.

Die diesjährige Tagung muß durchaus als ein Erfolg angesehen werden, nicht nur wegen des Fortschrittes den der Verband gemacht, sondern auch wegen der wichtigen Erwägungen, bei denen sich unter den Delegaten der Ernst und die Begeisterung für die sozialen Bestrebungen des Verbandes nach dem Vorbilde und im Bunde mit dem C.-B. besonders bemerkbar machte.

— 0 —

21. Jahresversammlung des St. Josephs Staatsverbandes von Indiana.

Am 17. und 18. Mai wurde in Jasper, Ind., in Anwesenheit des hochw. Jos. Chartrand, Hilfs-Bischofs von Indianapolis, des hochw. Lukas Grupe, O. S. B., Priors der St. Meinrads Abtei, des hochw. Msgr. Dechtering, General-Vikars der Diözese Fort Wayne, und des General-Vikars der Diözese Indianapolis, hochw. Anton Scheideler, sowie zahlreicher Vertreter der hochw. Geistlichkeit, die 21. Jahresversammlung des St. Josephs-Staatsverbandes von Indiana abgehalten, die einen recht erfolgreichen Verlauf nahm und zu der sich Delegaten aus allen Theilen des Staates zahlreich eingefunden hatten.

In der am Sonntag Nachmittag abgehaltenen Massenversammlung sprach nach einer Begrüßungsansprache des hochw. Basil Heusler, O. S. B., Pfarrers der Festgemeinde, Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B., über das innige Zusammenwirken der Distrikts- und Staatsverbände mit dem C.-B. und durch diesen wiederum mit der Catholic Federation. Die englische Festrede hielt Herr Louis F. Budenz von der C.-St., in der er das Wirken der C.-St. klar auseinanderlegte. Sodann hielt auch der Herr H. Seyfried, Präsident des Staatsverbandes und Vize-Präsident des C.-B., eine Ansprache an die Delegaten.

Die erste Geschäftsitzung am Abend wurde mit einer zündenden Ansprache des Präsidenten Seyfried

eröffnet, der sodann seine Jahresbotschaft verlas, aus der hervorgeht, daß der Verband neben allen sonstigen Fortschritten auch die Gewinnung von fünf neuen Vereinen mit einer Mitgliederzahl von über 600 zu verzeichnen hatte.

Unter den auf der Versammlung eingereichten Anträgen ist besonders der des Distriktsverbandes von Evansville hervorzuheben, der den Staatsverband ersucht, sich bei den Bischöfen von Indianapolis und Fort Wayne für die Einführung gleichmäßiger Textbücher in sämtlichen Pfarrschulen zu verwenden, oder wenigstens in allen Pfarrschulen derselben Stadt. Begründet war der Antrag damit, daß die Verschiedenheit der Bücher bei etwaigem Wohnungswechsel sowohl in pädagogischer Hinsicht für das Kind als auch in finanzieller Hinsicht für die Eltern von Nachtheil ist.

Eine Reihe anderer wichtiger Resolutionen kam zur Annahme, darunter auch ein Protest in der Nathan-Angelegenheit.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis: Kommissarius, hochw. Ludwig Mönch; Geistliche Räte, hochw. Msgr. Dechtering, B. G., von Fort Wayne, und hochw. Anton Scheidler, B. G., von Indianapolis; Präsident, Henry Seyfried von Indianapolis; 1. Vize-Präs., John Himmer von Mishawaka; 2. Vize-Präsident, John A. Sermersheim von Jasper; Sekretär, Joseph Roester von Indianapolis; Schatzm., J. Geo. Diel von Evansville.

Als Delegaten zur General-Versammlung des C.-B. in Pittsburgh, Pa., wurden die Herren Otto Kreuzberger von Evansville und Adam Rheinhardt von St. Wayne gewählt.

Zum Festort für die nächstjährige General-Versammlung wurde Mishawaka, Ind., erkoren.

— 0 —

Präsident Frey und Vize-Präsident Seyfried in St. Meinrad.

Nach der Beendigung der erfolgreichen Konvention des Staatsverbandes von Indiana zu Jasper begaben sich Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B., Herr Henry Seyfried, Vize-Präsident des C.-B. und Präsident des Staatsverbandes von Indiana, mit mehreren anderen Herren nach St. Meinrad, Ind., um die dortige Abtei der Benediktiner und deren Kollegium zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit hielten die Herren auch Ansprachen vor den versammelten Studenten der Anstalt. In seiner Ansprache hob Herr Frey die Ursachen zur Gründung des C.-B. hervor, gab eine kurze Skizze seiner Geschichte und zeigte, wie der C.-B. sich jetzt bemüht, die soziale Aktion unter den Katholiken zu organisieren.

Herr Seyfrieds Ausführungen schilderten den Kampf zwischen Sozialismus und Liberalismus auf der einen Seite und der Kirche auf der anderen. Redner wies darauf hin, daß der Kampf nur durch inniges Zusammenwirken von Priestern und Laien erfolgreich geführt werden könne, und sprach den Wunsch aus, daß daher in allen Kollegien und Seminarien das Studium ökonomischer und sozialer Fragen aufgenommen werden möge. Herr Anwalt Kreuzberger wandte sich in seiner Ansprache an die Theologen, mit der Aufforderung sich besonders der Jünglinge in den ihnen zuertheilten Wirkungskreisen anzunehmen.

Aus Distrikts- und Lokal-Verbänden.

Versammlung des Central-Illinois Distriktsverbandes.

Am 26. April hielt der Central-Illinois Distriktsverband in Lincoln, Ill., seine regelmäßige Versammlung. Auf der Versammlung wurde von verschiedenen Vereinen die Summe von \$125 für das Studienhaus dem Verbandssekretär übergeben. Bei der Massenversammlung sprach nach einer Bewillkommungsrede des Hochw. Koppes, Pfarrers der Festgemeinde, Herr A. F. Brockland, Hilfsdirektor der C.-St., über das Laienapostolat in kleineren Städten. Weitere Ansprachen hielten Präsident Staab und Herr John W. Freund.

Jahresversammlung des Lokalverbandes von Brooklyn.

Mitte April hielt der Lokalverband von Brooklyn, N. Y., in der Allerheiligen-Gemeinde daselbst seine Jahresversammlung ab. Sämtliche dem Verbande angehörende 44 Vereine waren vertreten. Aus dem Berichte des Sekretärs geht hervor, daß der Verband auf ein recht erfolgreiches Jahr zurückblicken kann. Die von Hochw. Heinrich Kunig unter den Auspizien des Verbandes veranstalteten Vorträge waren durchschnittlich von 1600 Personen besucht. Hochw. Kunig hielt Ende April noch einen weiteren Vortrag, der den Cyklus zum Abschluß brachte. Für Ende Mai ist ein Vortrag über das Arbeiter Entschädigungsgesetz in englischer Sprache vorgesehen, der von Herrn Anwalt Rich. Diez gehalten wurde. Im Laufe des Jahres sind außer einer Anzahl Einzelmitglieder zwei neue Vereine für den Verband gewonnen worden. Es wurde darauf hingewiesen, daß viele Vereine bereits Beiträge für das Ketteler Studienhaus entrichtet haben, und die übrigen Vereine wurden ermahnt, dieser Ehrenpflicht möglichst bald nachzukommen. Im verflossenen Jahre ist auch eine größere Anzahl Schriften der C.-St. zur Vertheilung gekommen.

Vom Peoria Distriktsverband.

In der St. Bonifatius - Gemeinde zu Peoria, Ill., hielt am 26. April der dortige Distriktsverband seine vierteljährliche Versammlung ab. Herr Frank L. Trutter von Springfield, Ill., Mitglied des Legislativkomitees des Staatsverbandes von Illinois, hielt eine Ansprache über das Arbeiter - Entschädigungsgesetz. Darauf fand eine lebhafte Debatte über Prohibition statt, an der die Herren Jos. Stidelmaier, Albert Roges, Chas. Knepper und Geo. A. Scherer sich beteiligten. Herr P. J. Bourscheidt wurde zum Delegaten für die Staatsverbands - Versammlung erwählt. In der Versammlung beteiligte sich auch eine größere Anzahl Frauen.

Distriktsversammlung in Chippewa Falls, Wis.

Am 3. Mai fand in Chippewa Falls, Wis., zugleich mit der Feier des silbernen Jubiläums des St. Leo A. U.-Vereines der dortigen St. Karl Borromäus-Gemeinde auch die Distriktsverbandsversammlung statt. Ansprachen wurden gehalten von dem Hochw.

Herrn G. J. Untraut, Jos. B. Wiedmann, L. Kaluz und Herrn Ant. Kleinheinz, Aug. Springob und E. A. Schmitz. In der öffentlichen Versammlung hielten die Herren Aug. Springob, Sekretär des C.-B., von Milwaukee, und Heinr. A. Schmitz von Appleton und Hochw. G. J. Untraut von Eau Claire längere Ansprachen über einschlägige Themata.

Vom Clinton County Distriktsverband.

Mitte April hielt der Distriktsverband von Clinton County in der St. Antonius - Gemeinde in Beckmeyer, Ill., seine regelmäßige halbjährliche Versammlung ab. Sämtliche Vereine waren durch Delegaten vertreten. Nach einer Begrüßungsansprache durch Hochw. J. J. Goellmann, Pfarrer der Festgemeinde wurde in der Versammlung der Beschluß gefaßt, sich an der Staatsverbands - Versammlung zu Edwardsville womöglich in Corpore zu beteiligen. In der Massenversammlung hielt Herr Frank L. Trutter aus Springfield, Ill., Mitglied des Legislativkomitees des Staatsverbandes, einen Vortrag über „Arbeiter-Unfallversicherung“. Darauf sprach Herr H. Gramann von Abiston, Ill., über „Prominente Katholiken in der Geschichte Amerikas“. Weitere Ansprachen hielten die Hochw. Herren J. B. Diepenbrock, Carlyle, J. Zohmann, Abiston, B. Hartung, Breese, und P. Goelzhauser, Trenton, Ill.

Versammlung des Bischof Zanssen Distriktsverbandes.

Ende April hielt der Bischof Zanssen Distriktsverband in Columbia, Ill., seine regelmäßige Versammlung ab. Auf der Geschäftsversammlung wurde eine weitere Agitation unter den noch außenstehenden Vereinen erörtert. Der Zweig der Western Cath. Union in Columbia trat auf der Versammlung dem Verbande bei. Auch beschloßen die Vereine, sich stark an der Staatsverbands - Versammlung zu beteiligen.

Auf der Massenversammlung hielten Hochw. Gooßens, Pfarrer der Festgemeinde, und Mayor Rapp Begrüßungsansprachen. Darauf sprach Hochw. B. Wubbe von Springfield, Ill., über „Das Ketteler Studienhaus und soziale Arbeit der Stände.“ Weiterhin hielt Herr J. Trudler, County Auditor, von Mitchell, einen Vortrag über Verbesserung des Farmwesens.

Delegatenversammlung des Lokalverbandes von Buffalo.

In der St. Maria Magdalena-Gemeinde hielt der Lokalverband von Buffalo am 21. April seine regelmäßige Delegatenversammlung ab. Das Agitationskomitee berichtete, einen neuen Verein für den Verband gewonnen zu haben. Es wurde berichtet, daß auf das Protestschreiben des Verbandes gegen die beabsichtigte Gründung einer National Universität in Washington von verschiedenen Senatoren und Kongressleuten Antworten eingelaufen sind. Kongressmann Chas. B. Smith hat sich unzweideutig gegen das Projekt ausgesprochen. Es wurde auf die anti-katholischen Vorträge eines Redners aufreißend gemacht und Mittel und Wege besprochen, wie man am besten der Katholikenhege und der sie fördernden Presse entgegenarbeiten könnte.

Sammlung des 4. Distriktsverbandes von Wisconsin.

Am 19. April hielt der 4. Distriktsverband von Wisconsin in Marinette, Wis., seine regelmäßige Versammlung ab. Delegaten aus dem nördlichen Wisconsin und der oberen Halbinsel Michigans hatten sich reich eingefunden. In der Massenversammlung sprach Hochw. J. A. Van Ristleroy von Kimberley, über die Bestrebungen der kath. Kirche auf sozial. Gebiete. Weiterhin hielt der Stadtanwalt John Mara von Menominee, Mich., einen Vortrag über Wirken des C.-B. Herr Schmitz von Appleton, setzte sodann in deutscher Sprache die Ziele und Aufgabe des Central-Vereins in einer längeren Ansprache auseinander, besonders bezüglich der Jünglingssektion. Hochw. Jos. Neumair von Menominee, Mich., behandelte in einem interessanten Vortrage die sozialen Aufgaben der Frauenwelt unter der Leitung der Kirche. Eine weitere Ansprache hielt noch Herr J. Antink von Appleton, Wis.

Vom Stadtverband St. Paul.

Am 3. Mai hielt der Stadtverband von St. Paul der dortigen Mariä Himmelfahrts-Gemeinde seine regelmäßige Versammlung ab. Hochw. P. Werner, O. B., hielt einen Vortrag über die staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten der Katholiken. Auf der Versammlung wurde beschlossen, eine gemeinsame Bonifatiusfeier am 7. Juni in der St. Agnes-Gemeinde zu veranstalten und mit der kirchlichen auch eine weltliche Verbindung zu verbinden. Für die Teilnehmer sollen die Bonifatiusabzeichen der C.-St. angeschafft werden. Auch besonderen Vorbereitungen wurden in der Versammlung ermogt und man hofft die Feier zu einer würdevollen Demonstration des katholischen Deutschthums gestalten.

Versammlung des La Salle Co. Distriktsverbandes.

Am 3. Mai hielt der La Salle Co. Distriktsverband der St. Antonius-Gemeinde zu Streater, Ill., seine regelmäßige Versammlung ab. Delegaten von Ottawa, La Salle und Peru hatten sich zahlreich eingefunden. Nach der Begrüßungsansprache des Hochw. P. Alfred Herman, O. B. M., Rektor der Festgemeinde, hielt Herr A. Bedel von Belleville einen längeren interessanten Vortrag über „Die Aufgaben unserer katholischen Männer im Central-Verein.“ Eine weitere Ansprache hielt dann Herr Jos. Verbort von Peru.

Der Verband besteht aus 11 Vereinen mit ungefähr 100 Mitgliedern.

Vom Lokalverband von New York.

In der St. Antonius-Gemeinde zu New York hielt am 18. April der dortige Lokalverband seine Jahresversammlung ab. Der Verband wird am 7. Juni eine Bonifatiusfeier veranstalten, der sich auch eine Versammlung des Verbandes anschließen wird. Es wurde beschlossen, die Unternehmungen der Gesellschaft der „United Catholic Works“ nach Möglichkeit zu unterstützen, und sich an dem silbernen Jubiläum des Venerabilen Nicot Council C. B. N. zu beteiligen. Ueber das Arbeiter-Entschädigungsgesetz entspann sich eine leb-

hafte Debatte, an der die Herren R. Mattem, Jos. Frey, Dr. Goelper u. a. sich beteiligten. Der Schlussvortrag für das Winterhalbjahr wurde von Hochw. Kirchhofer gehalten, der in interessanter Weise die Eigentumsfrage behandelte.

Versammlung der Exekutive des Chicagoer Distriktsverbandes.

Am 4. Mai hielt die Exekutive des Distriktsverbandes von Chicago, Ill., ihre regelmäßige Versammlung ab. Es wurde berichtet, Umstände halber müsse die geplante, mit einem Katholikentag verbundene Bonifatiusfeier unterbleiben. Der Distriktsverband wurde jedoch ersucht, sich an der in der St. Josephs-Gemeinde abzuhaltenden Bonifatiusfeier zu beteiligen. Als Delegat des Distriktsverbandes für die Staatsverbandsversammlung in Edwardsville wurde der geistliche Direktor, Hochw. Geo. Eisenbacher, erwählt. Ein ausführlicher Plan für ein Arbeitsnachweis-Bureau wurde von Herrn Furth unterbreitet.

Massenversammlung des Süd-Distriktes des „Volksverein Philadelphia.“

Am 10. Mai fand in der St. Alphonsus-Gemeinde die Massenversammlung des Süd-Distriktes des „Volksverein Philadelphia“ statt. Nach kurzen Ansprachen des Herrn J. B. Ansel und des Hochw. P. Hermes hielt Dr. L. M. Mayr einen Vortrag über Sozialismus. Darauf sprach Herr Edw. P. Gallagher über den zerstörenden Einfluß des Sozialismus auf Heim und Familie. Herr Herman Boß, Präsident des Volksvereins, richtete noch einige Worte an die Versammlung über die Katholikenbege und ersuchte um zahlreiche Beteiligung an der Bonifatiusfeier.

18. Jahreskonvention der Kath. Garde von Amerika.

Am 26. und 27. April hielt die Kath. Garde von Amerika in der St. Philomena-Gemeinde zu Chicago, Ill., ihre 18. Jahreskonvention ab. Nach den Begrüßungsansprachen des Festpräsidenten Martin Weiß und des Hochw. J. P. Schiffer, Pfarrers der Fest-Gemeinde, sprach der Hochw. P. Jos. Edert, S. B. D., von Techon, Ill., über das Thema: „Der katholische Vereinsmann.“ Herr Mich. J. Girtten behandelte das Thema: „Der katholische Mann im öffentlichen Leben“; auch legte der Redner die Notwendigkeit des Ketteler Studienhauses dar. Weiterhin besprach Herr Leo Karowski des Längeren Ziele und Zwecke der Kathol. Garde.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis: Präf.: Geo. W. Roth; Vice-Präf.: J. Burkhardt; Prot. Sekr.: Ric. Reiss; Schatzm.: Ant. Merz. Die angenommenen Resolutionen treten für Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes, Unterstützung der Pfarrschulen, Verbreitung der kath. Presse, Aufrechterhaltung der von der Konstitution des Landes gewährleisteten Freiheit ein und richten sich gegen Mode, Mischehen, Schundliteratur und verderbliche Theateraufführungen. Die Unterstützung der Bestrebungen der Jünglingsvereine wurde beschlossen und ein Protest gegen Erbürgemeister Nathan von Rom als Vertreter Italiens bei der San-

Francisco'er Ausstellung erhoben. Die Berichte beweisen, daß der Verband sich günstig entwickelt hat.

0

Laienexerzitien.

Eine der Grundbedingungen des Laienapostolats, das unser nationales und soziales Leben mit christlichen Prinzipien durchdringen will, fordert daß die Personen selbst durchaus von diesen Grundsätzen durchdrungen sind. Dieses wird aber am besten durch die Laienexerzitien erreicht. Deshalb empfiehlt auch der Papst diese geistlichen Uebungen als Vorbereitung auf das Laienapostolat, indem er ausdrücklich sagt: „Ich möchte der Papst der Laienexerzitien sein. Sie sind das kräftigste Mittel, meinen Plan zur Ausführung zu bringen: Alles in Christo zu erneuern.“

Derartige Laienexerzitien werden in verschiedenen Staaten abgehalten werden. So finden z. B. Laienexerzitien statt: Im Provinzial-Seminar zu St. Francis, Wis., vom 11. bis 13. Juli; im Campion College, Prairie du Chien, Wis., in englischer Sprache vom 11. bis 13. Juni und vom 8. bis 10. August, und in deutscher Sprache vom 15. bis 17. August; zu Dechny, Ill., für Frauen: in deutscher Sprache vom 9. bis 12. Juli und in englischer Sprache vom 6. bis 9. August, für Männer: in deutscher Sprache vom 16. bis 19. Juli, in englischer Sprache vom 13. bis 16. August; im St. Pauls Seminar zu St. Paul, Minn., vom 25. bis 29. Juni und vom 15. bis 20. Juni für Frauen in der St. Josephs Academy; im St. Josephs-College zu Dubuque, Ia., vom 10. bis 15. Juni unter Leitung des in C.-B.-Kreisen wohlbekannten hochw. Jos. Schrems, Bischofs von Toledo.

Unsere Vereinsmänner in den genannten Staaten, wie auch in anderen, wo ebenfalls Exerzitien abgehalten werden, sollten sich die ihnen gebotenen Gelegenheiten nicht entgehen lassen.

0

Für weitere Kreise dürfte von Interesse sein, daß der St. Carolus Unt.-Verein in St. Wayne, Ind., ein besonderes Komitee ernannt hat, das sich mit der Frage beschäftigt soll, ob der Verein auch Unterstützungsgelder bei Unfällen auszahlen soll, neben der schon bestehenden Krankenunterstützung. Es ist zu begrüßen, daß diese Frage in unseren Unterstützungsvereinen zur Sprache kommt. Ist doch die Frage der Arbeitsunfälle und der Unfallversicherung in vielen Staaten in den Vordergrund des Interesses getreten.

Die Erkenntnis der Nothwendigkeit einer kathol. Anstalt zum systematischen Studium der sozialen Frage und zur Anleitung zur sozialen Thätigkeit scheint jetzt immer weiter um sich zu greifen. So ist auf der Vorversammlung zur Cath. Charities Conference in St. Louis, von Personen, die außerhalb unserer Bewegung stehen, die Nothwendigkeit der Errichtung von Centralen sozialer Belehrung für Katholiken betont worden. Ein Antrag, dieser Sache Aufmerksamkeit zu schenken, wird der Social Service Conference in St. Louis, der auch der Leiter der C.-St. angehört, unterbreitet werden.

Zusammenstellung der wichtigsten Beschlüsse der bis abgehaltenen Staatsverbände - Versammlungen.

Staatsverband von Missouri.

Gegen Ernesto Nathan.

Da Ernesto Nathan, der als Bürgermeister der Rom, Papst und Papstthum auf's schändlichste schmähte, ausschließlich als Vertreter Italiens die Panama-Pazifik-Ausstellung besuchen wird, fordern wir alle Katholiken Missouri's, die diese Ausstellung besuchen werden, auf, die Ausstellung zu meiden an allen Tagen, an denen Nathan anwesend sein wird. Ein derartiges Fernbleiben kann einem eindrucksvollen Protest gegen die Entsendung Nathan nach San Francisco gestaltet werden.

Friede!

Die Katholische Union von Missouri, auf ihrer 22. Generalversammlung, hofft und fleht, daß die Bemühungen Friedensvermittler die gegenwärtige Zwietracht zwischen den Staaten und Mexiko zu stillen, von Erfolg sein möge und sie wendet sich an den Präsidenten mit der Bitte, von jeder Seite alles zu thun, was in seiner Macht liegt, den Frieden zu erhalten und zu befestigen. Möge der Friedensfürst Jesus Christus das Werk der Friedensvermittlung segnen.

Soziale Resolutionen.

Soziale Gesetzgebung.

Im kommenden Winter wird die Staatsgesetzgebung Missouri's tagen, und zwar in denselben Räumen, in denen die 22. Jahres-Versammlung der Katholischen Union ihre Sitzungen abgehalten. Rasch werden die Monate vergehen und rasch dann auch die kurz bemessene Frist der Anträge überschütteten Legislatur. Wollen wir etwas erreichen während der kommenden Sitzung der gesetzgebenden Körperschaft des Staates Missouri, so heißt es, bald Hand an's Werk legen und mit Umsicht solche Maßregeln vorbereiten, die einem dringenden Bedürfnisse entsprechen und Aussicht auf Beachtung haben.

Arbeiter-Unfallentschädigung.

Da 22 Staaten der Union bereits die gesetzliche Unfallentschädigung eingeführt haben, und da eine staatliche Kommission der letzten Legislatur bereits Vorschläge zur Einführung der sog. Workmen's compensation gemacht, so sollten wir uns nicht nur der Hoffnung hingeben, daß die Gesetzgebung Missouri's im kommenden Winter auch der Arbeiterschaft unseres Staates die Segnungen dieser äußerst gerechten und billigen Maßregel zugeföhren wird, sondern die Mitglieder der Kathol. Union von Missouri sollten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dazu beitragen, daß gesetzliche Arbeiterunfall-Entschädigung in Missouri eingeführt werden wird.

Revision der Arbeiterschutzgesetze.

Außerdem wird die Union von Missouri eine gründliche Revision der Arbeiterschutzgesetze beantragen, da die bestehenden durchaus ungenügend sind. Unsere Vereine sollten die Bemühungen der Beamten der Union, zur Erreichung des gesteckten Zieles, freudig und prompt unterstützen, so daß nothwendig werden sollte während der kommenden Sitzung der Legislatur.

Immer und überall aber sollten unsere Mitglieber sich angelegen sein lassen, der Durchführung der bestehenden Arbeiterschutz-Gesetze Vorschub zu leisten, da gerade diejenigen, zu deren Schutze sie erlassen worden, vielfach gar nicht in der Lage sind, sich Recht zu verschaffen.

Schutz für Einwanderer.

Wir denken da ganz besonders an die frisch Eingewanderten, deren Noth und Unkenntnis so oft von gewissenlosen Arbeitsvermittlern und Arbeitsgebern ausgenutzt wird.

erhaupt sollten wir Katholiken, die bereits heimisch geworden in Amerika, die wir zum Theil schon geborene amerikanische Bürger sind, denen es weder an Mitteln noch an Willen fehlt, mehr thun für das geistige und leibliche Wohlergehen der frisch eingewanderten Glaubensbrüder. So bald als möglich sollte ein Komitee in's Leben gerufen werden, das die Frage: Was können wir für die gegenwärtige Generation der Einwanderer thun? untersuchen soll.

Mittelstand — Farmerfrage.

Wir wiederholen die dringende Mahnung, der Thatsache Bedacht zu geben, daß die Pflege und Sicherung des Mittelstandes eine der dringendsten Aufgaben christlicher Sozialarbeit ist. Ohne einen gesunden, kräftigen Mittelstand kann keine wahre Gesellschaft bestehen.

Den unabhängigen, sein Land besitzenden Farmer rechnen wir zum Mittelstand. Dieser Farmer scheint heute nicht gefährdet zu sein. Andererseits dürfen wir nicht übersehen, daß auch der Farmer vielfach zu kämpfen hat, daß jede Verletzung der Interessen des Farmerstandes dem allgemeinen Wohl zu Gute kommt. Die allgemeine Erfahrung europäischer Länder spricht dafür, daß eines der wirksamsten Mittel zur Hebung des Farmerstandes auf dem Gebiete der organisierten Selbsthilfe, im Genossenschaftswesen zu suchen ist. „Cooperation among farmers!“ Verkaufs-, Einkaufs-, Kredit-Genossenschaften, das ist das Gebiet, auf dem wir nun unsere Farmer umsehen müssen. Umso mehr, da leicht noch während der gegenwärtigen Kongress-Sitzung ein Bundesgesetz zur Regelung des einzuführenden ländlichen Kreditwesens angenommen werden wird. Die Katholische Union von Missouri wird es sich zur Aufgabe machen, die Farmer in ihren Bemühungen, vermittelt des Genossenschaftswesens ihre wirtschaftliche Lage zu kräftigen und zu verbessern, zu unterstützen, in der Erkenntnis der Thatsache, daß der Farmer den besten Theil des Nährstandes bilden.

Arbeitsgesetze und Farmer- und Arbeitervereinigungen.

Wir stehen der Trust-Politik des Präsidenten der Vereinigten Staaten im allgemeinen sympathisch gegenüber. Wir erkennen jedoch nicht, daß ihr die Gefahr inneohnt, daß alle Bestrebungen zur vertragsmäßigen Regelung der Konkurrenz der Konkurrenz unmöglich machen, ja sogar das Arbeitsrecht der Arbeiter und Farmer aufheben würde. Gegenüber müssen wir uns verwahren, fordern, daß Gewerkschaften und Farmerverbände nicht dem zur Bekämpfung der Trusts bestimmten Gesetze unterstellt werden sollen.

Der fünfte Stand.

In der modernen Gesellschaft scheint ein neuer Stand, der sog. 5. Stand, sich herauszubilden. Er besteht aus schlecht entlohnenten, ungelerten und angelernten Arbeitern und Arbeiterinnen, die nur zu leicht Opfer des Glücks werden. In unserem Lande gehören mehrere Hunderttausend Saisonarbeiter aller Art diesem 5. Stande an, an dessen Angehörige sich die reolutionär gesinnten Industrial Workers of the World mit den verführerischen, vom Geiste des Sozialismus getragenen Vorschlägen wenden. Die Ereignisse in Colorado, West Virginia, Michigan, in der Stadt New York und anderwärts, sollten allen denkenden Bürgern die Mahnung dienen, sich ernstlich mit der großen Frage des kranken Gesellschaft, der sozialen Frage zu beschäftigen, und sich mehr als bisher der sozialen Aktion zu widmen, eine wichtige Stelle einnimmt im Programm des Papstes: Alles in Christo zu erneuern.

Staatsverband von Kansas.

Die 8. General-Versammlung des Staatsverbandes von Kansas beschließt, daß wir entschieden Stellung nehmen gegen den Sozialismus mit seinen Umsturz-Prinzipien und seinem verheerenden Einflusse auf die Gesellschaftsordnung; daß wir stets im Einklang stehen mit dem tüchtigen Wirken des Central-Vereins und der Central-Stelle, und allzeit eine eifrige entschlossene Mitwirkung mit derselben bereit halten;

Daß wir rege Theilnahme bewahren und bekunden an Vereinsbestrebungen, durch Vorträge oder Vorlesungen über die Tages-Bewegungen, und durch Veranstaltungen von religiösen und gesellschaftlichen Festlichkeiten.

Vereinsjubiläen.

Am 3. Mai feierte der St. Marius Junglings-Verein der Herz Jesu Gemeinde in Indianapolis, Ind., das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Bei dem am Abend veranstalteten Festbankett hielten u. a. der hochw. Silvesters-Bischof Jos. Chartland von Indianapolis und der Präsident des Staatsverbandes von Indiana und Vize-Präsident des C.-B., Herr Henry Seyfried, der der erste Sekretär des Vereins gewesen ist, Ansprachen.

Am demselben Tage feierte der St. Josephs-Unterstützungs-Verein von Cleveland, Ohio, sein goldenes Jubiläum. Der Verein schloß sich ein Jahr nach seiner Gründung dem C.-B. an, dem er nun schon seit 1865 angehört. Alljährlich sandte der Verein einen Delegaten zur C.-B.-Versammlung und der in C.-B.-Reisen wohlbekannte Herr C. M. Mueller war 25 Jahre hintereinander Vertreter des Vereins. Im Laufe der Jahre zahlte der Verein über \$80,000 an Kranken- und Sterbegeldern aus und an die \$16,000 für wohlthätige Zwecke. Der Verein zählt zur Zeit 112 Mitglieder.

In feierlicher Weise beging am 26. April der St. Peters Unterstützungs-Verein von San Francisco, Cal., der älteste Verein der pazifischen Küste, das fünfzigjährige Jubiläum seiner Gründung, an dem Vertreter von Vereinen der Stadt und aus vielen anderen Orten des Staates theilnahmen. Der hochw. Erzbischof P. W. Riordan von San Francisco, der an der kirchlichen Feier theilnahm, hielt eine Ansprache, in der er den deutschen Katholiken überhaupt und den Mitgliedern des Vereins im besonderen volle Anerkennung und hohes Lob spendete. Bei dem am Abend stattgehabten Festbankett, gab das einzige noch überlebende Gründungsmitglied, Herr L. S. Raft, einen interessanten Rückblick auf die Geschichte des Vereins. Hochw. P. Gottfried. O. F. M., sprach über Vereinswesen. Weitere Ansprachen hielten u. a.: Chas. G. Conrad über kirchliche Autorität; hochw. P. Maximilian, O. F. M., über Laienapostolat; Herr Robt. Trost, Präsident des Staatsverbandes von California, über Persönliche Freiheit und Prohibition. Der St. Peters Unt.-Verein gehört schon seit 1866 dem C.-B. an und von ihm ging auch die Anregung aus zur Gründung eines Verbandes kathol. Vereine in Californien aus, die in der ersten Staatsverbands-Versammlung am 30. April 1900 ihre Verwirklichung fanden. Auf diese Thatsache wies auch der hochw. Erzbischof Riordan in seiner Ansprache hin, indem er sagte: „Ich sage es aus dem Innersten meines Herzens, daß die deutschen Katholiken in ihrer Loyalität zu unserer hl. Mutter, der Kirche, von niemandem übertroffen werden; sie haben seit ihrem Zusammenfluß mein Herz erfreut und erquickt.“

Glückwunsch-Telegramme waren eingetroffen von Herrn Jos. Fren, Präsident des C.-B., von hochw. P. Apollinaris, O. F. M., Kommissarius des Staats-

Verbandes, und von hochw. Raphael Fuhr von Los Angeles.

Silbernes Jubiläum des Diözesan-Verbandes der Jünglingsvereine in Chicago.

Am 3. Mai beging der Diözesan-Verband der Jünglingsvereine in Chicago in feierlicher Weise in der St. Franziskus von Assisi-Gemeinde das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens, an dem der hochw. Erzbischof James C. Quigley und der hochw. Hilfs-Bischof Paul P. Rohde von Chicago sowie eine größere Anzahl Priester theilnahmen.

Am 5. Mai fand dann ein Festbankett im Auditorium Hotel, wo der Verband sein Hauptquartier hat, statt, bei welchem verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Hochw. F. J. Gaarth, früherer Präsident des Verbandes, schilderte Geschichte und Entwicklung des Diözesan-Verbandes. Herr Anthony Matre, Sekretär der A. F. of C. E., sprach über Pius X. und das Laien-Apostolat. Darauf behandelte Herr Louis J. Budenz von der Central-Stelle das Thema: „Der Katholik als Patriot“ und zeigte, daß die wahre Vaterlandsliebe sich in sozialer Thätigkeit zu offenbaren vermöge. Jeder Katholik müsse in sozialer Hinsicht seine Pflicht thun und die Jünglinge könnten dieser Verpflichtung am besten genügen, wenn sie sich in der Gonzaga Union, der Jünglingsabtheilung des C.-B., zusammenschließen würden. Eine weitere Ansprache hielt auch Herr M. J. Gärten, in welcher er die Frauen und Jungfrauen zur Betheiligung an den sozialen Bestrebungen aufforderte.

Am 10. Mai veranstaltete der St. John Zweigverein No. 564 C. R. of A. von Galleville, Tex., eine würdige kirchliche Feier zum Andenken an sein 25jähriges Bestehen, an der sich auch andere Vereine betheiligten. In der darauf folgenden Versammlung wurde beschlossen, eine weltliche Silberne Jubiläums-Feier am 16. Juni zu veranstalten.

Von der Kunst des Redners, seine Zuhörer abzustößen.

Carl Schurz berichtet in seinen Lebenserinnerungen (Band I., S. 143 der deutschen Ausgabe) von seinem Zusammenreffen mit Karl Marx — es war im Jahre 1848 in Köln — dessen Auftreten auf ihn einen sehr ungünstigen Eindruck hinterlassen hatte:

„Ich brachte von dieser Versammlung eine wichtige Erfahrung mit mir nach Hause: daß, wer ein Führer oder Lehrer des Volkes sein will, seine Zuhörer mit Achtung behandeln muß; daß selbst der überlegenste Geist an Einfluß auf andere verlieren wird, wenn er diese durch fortwährende Demonstrationen seiner Ueberlegenheit zu demüthigen sucht; daß man die Unwissenheit am leichtesten aufklären und gewinnen wird, wenn man sich nicht mit Herablassung, sondern mit Sympathie auf ihren Standpunkt stellt, und von diesem aus das Raisonnement führt. Der wird schwer Anhänger gewinnen, der mit dem Sage beginnt: „Wer nicht so denkt wie ich, ist ein Esel oder ein Schuft oder beides zugleich.“

Feierliche Einweihung des Rolping-Hauses in New York.

Am 10. Mai fand in New York die feierliche Einweihung und Eröffnung des Rolping-Hauses, des Hauses des bereits seit 25 Jahren bestehenden dortigen kathol. Gesellen-Vereins, statt. Die Zahl der Theilnehmer aus dem Alerus wie dem Laienstande war groß und der hochw. Mgr. J. P. Mooney, B., nahm die Weihe vor. Bei der Eröffnungsfeier sprach der hochw. Aug. Asalg, Präses des Gesellenvereins nach einigen Worten der Begrüßung über Rolping-Bischof Ketteler. Darauf richtete der hochw. M. Mooney einige ermunternde Worte an die Anwesenden. Weitere Ansprachen hielten hochw. Dr. Müller, Rektor der Gemeinde Unserer Lieben Frau vom Berge Carmel und früherer Präses des Gesellen-Vereins in London, Herr Jos. Frey, Präsident des C.-B., sowie der B. Präses des Vereins, Herr Chas. B. Mayer. Ein Wunschschreiben von dem Reichstags-Abgeordneten Herrn J. Giesberts, kam ebenfalls zur Verlesung. Die Feier wurde durch Lieder- und Musikvorträge verziert.

Das neue Rolping-Haus, 165 E. 88. Str. gelegen, ist ein durchaus modern eingerichtetes Gebäude, welches neben den nothwendigen Versammlungs- und Unterhaltungs-Räumlichkeiten auch 88 einzelne Zimmer enthält, in denen allein reisenden kath. Männern Unterkunft gewährt werden soll. Die Anstalt ist ein würdiges Denkmal für den Gesellenvater Rolping.

— 0 —

Die dritte, zweijährliche Versammlung der „National Conference of Catholic Charities“ wird in den Tagen vom 20. bis 23. September in der katholischen Universität zu Washington, D. C., stattfinden. Vorkämpfer des „Committee on Social and Civic Activities“ ist hochw. Dr. John A. Ryan von St. Paul, Minn. Unter der Leitung der C.-B. gehört diesem Komitee an und unter den für die Versammlung vorgesehenen Rednern findet sich der hochw. Fred. Siedenburg, S. J., von Chicago, Ill., Mitglied des Komitees für soziale Propaganda des C.-B.

Die 61. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands wird in den Tagen vom 9. bis 13. August in Münster, Westfalen, abgehalten werden. Die Vorbereitungen dafür sind in vollem Gange. Es wird eine besondere große Festhalle für die öffentlichen Versammlungen errichtet, die 8—9000 Personen Raum bieten soll.

Die Katholiken von Camden, N. J., haben kürzlich öffentlich Protest erhoben gegen die Art und Weise wie die dortigen zwei Tageszeitungen katholische Angelegenheiten in ihren Spalten behandeln. Scheinbar stehen diese beiden Zeitungen unter dem Einfluß von Leuten, die eine Katholikenehe in jener Stadt ungünstigen.

Der Verein der slowenischen Priester Amerikas wird im Juni im Verein mit slowenischen Vereinen einen Konvent abhalten, auf dem Vorbereitungen für die Errichtung einer nationalen Organisation für soziale Mission nach dem Vorbilde des C.-B. getroffen werden sollen. Der Verein hat bisher bereits zwei apologetische Schriften herausgegeben.

Abtheilungen aus der Central - Stelle.

Komitee für Soziale Propaganda:

H. W. Geer, Prot. Ap., Dubuque, Ia.

Donner, Dubuque, Ia.

Dr. Jos. Sch, Columbus, O.

Freder, New York, N. Y.

Herrn. Hammett, Philadelphia, Pa.

Freder. Siebenburg, S. F., Chicago, Ill.

Matt, St. Paul, Minn.

Juenemann, St. Paul, Minn.

Kentel, St. Louis, Mo., Leiter der C.-St.

Geschäftsführer der Central-Stelle, G. V. Offenbacher.

Die Central-Stelle befindet sich zu St. Louis; alle Anfragen,

entw. Geldsendungen u. s. w., für die Central-Stelle oder das Cen-

tral-Blatt & Social Justice richtet man an

Central-Stelle des Central-Vereins,

307-S Temple Bldg., St. Louis, Mo.

„10 Cents oder weniger!“

Eine Jahresgabe für die Central-Stelle.

vielen kleinen Gaben, systematisch gesammelt, eine große.

Wer den Penny nicht ehrt, ist des Dollars nicht wert.

Wenn Sie durch tägliche Ersparnis eines einzigen Dime, eines Nickels oder eines Penny, Ihr Geschäft, Ihren Farmbetrieb, das Glück Ihrer Familie endlich fördern könnten, würden Sie das nicht ohne weiteres thun?

Wenn Sie es durch eine solche wöchentliche, monatliche, jährliche Ersparnis erreichen könnten, würden Sie zaudern, einen Dime, etliche Cents, eine Anzahl Pennies hier und da auf die hohe Kante zu legen?!

Kennen Sie jemanden, der so thöricht wäre, das zu thun? Jemanden, der nicht einmal, zweimal im Jahre auf eine Cigarre, ein Glas Bier, den einzigen „Treat“ oder Theaterbesuch verzichten würde?

Gibt es überhaupt jemanden, der sich so wenig leisten könnte, daß er ein so geringes Opfer nicht bringen vermöchte?

Wenn Sie nun auf diese Weise auch einer großen, gemeinen, katholischen Sache helfen könnten, einer guten Bewegung, würden Sie's nicht thun?

Wenn jedes Mitglied des C. V. einmal im Jahre einer Kollekte für die Central-Stelle 10 Cents beitrüge, kämen mindestens 10,000 als Gaben ein. Zu 5 Cents das Jahr würde die Gesamtsumme der Gaben \$5,000 das Jahr betragen — aus dieser einen Quelle. Zu 2 Cts. das Jahr, — der Betrag einer einzigen Briefmarke! — würden sich diese Gaben auf 20,000 pro Jahr belaufen.

Wer hat nicht eine Briefmarke, oder 5 Briefmarken pro Jahre übrig für die Central-Stelle?

Kennen Sie ein einziges Unternehmen, das Ihnen eine so geringe Unterstützung nahelegt?

Wenn wir der Öffentlichkeit kundthun können, daß deutschen Katholiken Amerikas, im Central-Verein vereinigt, in einem Jahre zehn oder fünf- und zwanzigtausend Dollars als Gaben für die Cen-

tral-Stelle ausbringen, dann können Sie versichert sein, daß weitere Gaben ohne weiteres fließen werden. Uebrigens kann die C.-St. aus dem Vertrieb von Schriften usw. eine anständige Summe erzielen, mit der sie einen großen Theil ihrer laufenden Rechnungen begleichen kann. Das Uebrige würde für den Ausbau ihrer Thätigkeit verwendet werden, und Sie hätten das ermöglicht, durch Ihre Unterstützung.

Der Anfang gemacht.

Unsere Leute sind für derartige Sammlungen zu haben. Ein Versuch ist gemacht worden, auf der heurigen Jahres-Versammlung der Kath. Union von Mo. Nach einer Erklärung der Thätigkeit der C.-St. und des C. V. und der Nothwendigkeit zahlreicher kleiner Gaben, wurde den Delegaten gesagt: Setzt wollen wir einmal den Versuch machen! Güte werden herumgereicht werden, es sollen aber nur kleine Gaben hineingelegt werden! Auf den Gesamtbetrag kommt es nicht an. Die Hauptsache ist, daß jeder etwas hineinwirft. Mehr als zehn Cents soll keiner hineinwerfen! Wer einen Dime geben will, gebe einen Dime; wer weniger hat oder geben will, gebe weniger, — einen Nickel, einen Penny oder etliche Pennies! Also, nicht mehr als einen Dime!

Und siehe da! Etliche Herren sprangen von ihren Stühlen, reichten Güte herum, der Aufforderung wurde allgemein entsprochen, und \$41.21 wurden in kleinen Münzen gesammelt. Gleichzeitig übergab ein Delegat einen Check auf \$10.00, von welchem Betrag \$5.00 dem Studienhaus und \$5.00 der Central-Stelle zufließen.

Die „Dime-Kollekte“ betrug also allein \$41.21, mit der \$5.00-Gabe beläuft sie sich auf \$46.21! Und das ohne irgendwelche Vorarbeit, — ein einziger Appell, und fast ein halbes hundert Dollar war zusammen!

Ein erfreulicher Anfang! Dabei wurde der Aufruf nur an 143 Delegaten gerichtet, während die Zahl der Vereinsmitglieder, die jene vertraten, sich auf rund 12,000 Mann beläuft. Manche von unseren Vereinen haben mehr Mitglieder als die Zahl der in jener Versammlung anwesenden Delegaten betrug. Wenn man diese 12,000 Mann und deren Freunde erreicht, dann wird das Ergebnis ein großes sein und das Beispiel wird zündend wirken.

Nachahmen!

Gerade das soll erreicht werden. In Vereinsversammlungen, Distriktsverbandsversammlungen, bei Vereins- und Gemeinde-Festlichkeiten, an geselligen Abenden, bei der Bonifatiusfeier, bei Vorträgen, kann ohne Schwierigkeit eine kleine Dime- oder Nickel-Kollekte veranstaltet werden. Vor einem Jahre wohnte Schreiber dieses einer Distrikts-Verbands-Versammlung bei, in der der Brief des Präsidenten Frey, zur Sammlung für die Opfer der über Ohio und Indiana hereingebrochenen Fluth auffordernd, verlesen wurde. Am Morgen hatten dieselben Männer bereits in ihren Kirchen für denselben Zweck reichlich zur Kollekte beigetragen, und dennoch wurde gern und allgemein gegeben. Zur Zeit waren verhältnismäßig wenige Männer in der Halle

anwesend, und trotzdem wurden über \$16.00 beige-steuert!

Weshalb nicht in ähnlicher Weise für die Central-Stelle sammeln? Sicherlich ist ihre Thätigkeit und deren Erweiterung notwendig!

Kleine Gaben, fleißig gesammelt, werden den Ausbau ermöglichen.

Vertrauensmänner, Präsidenten, Sekretäre vor die Front!

Die Beitragsammlung organisieren, mit kleinen beginnen und fortfahren! Hunderttausend kleine Gaben machen eine große, ein großes Werk!

— 0 —

Heuer nur ein Studienkursus des C.-V.

Wird zu Spring Bank, Wis., vom 24. bis 28. August abgehalten.

Die Beamten des Eastern Social Study Circle, denen es in den Vorjahren oblag, Teilnehmer für den östlichen Studienkursus des C.-V. zu gewinnen berieten die Central-Stelle, in diesem Jahre keinen Studienkursus im Osten abzuhalten. Als Grund hierfür wird der Umstand angegeben, daß heuer sämtliche große Konventionen im Osten stattfinden, so der C.-V. Konvent in Pittsburgh, Pa., die Conference of Cath. Charities in Washington, D. C. und die Jahresversammlung der National Federation of Cath. Societies in Baltimore, Md.

Da nun die meisten an sozialen Fragen Interessierten zum großen Theile an diesen Konventionen theilzunehmen wünschen, so glaubt man ihnen nicht auch noch die Theilnahme an dem Studienkursus zumuthen zu sollen.

Der Spring Bank Kursus.

Im Westen aber wird der Studienkursus wie schon in den Vorjahren wiederum in Spring Bank, Wis., abgehalten werden und zwar in den Tagen vom 24. bis 28. August. Für die Vorträge sind bewährte Kräfte gewonnen worden.

Das Programm des Studienkursus in Spring Bank, Wis., besteht aus folgenden Vorträgen: Hochw. P. Wm. Engelen, S. J., Professor am St. John's College in Toledo, Ohio, wird sprechen über:

- 1) *Feudalism, Capitalism and Solidarity.*
- 2) *Capital and Labor under Feudalism.*
- 3) *Capital and Labor under Capitalism.*
- 4) *Capital and Labor under Solidarity.*
- 5) *Capital and Labor in the Modern Reform Movement.* (A Criticism and a Program.)

Der hochw. Dr. Jos. D. H., Mitglied des Komitees für soziale Propaganda des C.-V., vom Josephinum in Columbus, Ohio, wird folgende Vorträge halten:

- 1) *From Party Politics to Social Politics.* (Definition and Essence.)
- 2) *Aims and Limitations of Social Politics.*
- 3) *Social Education Essential to Effective Social Politics.*
- 4) *Means of Education for Social Politics.*
- 5) *Duties of Catholics in Social Politics.*

Außerdem wird Herr Frank J. Gble von Toledo, Ohio, einige Abend-Vorträge über Syndikalismus hal-

ten, der hier in unserem Lande in der Bewegung „Industrial Workers of the World“ verkörpert ist. Syndikalismus zu verstehen, ist ebenso nothwendig, den Sozialismus zu kennen.

In Anbetracht der tüchtigen Kräfte und der besonderen Wichtigkeit der zu behandelnden Gegenstände ist ein starker Besuch seitens katholischer Männer und Jünglinge aller Stände zu erwarten sein. Wo dem Einzelnen seine Mittel nicht erlauben, die Unkosten selbst zu bestreiten, sollten Vereine oder Verbände durch Sammlung von Stipendien einspringen. Auf der Konvention des Staatsverbandes von Missouri wurde ein solches Stipendium bewilligt und der Staatsverband von Wisconsin schickt bereits seit Jahren die beiden Jünglinge, welche in dem jährlichen Redewettbewerb die beiden ersten Preise erringen, nach Spring Bank, Wis. Goffentlich werden auch andere Vereine und Verbände diesem Beispiele folgen.

— 0 —

Mitwirkung bei den Bestrebungen der C.-St.

Bei ihren Unternehmungen im Kampfe gegen den Sozialismus wurde die C.-St. kürzlich von hochw. Winkelmann von Schenectady, N. Y., unterstützt. Der hochw. Herr sandte sofort nach deren Erscheinen in der C.-St. sämtliche Ausgaben der „Schenectady Gazette“, welche ausführliche Berichte über den Besuch der staatlichen Rechnungsbehörde des Staates, N. Y. in die Mißverwaltung der dortigen sozialistischen Administration zu, die von der C.-St. auch sogleich zu einer Pressebriefe verwendet wurden. Es ist überhaupt wißenswerth, daß Mitglieder des C.-V. und andere Interessenten der C.-St. dergleichen Berichte über lokale Verhältnisse zusenden. Wenn diese auch nicht jedesmal zu einem Pressebriefe werden benutzt werden können, so sind sie doch wichtig für die Registratur der C.-St., und können Material für spätere Abhandlungen bieten, indem aus mehreren solchen Berichten wichtige Thatsachen geschöpft und Schlussfolgerungen gezogen werden.

— 0 —

Gabe für C.-St.

„Your work is good and effective,“ sagt der Präsident des Staatsverbandes von New York, Herr W. Muench, in einem Schreiben über die Thätigkeit der C.-St. Zur Befräftigung dieser seiner Ueberzeugung legte er auch sogleich den Betrag von \$25.00 bei, um finanziell zur Weiterentwicklung dieser Thätigkeit helfen. Möchten doch recht viele diese selbe Ueberzeugung hegen und sie im Verhältnis zu ihren Mitteln auch durch die That zum Ausdruck bringen.

— 0 —

Der sozialistische New York Call hat in seiner Sonntagsausgabe vom 24. Mai den im Aprilheft der C. V. & S. J. erschienenen, von Herrn Louis Budek Mitarbeiter der C.-St., verfaßten Artikel über die Arbeitgeberorganisationen ungekürzt zum Abdruck gebracht.

Die C.-St. hat für ihre Bibliothek sämtliche bisher veröffentlichte Jahrgänge des offiziellen Organes der S. W. W., des wöchentlich erscheinenden Blattes „Solidarity“, erworben. Es bildet eine Hauptquelle für die Kenntnis der radikal-syndikalistischen Bewegung in Amerika.

Von der Sammlung für das Studienhaus.

Die zum Studienhausfonds beitragenden Vereine an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß das Ehrendiplom für die Geber zum Ketteler Studienhausfonds ihnen erst zugestellt wird, nach- dem sie den vollen Betrag, einen Dollar pro Mitglied, bei der C.-St. eingezahlt haben. Zur Erinnerung werden über 500 Ehrendiplome für Vereine und Einzelpersonen mit deren betr. Namen versehen. Diese kommen in nächster Zeit zum Versandt.

Anfang Mai sandte der St. Josephs-Jünglingsverein von Green Creek, Ill., eine Summe von \$28.00, einen Dollar pro Mitglied ein.

Der St. Bonifatius-Verein der Herzogsgemeinde von Hartman, Ark., sandte den Betrag von \$22.00 für denselben Zweck.

Es sandte der St. Moysius-Jünglingsverein der St. Marien-Gemeinde in Cape Girardeau, Mo., für den Studienhaus-Fonds die Summe von \$108.5 ein.

Der St. Josephs-Verein in De Mars, La., spendete für den Studienhaus-Fonds einen Betrag von \$52.00. Der Verein hat 50 Mitglieder, wert also einen Dollar pro Mitglied bei.

Mitte Mai traf vom St. Antonius-Verein von Effingham, Ill., der Betrag von \$5.00 ein. In dem Begleitbriefe werden weitere Summen in Aussicht gestellt.

In seiner Mai-Versammlung beschloß der St. Wendelinus-Verein von Richfield, Minn., je \$1.00 pro Mitglied dem Studienhausfonds zu widmen.

Auf seiner jährlichen General-Versammlung am April beschloß der St. Alphonse-Liebesbund von Chicago, Ill., dem Studienhausfonds einen Betrag von \$100.00 zuzuwenden.

In seiner Mai-Versammlung beschloß der St. Wendelinus-Verein von Minneapolis, Minn., zum Studienhausfonds je einen Dollar pro Mitglied beizusteuern. Der Verein hat bereits den Betrag von \$40.00 entrichtet.

Der hochw. Erzbischof Leander Schnerr, S. B., von der St. Vincent Erzbischof des Benediktiner-Ordens in Beatty, Pa., hat zur Förderung des Studienhaus-Projektes des C.-B. die Summe von \$100.00 gespendet.

Der Staatsverbands-Sekretär von Ohio, Herr S. M. Raelin, übermittelte \$38.00 für den Studienhausfonds. Diesen Beitrag ergab eine unter den Mitgliedern des St. Antonius-Unt.-Vereins in Cincinnati, Ohio, aufgenommene Sammlung.

Mitte Mai sandte der St. Josephs-Unterstützungs-Verein von Michison, Kans., einen Betrag von \$22.75 ein, wodurch der von dem Verein eingesandte Gesamtbetrag auf \$50.00 erhöht wurde, so daß derselbe einen Dollar pro Mitglied beigetragen hat.

Vom Sekretär des St. Clements Bauvereins in Bowling Green, Mo., traf die Nachricht ein, daß auf der Mai-Versammlung des Vereins der Beschluß gefaßt wurde, je \$1.00 für jedes Mitglied für den Studienhausfonds des C.-B. beizusteuern. Somit wird dem Studienhausfonds von dem Vereine die Summe von \$45.00 zufließen.

Durch den Staatsverband von Ohio wurde dem Studienhausfonds unlängst die Summe von \$80.72 zugesandt. Der Betrag stammt von dem St. Franziskus-Männer-Verein der St. Franziskus-Gemeinde in Cleveland, Ohio, und stellt den Reinertrag einer von dem genannten Verein zu Gunsten des Studienhauses veranstalteten Lichtbildervorstellung dar.

Der Schatzmeister des Staatsverbandes von Illinois, Herr Moiss E. Sittel, schickte eine Summe von \$129.00, die auf der Distriktsverbands-Versammlung in Lincoln, Ill., am 26. April gesammelt wurde. Von dem Betrage steuerte der St. Peters Hof 193, C. D. F. von Springfield, Ill., \$14.50, der St. Jacobus-Männer-Verein von Decatur, Ill., \$84.50, und der St. Martinus-Verein von Lincoln, Ill., \$30.00 bei.

Es wurde bereits früher darauf hingewiesen, daß auch der Ordensklerus dem Studienhausunternehmen des C.-B. durchaus nicht gleichgültig gegenübersteht. Kürzlich hat auch der hochw. Provinzial des Salvatorianums in St. Nazianz, Wis., den Betrag von \$10.00 für das Studienhaus eingesandt. In dem Begleitbriefe heißt es u. a.: „Seien Sie indessen meiner und des Salvatorianums regen Mitarbeit versichert und empfangen Sie meine aufrichtigsten Segenswünsche für das fernere Wachsen und Blühen des Central-Vereins.“

— 0 —

Aus der Lichtbilderei der C.-St.

Der St. Louis University, die von den hochw. Jesuitenbatern geleitet wird, wurden während des verfloffenen Monats die Serien über das Wohnungsproblem, die Kinderarbeit und gewerbliche Berufskrankheiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Vorträge wurden vor den Studenten der philosophischen und theologischen Fakultät gehalten und erfreuten sich allgemeiner Anerkennung.

— 0 —

Daß die Aufklärungsarbeit der C.-St. auch in Kreise außerhalb des C.-B. dringt, geht aus einem Ende Mai aus Brooklyn, N. Y., eingelaufenen Schreiben hervor, in dem um die von Hrn. Gewerkschaftssekretär Brauer verfaßte Broschüre, welche die christlichen Gewerkschaften gegen die Angriffe des sozialistischen Abgeordneten Dr. Erdmann verteidigt, von einem dem C.-B. fernstehenden Herren ersucht wird.

Was man von der sozialen Thätigkeit der C.-St. hält.

Ein Priester aus Dubuque, Ia., sagt in einem Briefe folgendes über die C.-St. und die von ihr veranstalteten Redefouren:

"The Central-Stelle is doing a great deal of good and will find recognition more and more. This winter Peter Collins gave a series of lectures in Dubuque, ending in a debate. He took the vim out of all the socialists in this city, and kept many a one from joining their ranks. A certain workingman recently said to me: That Collins did great work. Too bad we have not a great many like him. But the Central-Stelle and then the Studienhaus, he added, will bring out the men we need most now."

Würden alle Mitglieder des C.-B. der C.-St. und dem Studienhaus gegenüber dieselben Gefinnungen hegen, wie dieser Arbeiter sie in dem Gespräch mit dem Priester zum Ausdruck gebracht, so würde die C.-St. und das Studienhaus für immer auf eine sichere finanzielle Basis gestellt sein, da es dann nur natürlich sein würde, daß alle ihren Mitteln gemäß für ihre Ueberzeugung eintreten würden.

Ueber die Anti - „Menace“ - Schriften der C.-St.

Die Monatschrift „The Diocesan Messenger“, das offizielle Organ der Diözese Beleville, Ill., enthält in ihrem Maiheft folgende Notiz über die Anti „Menace“-Schriften der C.-St., die wir unseren Lesern nicht vor-enthalten wollen. Die Notiz lautet:

"Something over a year ago the Central Bureau of the C.-V. began the circulation of a pamphlet entitled the "Slime of the Serpent." We understand that more than 350,000 copies of the leaflet were distributed in all parts of the United States. The purpose of the two-penny leaflet was to clear up people's minds on publications of the Menace type. Recently the Central Bureau comes out with another two-penny leaflet that deals exclusively with the Menace. After a word about the policy and origin of the Menace, and how the Menace pursues its policy, "The Vipers Venom", so the pamphlet is entitled, begins to nail down numberless lies, and it nails them down so effectively, with such an array of facts and testimonies, that so far as any honest mind is concerned, they will never arise to life again. The leaflet is indeed very timely. It can do no good to pursue a policy of silence regarding the filthy outputs of the Aurora Sewer, there are too many prejudiced and uninformed non-Catholic minds that drink in the poison handed to them without realizing that the concoction is slime and venom. This leaflet will set them right, if they read it. "The Vipers Venom" deserves a wide circulation, not so much among Catholics as among non-Catholics. We Catholics ought to see to it that it gets the desired publicity. We are bound to help the Central Bureau in its effort to circulate the truth, and there is only one way of doing this: Every Catholic organization in the land ought to vote a sum of money with which the leaflets are secured. Then the society must devise means and ways to put them into the hands of outsiders..."

In der Notiz werden sodann die Mittel und Wege besprochen, wie diese Vertheilung unter die Nicht-Katholiken geschehen kann. Die angeführten Rathschläge, wenn von allen Vereinen befolgt, sollten nicht nur dem Doppel - Penny - Blatt eine weite Verbreitung sichern, sondern auch der Katholikenheke kräftig entgegenarbeiten.

In ähnlicher Weise wird diese Schrift auch in der Ausgabe vom 1. Mai des „Fortnightly Review“ beurtheilt. Es heißt da:

"It takes up recent attacks on the Church and its servants, and refutes them, at the same time presenting a defense of the Church and a remarkable array of expressions of non-Catholic papers condemning the vicious anti-Catholic agitation now so general. Among these is a letter

from a protestant minister in which he says: "They tend it is 'Romanism' they are attacking. It isn't, it is Christian religion."

The wonder is that believing Protestants generally, especially the preachers, do not perceive that this agitation is at bottom anti-Christian and anti-religious. "The Vipers Venom" should open their eyes on this matter."

—0—

Einige Urtheile der Presse und Einzelner über Central - Blatt und Social Justice.

Die bekannte, von den Jesuitenvätern in New York herausgegebene Wochenschrift „America“ fällt in ihrer Ausgabe vom 9. Mai folgendes Urtheil über das C. & S. J.:

"At its seventh birthday the Central-Blatt and Social Justice presents itself to its readers in a new dress. It has grown with the years not only in size, but likewise in importance and value. The last number offers contributions by social experts in this country and in Germany. There is a wealth of matter for all interested in the problems of the day. While both English and German are used, the latter language decidedly predominates in the present issue."

Nicht weniger günstig ist das Urtheil, welches die bekannte katholische Halbmonatschrift „The Fortnightly Review“ über das C.-B. & S. J. fällt. Es heißt in der Ausgabe vom 1. Mai, wie folgt:

"The April number has instructive articles on methods of rescuing drunkards, co-operation in charity, employment associations and their tactics in the industrial struggle (this is the first of a series of important contributions which no social reformer can afford to miss), visiting nursing, etc. "Central-Blatt and Social Justice" is the pioneer organ of Catholic social reconstruction in this country and continues to do yeoman's service in the good cause... To spread a magazine of this kind is truly to aid in "the social apostrophe".

Ebenso günstig lautet das Urtheil des „Catholic German American“ in New York. In seiner Ausgabe vom 18. April lesen wir über das C.-B. & S. J. u. folgendes:

"... Wenn nun schon das neue Deckblatt angenehmer in die Augen fällt, so überrascht der ungemein reiche Inhalt des Heftes umso mehr. Die Originalartikel aus der Feder praktischer Sozialökonomien wie P. Fußlein, Prof. J. Ryan, Gastgeber, Gräfin Gramberg bieten neben den Darlegungen unserer eigenen Central - Stelle des Interessanten genug für einen ganzen Monat. Dazu die Mittheilungen von allen Theilen des Landes die zur Nachahmung anfeuert. Kurzum das ganze Heft ist eine Fundgrube des Wissens."

Doch nicht nur die Presse beurtheilt das C.-B. & S. J. in recht günstiger Weise, sondern es werden auch in seinem Leserkreise Stimmen der Anerkennung laut. Einige davon seien hier angeführt. Ein hochw. Herr aus dem Staate Pennsylvania schreibt bei der Erneuerung seines Abonnements: „Der obigen Monatschrift in neuem Gewande, mit überaus reichem Inhalt, erlaube ich mich herzlichen Glückwunsch.“ Ein anderer hochw. Herr, der seine Studien in Europa gemacht, sich öfter längere Zeit studienhalber in M.-Gladbach aufgehalten und praktisch sozial thätig war und der jetzt Zeit Professor an einem kathol. Kollegium in St. Louis ist, sagt bei Gelegenheit der Abonnementserneuerung folgendes über das C.-B. & S. J.:

"The Central-Blatt and S. J. is quite attractive in its new dress. It is indeed a necessary organ, serving as the backbone to the entire organization, uniting the different state organizations by giving information concerning the work of each, and furnishing material for practical work opening subjects for consideration and discussion and thus promoting what is still needed so very much—social study. Much has been accomplished. Among our students at present the entire field of debate and oratory is predominant."

cial and the Central-Blatt does furnish the seed for any a thought. Of course for the people at large something like the little pink monthly of the Volksverein of many might be more popular, but the Central-Blatt is rather like the social magazines of Europe. I think it compares very favorably with the "Soziale Kultur" of M. Adbach and with the "Monatsschrift fuer christliche Sozialreform" of Basel. I realize that there must be great difficulty in combining so many things in one magazine: the German and English sections and the Mittheilungen. However, they are good as they are and time will develop them further. I regret in a way that the German is so rapidly losing its hold on our people and I think the C.-B. & S. J. will have to take cognizance of that fact more and more."

Solche Urtheile sprechen für sich selbst und sollten zu dienen, einen gerechten Stolz der Mitglieder des C.-B. zu erwecken, der sich dann in einer kräftigen Agitation für die Verbreitung ihres Organs, des C.-B. & S. J., durch Gewinnung neuer Abonnenten, Ausdruck verschafft.

— 0 —

Sonstiges aus der C.-St.

Im verflossenen Monat wurden an die deutsche sowohl wie die englische kathol. Presse mehrere Prekbriefe ausgesandt, welche besonders in der deutschen Presse recht gute Aufnahme fanden. Einer dieser Prekbriefe behandelte den Befund der staatlichen Untersuchungsbehörde über die sozialistische Administration Schenectady, N. Y., während ein anderer sich mit dem von Hochw. J. P. Rohmann von Wheeling, W. Va., gegen die „Menace“ angestregten Verleumdungsprozeß, und mit den wichtigen Ausführungen des hochw. Erzbischofs J. J. Glennon von St. Louis über die soziale Betätigung der Katholiken befaßte. Weitere Prekbriefe behandelten die Resolutionen der Kath. Union von Missouri über Erhaltung des internationalen Friedens, über Fernbleiben der Katholiken von der Panama-Pacific = Ausstellung an Tagen, an denen der berühmte Ernesto Nathan offiziell daran teilnimmt, und gegen die nationale Prohibition, sowie auch die Widerlegung einer weiteren Heßliche der Menace.

Zur Förderung der Unterstützung der Centralstelle und der Studienhausammlung wurde ein neues kleines Flugblatt in deutscher Sprache verfaßt, das bei den Staatsverbands-Versammlungen zur Vertheilung gelangt. Auf allen Staats-Konventionen wird außerdem ein eingerahmtes Exemplar des Ehrendiploms, das für Stifter von Gaben zum Studienhausfonds bestimmt ist, zur Ansicht ausgestellt.

Um die Verbreitung sozialer Schriften zu heben, wurden an über 400 Kollegien und Seminarien, sowie an eine Anzahl weiterer Interessenten Bücherlisten verandt, die auf besonders im Preise ermäßigte Bücher aufmerksam machten. Die Offerte ist außerordentlich niedrig und sollte einen vollständigen Ausverkauf der betr. Bücher sichern. Von dem vom hochw. D. J. A. Nathan verfaßten Penny-Blatt „Minimum Wage Legislation“ wurde eine Neuauflage angefertigt.

Auch die Vortragsthätigkeit wurde durchaus nicht übersehen. Herr J. P. Kefel, Leiter der C.-St., wohnte der Staatsverbands-Konvention in Jefferson City, Mo., bei, wo er als Vorsitzender des Resolutionskomitees fungierte. Bei den in St. Louis von einem Senats-Komitee veranstalteten Sitzungen, in denen dieser Ausschuß über die Ansichten von Arbeitge-

bern, Arbeitern, Versicherungs-gesellschaften, von an sozialer Thätigkeit interessierten Elementen und von Wählern überhaupt in Bezug auf die Arbeiterunfallsgeschädigung informieren wollte, war Herr Kefel einer der Vertreter, der Kath. Union von Mo. Auch an der General-Versammlung des Vereinsbundes von Illinois nahm Herr Kefel theil und hielt einen Vortrag über die C.-St. und Studienhaus und betonte besonders die Stellung des Farmers zur sozialen Frage.

Herr Aug. J. Brockland, Hilfsdirektor der C.-St., hielt auf der am 26. April abgehaltenen Versammlung des Central-Illinois-Distriktsverbandes in Lincoln, Ill., einen Vortrag und wohnte ebenfalls den schon erwähnten Sitzungen des Missouri Senatskomitees als Vertreter der C.-St. bei. Außerdem wohnte Herr Brockland für die C.-St. zwei Verhören in einem Gerichtsverfahren wegen Uebertretung des Frauenarbeitsgesetzes bei, welches durch die Vermittlung eines St. Louiser Priesters angestrengt wurde.

Herr Louis J. Budenz, Mitarbeiter der C.-St., hielt am 22. April einen Vortrag vor einer Klasse der St. Louis School of Social Economy über die „Correction Farm“ in Warrensville, Ohio. Am 5. Mai sprach derselbe Herr im Interesse der Jünglings-Bewegung bei dem Festbankett des Diözesan-Verbandes in Chicago, Ill., und am 11. Mai ebenfalls auf der Jahresversammlung der Kath. Union von Mo. Auf der Jahresversammlung des Indiana Staatsverbandes in Jasper war Herr Budenz einer der Festredner in der Massenversammlung, und am 24. Mai hielt er einen Vortrag über Behandlung der Einwanderer auf der Social Service Conference in St. Louis. Außerdem wohnte er noch der Jahresversammlung der Consumers League bei, wo Fräul. Grace Abbot vom Hull House in Chicago in einem Vortrag das Thema: Der Einwanderer in der Industrie, behandelte, wie auch einer Versammlung der Social Service Conference in St. Louis.

— 0 —

Erfreuliches und Nachahmenswerthes aus dem fernen Westen.

Einem jüngst bei der C.-St. von einem Vereinsmann in Oakland, Cal., mit der Bestellung auf eine Anzahl von Schriften der C.-St. eingelaufenen Briefe entnehmen wir eine Stelle, die klar beweist, daß die deutschen Katholiken des Westens sich um die sozialen Bestrebungen des C.-B. bemühen und unter ihren Mitgliedern das rechte Verständnis für die sozialen Fragen zu wecken bestrebt sind. Es heißt da u. a., wie folgt:

„Wir haben jeden 3. Mittwoch im Monat einen „Sozialen Abend“. Die Idee ist gut, leider sind wir noch weit zurück und fischen im Trüben, d. h. wir haben zu wenig Anleitung, Broschüren etc. an Hand. Das Central-Blatt sollte noch mehr studiert werden von allen Vereinsmitgliedern.“

Eine ebenso erfreuliche Nachricht kommt auch aus Cottonwood, Idaho, woraus ersehen werden kann, daß auch dort wo kein Staatsverband besteht, die dem C.-B. angeschlossenen Einzel-Vereine seine Anregungen aufnehmen und durchzuführen bestrebt sind. Ein Mitglied des dortigen St. Josephs-Vereins sandte kürzlich 20 Abonnements auf den „D. A. Ketteler“ neben mehreren Abonnements auf das C. B. & S. J. ein und sagt in dem Begleitbriefe u. a. folgendes:

„Auch mögen Sie uns stets Exemplare von etwai gen Schriften zuschicken, welche zum Drucke gelang en. Wir sind bemüht, alles zu thun, was von uns ver langt wird, und bitten Sie, uns stets an unsere Pflich ten als Mitglieder dieses großen Vereins zu erinnern. Fast alle unsere Mitglieder tragen das Abzeichen des C.-V., was ja durchaus nichts schadet, aber alles dies ist nicht genug, um das Ziel zu erreichen und mitzuwirken gegen die Feinde der Kirche, welche sich immer mehr bemühen, die Religion zu vertilgen. Mit Recht heißt es: „Sobrii estote et vigilate.““

—0—

Vericht über Studienhaus-Fonds.

St. Louis, Mo., 30. April 1914.

An den Herrn Präsidenten und die Herren Mitglieder des Finanz-Ausschusses des D. R. A. Central-Vereins.

Geehrte Herren:

Hiermit unterbreite ich nachstehenden Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Bau-Fonds (Studienhaus-Fonds), vom 1. bis 30. April.

Einnahmen.

Bilanz am 1. April	\$3781.40
Zinsen	27.48
Zinsen	1.00
Gaben vom 1.—30. April	809.35

Zusammen

Ausgaben.

Steuern auf Chicago Grundeigenthum	\$213.60
Bilanz am 30. April	4405.63

Zusammen

Achtungsvoll,

H. B. Offenbacher, Geschäftsführer.

Bescheinigt von:

F. P. Kenkel, Leiter der Central-Stelle.

—0—

Quittung über eingelaufene Gelder.

Für das Studienhaus.

St. Vitus R.-U. Verein, Kansas City, Mo., 23.00; Rev. Charles Boehm, Buffalo, N. Y., 5.00; St. Johannes Unt. Verein, Chicago, Ill., 12.50; Rev. Jos. M. Gang, E. S., Catonsville, Md., 5.00; Rev. Chas. B. Schranz, Catonsville, Md., 5.00; St. Benedictus Verein, Abon, Minn., 5.00; St. Johannes Unt. Verein, Columbus, O., 14.75; D. R. A. Lokal-Verband, Columbus, O., 10.00; St. Aloysius J. M. B. S., New York, N. Y., 5.00; St. Anthony Benevolent Society, Cincinnati, O., 38.00; Zinsen 1.00. Gesamtsumme am 30. April 1914, \$13,228.34.

Rudolph Krueger, St. Louis, Mo., 5.00; Rt. Rev. Archabbott Leander Schnerr, D.S.B., Beatty, Pa., 100.00; Rev. E. Huffer, Springfield, Ill., 25.00; Staatsverband v. JIL, Alois E. Sittel, Schaszm.: St. Peter's St. 193, C.D.F., Springfield, Ill., 14.50; St. Jacobus Män. Verein, Decatur, Ill., 84.50; St. Martinus Verein, Lincoln, Ill., 30.00. Zinsen 6.65; Chas. Hoffmann, St. Paul, Minn., 1.00; St. Josephs Verein, Le Mars, Ia., 52.00; M. Dibrich, West Lake, O., 5.00; St. Joseph's Society, Sandusky, O., 11.85; St. Boniface Sid Benefit Society, Jersey City, N. J., 10.10; St. Aloysius Jünglings Ver., Cape Girardeau, Mo., 10.85; St. Bonifatius Ver., Hartman, Ark., 22.00; St. Joseph Jüngl. Verein, Effingham, Ill., 28.00; Rev. J. C. Bubenheim, Buffalo, N. Y., 10.00; Mrs. B. Saud, Cleveland, O., 2.00; Commandery 313 Kts. of St. John, Maria Stein, O., 18.50; St. Antonius Män. Verein, Effingham, Ill.: Rev. L. W. Lammert, 2.00; Henry Sur, 1.00; Herman Schmidt, 1.00; Jos. P. Janzen, 1.00; B. R. Wolters, 1.00; Wm. Engbring,

1.00; Wm. Kuesting, 1.00; John B. Althoff, .50; Barn Oberbed, 1.00; Barney Gebbe, .50; Barney Mufman, 1.00; Jos. Haarmen, .50; Jos. S. Probst, .50; John Kreke, 1.00; Clem. Wellenborg, .50; Henry Janning, 1.00; Jos. Kelsch, 1.00; Henry Grunloh, 1.00; S. S. Haarmen, 1.00; John Theis, 1.00; Henry R. Reifelmann, 1.00; B. Haarmen, 1.00; Aus der Vereinskasse, 4.50. St. Ger. Br. No. 70, W. C. U., St. Louis, Mo., 5.60; St. Josef Unt. Verein, Michison, Kans., 22.75; Zweig 592, C. R. A., Chicago, Ill., 27.00, von zwei Mitgliedern: Kre Guemmer, 20, Otto Weimerskirch, 25. St. Markus Mäner-Verein, Colwich, Kans., 34.00; Alois Nagoski, E. Pa., 25.00; R. R., New Haven, Conn., 2.00; Rev. M. Warath, Woodland, Cal., 1.00; D. R. A. Staatsverband v. Kansas, 25.00; S. Kladinski, Leavenworth, Kans., 5.00; R. J. Birnich, Ste. Marie, Ill., 16.00; Rev. Fathers of Divine Savior, St. Razianz, Wis., 10.00; Volksver. Augustinus Pfarrgruppe, Pittsburg, Pa., 10.00; John Redter, St. Louis, Mo., 5.00; Kath. Wohlthätigkeits Be Detroit, Mich., 25.00; St. Franziskus Männer Vere Cleveland, O., „durch Ohio Staatsverb.“ 80.72; St. Mar. Verein, Brook Park, Minn., 15.00.

Alle Geldanweisungen mache man zahlbar an Geman Roman Catholic Central Verein (oder abgekürzt: G. R. C. Central-Verein), dem Inkorporationsstift des Central-Vereins.

—0—

Laufende Einnahmen der Central-Stelle.

(Abkürzungen: A.—Abonnement; B.—Bücher; Bd.—

Bilder; C.—Verkauf einzelner Hefte des C. V. & S. J. D. A. R.—Der Deutsch-Amerikanische Ketteler; E.—Erbleme; G.—Gabe; K.—Konto; Lg.—Lichtbildergebühren; M.—Mitgliedschaftsgebühren; P.—Propaganda; P. R.—Pamphlet Red; S.—Schriften; V.—Vertrauensmann.)

Rev. A. J. Losleben, St. Paul, Minn., A. 2.10; Rev. M. J. Gillen, St. Paul, Minn., A. 2.00; W. Dehner, G. banna, D., A. 3.00; Theo. Goerres, Osmond, Nebr., 3.10; L. Lange, Osmond, Nebr., A. 3.00; Herz Je Volksver., Eau Claire, Wis., S. 4.00; Ch. Eidoff, Cleb land, O., 2.00; Geo. A. Schipper, Reading, Pa., S. 1.1; Geo. Noeth, Rochester, N. Y., A. 2.00; Frank Kahl, Pier Minn., A. 1.00; St. Thomas Ver., v. Clements, Minn per Geo. Stelzle, B., A. u. D.A.R., 11.00; Rev. A. O Moore, Kellogg, Minn., S. 6.00; Henry Schaff, Peter burg, Nebr., A. 3.00; Wm. Bierman, Lindsay, Nebr., 2.00; Henry G. Meher, B., Melrose, Minn., A. 3.00; Re J. Suppan, New Lexington, O., A. 3.00; Hy. A. Finnen kamp, Melrose, Minn., A. 2.00; Rev. A. Wagner, Kenmar N. D., A. 2.00; Martin Plathel, St. Louis, Mo., A. 2.00; M. Koester, Cleveland, O., A. 4.00; Rev. Urban C. Raga eisen, New York, N. Y., A. 3.00; Rev. Jos. J. Schmit, Cle veland, O., A. 2.05; Rev. Capuchin Fathers, New York, N. Y., A. 2.00; Jos. G. Weber, New Munich, Minn., A. 1.00; Rev. Jos. C. Gehde, Middleton P. O., Wis., A. u. S. 4.27; J. W. Dryburgh, Oil City, Pa., .50; Rev. J. Meny, Bida weier, Germany, A. 1.25; Rev. Martin Weh, D.S.B., A chison, Kans., S. 1.00; Rev. Fr. Taton, Argell, Kans., S. 2.19; Rev. E. Kreil, Fronton, Wis., A. u. S. 1.50; Ge Wise, Minn. City, Minn., A. 1.00; Peter Weingarh, B Mantato, Minn., A. 10.20; St. Stanislaus House of M treats, Cleveland, O., A. 3.00; Rob. Hildebrandt, Cleb land, O., A. 2.10; Aug. Blepp, Cleveland, O., A. 2.00; Rev. C. J. Gunt, Clinton, Iowa, A. 1.00; S. B. Offer bacher, St. Louis, Mo., A. 4.00; Miss Virginia Brown Ho man, Wis., S. .56; E. C. Coliska, Brookfield, Ill., S. .50; Chas. R. Thoma, B., Chicago, Ill., A. 2.70; E. S. Doer Agar, S. D., S. 1.10; Mich. Kiefer, Sleepy Eye, Minn A. 2.00; Rev. R. Pfeil, Cleveland, O., A. 2.00; J. A. M. cob, Brookville, Ind., A. 4.00; Rev. Edm. L. Klabung, B meroh, O., A. u. S. 2.00; R. R., Charleston, Ark., S. 8.00; J. Buehler, B., Garbey, N. D., S. .50; Vincent Wie ser, Humphreys, Nebr., A. 1.00; R. M. Drilling, Cresco, Ia S. .75; St. Bernardus U. B., Phila., Pa., A. 2.00; L. Heilman, Huntington, L. J., N. Y., A. u. D.A.R. 1.50; J. H. Meher, Sacramento, Cal., A. 3.00; Wm. Mirend, Ne

I. R. D., G. 20.00; Rev. G. Sluyter, LaCrosse, Wis., A. 5.50; N. E. Vannen, Roscobel, Wis., S. 74; Mid-
 anigen, Zions, Minn., A. 1.00; Rev. Geo. S. Walker,
 S. A., Villanova, Pa., S. 1.00; P. Pennarb, Watkins,
 Minn., A. 2.00; Adalbert Wahl, Karlsruhe, N. D., A. 3.00;
 John D. Rafferty, Durand, Mich., S. 4.39; John A.
 peters, DePere, Wis., A. u. C. 1.50; John Hau, Oskosh,
 Minn., A. 2.00; Goh Name Y. M. S., Chicago, Ill., D. A. R.
Central-III. Distr. Verb., per B. A. Feldmann, Lin-
III., R. 15.00; St. Aloysius P. M. S., Chicago, Ill.,
 A. 50; Ch. C. Neumeier, Toledo, O., A. 1.00; John
 Schmitt, Levisstown, Mont., B. 1.08; Rev. A. Schulte,
 Brook, Pa., A. 1.00; Paul Fehner, Dolgeville, N. Y.,
 A. 1.10; Rev. C. J. Pueh, Jamestown, Mo., R. 1.57; Fred
 Lehenberg, Reading, O., A. 2.10; Jos. S. Schuchert,
 Esburgh, Pa., A. 4.10; The Young Men's Club, Nor-
 D., S. 1.25; Rev. Sigismund Birton, D. F. M., Kan-
 City, Kans., R. 50; Mt. Rev. P. J. Hurth, D. D.; Lu-
 P. J. R. 71; Jos. Sommerhauser, Tipton, Mo., A.
 0; Michael Friedel, Racine, Wis., A. 1.00; Rev. O.
 be, Kiel, Wis., A. 2.00; St. Franziskus B. v. Jordan,
 Minn., per Geo. Stelzle, B., 5.00; Otto Greipp, Phila.,
 A. 2.00; Math. Schmitz, Kenosha, Wis., A. 2.00; Rev.
 J. Schroeder, Minpls., Minn., R. 16.46; Rev. B. S.
 nning, Hartford, S. D., A. 3.00; Paul George, B., San
 Francis Co., Cal., A. u. R. 20.00; Rev. J. D. O'Donnell,
 Joseph, Mo., R. 4.11; Society of the Divine Word,
 Minn., R. 4.00; Wm. Bernardy, Canova, S. D., A.
 0; Rev. Chas. Auer, Dimock, S. D., A. 2.10; John F.
 niel, Hartington, Nebr., A. 2.00; Rev. J. Mar Phillip,
 umbus, O., A. 2.00; Rev. J. Williger, Pittsboro, Wis.,
 2.00; Rev. P. J. Wilmerding, Chidasha, Okla., A. 1.10;
 Rev. Mgr. D. J. S. Hoog, B. G., St. Louis, Mo.,
 2.10; Ch. T. Gittenmeier, Florissant, Mo., A. 2.00; Rev.
 A. Gufestein, St. Louis, Mo., A. 2.00; Geo. Rudolf,
 Waukeese, Wis., A. 3.10; Frt. Holkenbrink, Teutopolis,
 A. u. C. 1.75; Theo. Ludes, Phila., Pa., A. 2.00; A.
 des, Kansas City, Mo., A. 2.00; Rev. G. B. Schlatt-
 mer, Brinktown, Mo., A. 3.00; Jos. T. Eijer, Milwa-
 uise, Wis., A. 2.00; Rev. Wm. P. Schannagan, Davenport,
 S. 1.00; Fr. J. Staedler, St. Joseph, Mo., A. 2.00;
 her Karpen, Webster, S. D., S. 1.10; Geo. Schneider,
 erty, S. D., A. 2.00; John Schoen, Chicago, Ill., A.
 0; D. S. McLevith, East Orange, N. J., S. 1.00; Rev.
 Christ, Scranton, Pa., A. 4.10; Jos. Breiter, B., Ra-
 on Lake, Minn., A. u. C. 3.15; Vern. Meyer, Florissant,
 A. 2.00; Geo. Strasz, St., Glidden, Wis., A. 1.00;
 Mary Magd. Parish, Honesdale, Pa., A. 4.00; und ver-
 edene andere Beträge. Gesamtsumme am 30. April 1914
 1,725.96.

Rev. J. Anth, C. S. C. P., Northeast, Pa., A. 2.00; Fred.
 Wiederkehr, Altoona, Pa., A. 2.00; Rev. R. Roth, C. P. P.,
 Cleveland, O., A. 3.00; Rev. J. T. Stevens, St. Louis,
 A. 2.00; Rev. Wm. Hammeke, Mahanoy City, Pa., A.
 0; Rev. J. P. Van Treed, Sheboygan, Wis., A. 2.00;
 C. Hilbrandt, Cleveland, O., A. u. G. 5.00; A. S. Schu-
 t, La Crosse, Wis., A. 2.10; Peter Feider, Cedar Grove,
 s., A. 2.00; Ch. Segro, St. Louis, Mo., A. 2.00; Rev.
 Reinarb, Adrian, D., A. 2.00; St. Aloysius P. M. S.,
 beland, O., A. 2.00; M. Vater, B., Winona, Minn., A.
 0; Jos. Fromm, B., Leavenworth, Kans., A. 1.80; Rud.
 ieger, St. Louis, Mo., A., D. A. R. u. C. 5.35; Peter Wey-
 Port Washington, Wis., S. 50; Rev. Francis J. Kuenle,
 nton, D., S. 6.00; John B. Neumann, Columbus, O., A.
 0; Anton A. Fischer, Hague, N. D., A. u. C. 2.25; Louis
 bid, Elkhart Lake, Wis., A. 1.00; Jacob Neuburg, La
 uffe, Wis., A. 4.00; Diözesan-Verband, St. Louis, Mo.,
 u. G. 6.00; Rev. John Rothensteiner, St. Louis, Mo.,
 3.00; J. Dowitzki, Cleveland, O., A. 2.00; Geo. Polrees,
 kfton, S. D., A. 2.00; Rev. C. Huelshorst, Dedham, Pa.,
 3.00; G. Murrah, Waterville, Minn., S., 1.00; The F.
 ter Co., Green Bay, Wis., R. 6.50; Julius Peterfen, St.
 is, Mo., A. 2.00; Theo. Niehle, Salem, S. D., A. 2.00;
 ius Grewah, B., Phila., Pa., A. 1.80; Rev. Jos. L.
 id, Arcadia, Wis., S. 4.00; Columbian State Lecture
 rean, Jackson, Mich., R. 35.00; Wm. Kloor, St. Louis,
 A. 2.00; Fred J. Serberger, St. Paul, Minn., S.
 0; N. N., Menselaer, Ind., S. 1.00; Jos. T. Raup, West
 nt, Neb., A. u. C. 1.50; Jos. Veran, B., Buchrus, D.,
 4.00; Adam J. Eifler, Brooklyn, N. Y., A. u. D. A. R.

4.10; Rev. Thos. A. Carey, Detroit, Mich., R. 2.10; Verv
 Rev. J. A. Schoeter, Leavenworth, Kans., A. 4.00; Rev. J.
 J. Solwed, Thayer, Mo., A. 2.00; Rev. E. Grand, Erie,
 Pa., A. 1.00; Adam Becker, Pierz, Minn., A. 2.00; Frank
 Urban, Hartford, S. D., A. 2.00; Jos. Weber, Salem, S.
 D., A. 2.00; Catholic Action League, Detroit, Mich., R.
 1.15; John Clemens, St. Louis, Mo., A. 2.00; A. R. Lam-
 mers, Hartington, Neb., A. u. C. 1.60; Peter Antendroch,
 Indianapolis, Ind., S. 85; Jos. Wurdinger, Randolph,
 Neb., A. 2.00; Jos. Nieland, Jr., Sekt., New Munich,
 Minn., A. 5.00; D. J. Dach, Caldwell, Kans., A. 1.00;
 Rev. C. J. Mannig, Denver, Colo., S. 1.08; J. L. Niemers,
 Kansas City, Mo., A. u. C. 2.40; Rev. G. Gialinger, Keos-
 kuf, Ia., A. 1.00; Rev. Edm. Berthold, McHenry, Ill., R.
 2.00; Rev. J. Manning, Des Moines, Ia., R. 2.10; W. A.
 Jacobs, Beaver Dam, Wis., A. 2.00; John Barth, Oshkosh,
 Wis., D. A. R. 5.00; Jos. Suter, St. Louis, Mo., A. 1.00;
 C. Niebenthaler, Evansville, Ind., A. u. D. A. R. 2.00;
 John Gries, Cincinnati, O., A. 2.00; Frank J. Trutter,
 Springfield, Ill., R. 3.00; Ch. Sabelfeld, Cincinnati, O.,
 A. 2.00; Agnes R. Hennemelberch, Wilmington, Ill., S. 81;
 Rev. Pius Niermann, O. F. M., Burns, Ore., A. 2.00; T.
 G. Fisher, Eland, Wis., S. 50; Rev. A. B. Garthoeffner,
 St. Louis, Mo., A. 2.00; G. J. Karmeyer, St. Madison, Ia.,
 A. u. C. 2.32; Frank Mueller, B., Cincinnati, O., A. 5.00;
 Jas. J. McGarr, Covington, Ky., S. 1.00; Rev. Anth.
 Adams, O. M. Cap., Mt. Calvary, Wis., A. 2.00; Rev. W.
 S. Kellen, St. Francis, Wis., A. 2.00; Chas. Ryan, Stuart,
 Neb., S. 2.00; J. J. Hellman, Wellman, Ia., S. 1.00; Rev.
 M. J. Foley, Geneva, Ill., R. 4.27; Frank P. Hoffmann,
 St. Paul, Minn., A. u. D. A. R. 3.20; M. A. Boget, Min-
 nesota City, Minn., A. 1.00; Mt. Rev. Waz Wurf,
 Wabasha, Minn., R. 19.90; Rev. L. A. Rummeh, New York,
 N. Y., R. 3.20; Rev. A. J. Dorenbach, Neillsville, Wis., A.
 2.02; J. C. Fardel, Cheltenham, Pa., S. 50; Rt. Rev. F.
 A. Flynn, Madison, S. D., A. 2.00; Edm. Martin, She-
 boygan, Wis., A. .95; Rev. Chas. J. Flori, Oblong, Ill.,
 B. 1.05; Jacob Greisler, Schenectady, N. Y., S. 1.00; Henry
 Welp, Mt. Angel, Ore., A. 2.00; John S. Krings, Madison,
 Wis., A. 4.50; Peter Augustin, New York, N. Y., A. 2.00;
 G. Mueggenberg, Oskosh, Okla., A. 3.00; Frank Meyer, St.
 Louis, Mo., A. 1.10; Capuchin Fathers, Detroit, Mich., A.
 6.40; Chas. Schadowitz, Cleveland, O., A. 1.00; Wm. J.
 Velba, De Forest, Wis., A. 2.00; Frank Rohm, Luberne,
 Minn., A. 2.00; Rev. G. Heinz, O. S. B., Atchison, Kans.,
 R. 1.08; Rev. Chas. Pfeiffer, Metrope, Minn., P. R. 5.00;
 St. Wendelinus Ver., Fortoria, D., A. 2.00; Clem. Wefte-
 meyer, St. Louis, Mo., A. 3.00; J. C. Aher, Dauphin, Man.,
 S. 1.00; J. Niehaus, Chidasha, Ok., S. 2.00; Fr. Hoelscher,
 Humphrey, Neb., A. 2.00; Rev. S. A. Preißer, Schrause, N.
 Y., A. 1.05; Jos. L. Albrecht, Scranton, Pa., A. 2.00; St.
 Aloysius Ant. Ver., St. Louis, Mo., A. 10.00; A. Weber, B.,
 Kansas City, Mo., A. 3.60; Otto May, New York, N. Y., A.
 2.90; John Armbruster, Prescott, Wis., A. 1.00; Sister M.
 Aquinata, Jackson, Mich., R. 2.19; C. Schirf, Oskosh, Ok.,
 A. 2.00; Anton Bott, Danville, Ill., A. 2.00; J. J. Steg-
 mayer, Wilkes-Barre, Pa., A. 2.10; Rev. J. J. Meisner,
 Breese, Ill., A. 1.80; St. Wendelinus Ver. v. Richfield,
 Minn., per Geo. Stelzle, B., A. u. D. A. R. 4.00; Ric. Wel-
 bes, Bridgewater, S. D., A. 2.00; Rev. Franciscan Fathers,
 Teutopolis, Ill., A. 2.00; Jos. Filsler, Cleveland, O., A.
 1.00; Dr. R. Willmann, B., St. Joseph, Mo., A. 24.00;
 Ric. Strauß, Richmond, Minn., A. u. C. 1.35; Herman Geit-
 mann, Peru, Ill., A. 2.00; John J. Muenz, St. Louis, Mo.,
 A. 1.00; Fred J. Smith, Jackson, Mich., S. 50; Rev. Wm.
 A. Pachthofer, Deonee, Ill., R. 2.08; Anton Egreine, St.
 Louis, Mo., A. 2.00; Jos. J. Hummel, St. Louis, Mo., A.
 3.00; Wm. P. O'Toole, LeClair, Iowa, S. 50; St. Josephs
 Ver., Neillsville, Wis., A. 1.00; Anthony Matre, Chicago,
 Ill., A. 3.00; Peter Lehman, Milwaukee, Wis., A. u. D. A.
 R. 2.00; Peter Endres, Springfield, Ill., A. 2.00; Rev. J.
 W. Maherhoefer, Hamilton, O., A. 2.00; W. J. Halenberg,
 Byron Center, Mich., A. u. C. 1.40; Edm. W. P. Schneider-
 hahn, St. Louis, Mo., A. 3.00; D. R. R. Juengl, C. P.,
 Cleveland, O., R. 35.00; John Honrath, Montrose, S. D.,
 A. 2.00; Simon Schoeberl, Salem, S. D., A. 2.10; Rev.
 G. J. Hauker, Menominee, Ill., R. 1.15; Rev. W. J. Weir-
 rich, Dubuque, Ia., A. 2.00; G. C. Hug, Kansas City, Kans.,
 A. 3.00; Rev. J. S. Meyer, White Lake, S. D., A. u. C.
 1.50; Rev. N. P. Junfer, Anamoose, N. D., A. u. C. 2.20;
 A. J. Seth, Trafford, Pa., S. 1.00; Peter Gerath, Dunkirk,

S. D., A. 2.00; Rev. M. P. Boyle, Pittsburgh, Pa., A. 5.45; Rev. J. P. Theis, S. J., Prairie du Chien, Wis., A. 1.00; Frank Jobst, St. Louis, Mo., A. 1.00; L. H. Dlinger, Manfatto, Minn., A. u. C. 2.25; C. R. Rennie, Dubuque, Ia., A. 1.00; Rev. James Lenfert, Grand Rapids, Mich., A. 8.90; M. C. Crocker, Minneapolis, Minn., A. 6.28; Rev. G. J. Untaut, Eau Claire, Wis., A. 2.00; J. C. Kelly, Houston, Minn., S. 1.00; Jos. Strohjdanner, Brooklyn, N. Y., A., D. A. R. u. G. 5.00; Rev. F. Schulte, Remsen, Ia., A. 2.00; Rev. F. M. Schneider, Brooklyn, N. Y., A. u. C. 5.50; G. Wesbecher, V. Easton, Pa., A. 1.00; Rev. A. J. Rubly, Calmar, Ia., A. u. C. 5.00; Rev. M. C. King, Scranton, Pa., A. 2.26; Rev. John Porubski, Binghamton, N. Y., A. 2.00; Jos. Frischholz, B., Phila., Pa., D. A. R. u. C. 1.00; Ch. Roether, Terre Haute, Ind., A. 2.00; Anton Vetsch, Drin, N. D., A. 1.00; R. J. Vigenius, Cascade, Ia., C. 50; Rev. Jos. Winter, Phila., Pa., A. 4.00; Rev. Jos. Anthony, D. Cap., Pittsburgh, Pa., A. 2.00; St. Franziskus Ver., Jordan, Minn., A. 4.00; Peter Tschirhart, Harbor Beach, Wis., S. 1.00; Carl Webele, Sekr., Bay City, Mich., C. 14.50; Rev. Clemens H. Boefe, Massillon, O., A. 58; B. J. Wellman, Cincinnati, O., A. 1.00; Rev. J. B. Herbers, Dubuque, Ia., A. 1.00; Aug. Reinhardt, Pacific, Kans., A. 2.00; Sisters of St. Mary, St. Louis, Mo., S. 2.00; Theo. Gebing, Cleveland, O., A. 4.00; Ric. Fuerst, New Prague, Minn., A. 2.10; J. H. Hagemann, Peoria, Ill., A. 2.00; H. B. Koller, Willow Springs, Ill., S. 1.00; St. Vincent de Paul Ver., Oshkosh, Wis., A. 9.00; Rev. John M. Schreiber, Detroit, Mich., A. 2.10; Rev. Jules H. Molinie, Tucumcari, N. M., A. 2.00; Fr. Karl Siffirin, Massillon, O., A. 1.00; A. Wilberding, Remsen, Ia., A. 2.00; Rev. John Steinfirchner, Williamsport, Pa., A. 1.00; The Käufer Co., Tacoma, Wash., R. 12.16; Frank Kelling, Elkhart, O., A. 2.00; Jos. R. Voda, St. Louis, Mo., A. 2.00; Herm. Affenmacher, Billings, Mo., A. 2.00; John Schent, Brooklyn, N. Y., A. 7.20; Bruno Weber, Columbus, O., A. 2.85; Rev. P. Buissint, Baton Rouge, La., A. 85; C. Diez, V., New York, N. Y., A. u. D. A. R. 3.20; Carl Dorfner, Pittsburgh, Pa., D. A. R. 50; John J. Grimm, Madison, Wis., A. 2.00; F. A. Althoff, St. Louis, Mo., A. 2.00; R. J. Werner, Clifton Forge, Va., S. 1.10; Theo. Gueller, St. Louis, Mo., A. 2.00; Henry Lang, Cleveland, O., A. 4.00; Jos. Knobbe, Florissant, Mo., A. 2.00; John Epohn, Toledo, O., A. 3.00; Dr. J. A. Bauer, Germantown, Ill., A. 2.00; M. J. Schmitt, Epiphany, S. D., A. 3.00; Rev. B. Ammann, O. S. B., Willa, N. D., A. 2.00; Reinhold Boehle, Peoria, Ill., A. 2.00; Mrs. B. Hauck, Cleveland, O., A. 3.00; Wm. Gerwig, V., St. Louis, Mo., S. 4.00; C. H. Curcke, Sherman, Tex., S. 50; Fred Jaffran, Milwaukee, Wis., A. 2.00; Rev. M. Roth, Germantown, Ill., A. 3.00; J. J. Nicola, Chicago, Ill., A. 1.00; Fr. Schifferle, St. Louis, Mo., A. 1.00; Kath. B. Birmingham, Chicago, Ill., A. 1.00; Rev. L. Smet, Warrenton, Va., S. 7.50; Jos. Kilburg, V., Chicago, Ill., A. 3.00; Jos. Kurtenbach, Lindsay, Neb., A. 2.00; J. Kolb, V., Fairfax, Minn., A. C. u. D. A. R. 5.85; Rev. Chas. Pfeiffer, Melrose, Minn., S. 5.00; John Thier, Adrian, Minn., A. u. C. 1.50; G. J. Budenz, Indianapolis, Ind., A. 1.00; John P. Nehme, St. Louis, Mo., A. 2.00; Wm. Gerwig, V., St. Louis, Mo., R. 4.50; Martin Fox, Chicago, Ill., A. 2.00; Rt. Rev. Mgr. Max Burk, Wabasha, Minn., A. 12.00; Catholic Publ. Co., Huntington, Ind., R. 3.84; Wm. J. Claus, Belleville, Ill., A. 1.10; Ch. Ledleiter, Fargo, N. D., S. 75; John B. Neumann, V., Columbus, O., A. 1.00; Rev. A. Ogulin, St. Paul, Minn., A. 1.00; Rev. B. J. Birle, Sioux Falls, S. D., A. 1.00; Geo. Friedmann, Alton, Ia., A. 2.00; Rev. Geo. Eisenbacher, Chicago, Ill., A. 1.00; C. J. Schoenberger, V., Chicago, Ill., A. 2.00; Wm. J. Effer, Pittsburgh, Pa., A. u. C. 1.60; John Hauber, Chicago, Ill., A. 2.04; Rev. Chas. Reichlin, Lorain, O., A. 2.00; Christ Gilles, Cleveland, O., A. 1.00; Anton Richards, New Ulm, Minn., A. 1.00; Phil. Schneider, Pittsburgh, Pa., A. 1.00; Verb. d. d. Kath. v. N. Y. County, Wm. Kapp, Pres., New York, N. Y., C. 12.00; John G. Held, Johnstown, Pa., A. 2.00; Rev. G. M. Franz, Lockport, Ill., A. 2.10; Rev. John Hummel, Green Bay, Wis., A. 2.10; Donat Trettel, Little Falls, Minn., A. u. C. 2.25; J. F. W. Aid, St. Paul, Minn., A. 1.00; Alois J. Werdein, Buffalo, N. Y., A. R. u. C. 17.26; John S. Weiner, Chicago, Ill., R. 10.95; James P. Daley, Syracuse, N. Y., S. 50; G. R. Nehme, St. Louis, Mo., A. 1.00; L. Strack, New York, N. Y., A.

2.10; Verb. d. d. Kath. Baltimore, Md., A. 2.00; Wm. Huening, Chicago, Ill., A. 1.00; Jos. H. Wolf, Cincinnati, O., A. 1.00; A. M. Sundermann, Cincinnati, O., A. 1.00; Rev. Dom. Weber, O. S. B., Valley Falls, Kans., A. 1.00; Anton Meh, Madison, Wis., A. 3.00; Gustav Meiner, W. tertown, Wis., A. 3.00; Wm. Heimbuch, Detroit, Mich., S. 2.00; Catholic Library Store, Dayton, O., A. 1.00; Rev. C. Eckhard, Jerseyville, Ill., A. 2.10; Jacob Kornel, Milwaukee, Wis., A. 2.00; Rev. H. A. Hauber, Davenport, Ia., A. u. R. 2.00; Frank Palen, Caledonia, Minn., A. 1.00; Gustave Miller, Appleton, Wis., A. 1.00; P. A. Kraus, Toledo, O., A. 1.00; Wm. Bruff, Sleepy Eye, Minn., A. 1.00; Geo. Graff, Ipanhoe, Minn., A. 1.00; Rev. J. Rothfegel, Fordyce, Neb., A. 2.00; Jos. M. Adrian, New York, N. Y., A. 2.00; Rev. John Sand, Effington, Minn., A. 2.00; Fr. Nieman, Cincinnati, O., A. 1.00; Dr. Jos. L. Frey, New York, N. Y., A. 1.10; Anton Steines, Remark, N. J., S. 2.10; John A. Schulte, Detroit, Mich., A. 1.10; Deutsche Kaffino, So. Bethlehem, Pa., A. 2.00; Gust. Baumeister, St. Louis, Mo., A. 1.00; Rev. D. M. Thiele, Chicago, Ill., A. 2.00; Rev. C. M. Weigel, C. S. R., Highlandtown, Md., A. 1.00; John A. Berich, West Valley, N. Y., A. u. C. 1.20; Geo. C. Bell, Glencoe, Minn., A. 1.00; Rev. J. Tomazin, Albany, Minn., A. 1.00; Fr. Frank Rudnick, Indianapolis, Ind., A. 3.00; Rev. G. Hoffmann, Emery, S. D., A. 3.00; Verh. Rev. A. Redeter, Marshville, Kans., A. 1.00; Mrs. J. M. Henry, Stranberry Point, Ia., S. 2.00; W. B. Malley, Shleston, N. D., S. 1.00; James J. Ford, San Francisco, Cal., S. 50; D. W. Jones, Mabel, Minn., S. 1.00; W. L. Waters, Starbuck, Wash., S. 1.00; Jos. Engelhardt, Sekr., Egg Harbor City, N. J., C. 7.80; Wm. Gerwig, V., St. Louis, Mo., S. 80; A. Senn, Winter Haven, Fla., A. 2.00; Peter Frisch, Bloomington, Ill., A. 2.00; Jos. M. Kaelin, Columbus, O., A. 2.00; John W. Gehl, West Bend, Wis., A. 1.00; Anton Thielmann, West Bend, Wis., A. 1.00; Rev. Chas. Thiele, Fort Wayne, Ind., A. 2.00; Aug. Eichhoff, St. Louis, Mo., A. 2.00; Rev. H. Ruper, Osage Bend, Mo., A. 2.00; Conrad Obergaffel, St. Louis, Mo., A. u. C. 1.26; Rev. J. J. Driscoll, C. S. R., St. Louis, Ill., A. 1.00; Rev. W. H. Brueggemann, Kelleys, Ind., A. 1.00; Albert Huber, Rod Island, Ill., A. 2.00; A. Masinski, Leavenworth, Kans., A. 2.00; Jacob Heinen, Tippecanoe, Mo., A. 1.00; Val. Ederle, V., St. Louis, Mo., V. 9.00; Rev. P. J. Birnigh, Ste. Marie, Ill., A. 2.00; Chas. H. Stehling, Milwaukee, Wis., A. 1.00; Rev. M. Berner, Rosellville, Wis., A. 4.00; Rev. Raphael Wittig, Nazarian, Wis., R. 6.56; Val. Strebel, Loganport, Ind., A. 2.00; Rev. T. A. Hummel, Richmond Hill, N. Y., S. 3.20; John H. Woltering, St. Louis, Mo., A. 2.00; Jos. Dettenvanger, St. Louis, Mo., A. 1.00; Hugo Oberste Hartman, Ark., A. 1.00; Peter Stephanie, Sekr., St. Louis, Wis., C. 12.00; 5 und 10 Cents Kollekte, Versamml. der Union v. Mo., 41.21; John H. Feder, St. Louis, Mo., C. 5.00; John G. Affeld, Detroit, Mich., A. 1.00; John J. Schindler, Mishawaka, Ind., A. 1.00; Lorenz Garzke, Wafeca, Minn., A. 1.00; C. M. Lohmann Co., St. Paul, Minn., R. 19.27; Peter Bauer, Long Prairie, Minn., A. 1.00; G. L. Dehner, Cascade, Ia., A. 1.00; Cath. Rtg. Co., Dubuque, Ia., S. 50; Rev. A. A. Thole, New Vienna, Ia., A. 2.00; Jacob Thida, Sauk Center, Minn., A. 2.00; Sam. Mehger, Buffalo, N. Y., A. 1.10; C. Ernst, New York, N. Y., A. 1.00; A. P. Galloway, Silber Creek, N. Y., S. 90; Jacob Goebel, Racine, Wis., A. 2.10; Peter Mathes, West Hoboken, N. J., A. 1.00; G. J. Sommer, Richmond, S. D., A. 2.00; Fr. H. Meher, St. Louis, Mo., A. 1.00; Rev. Louis Woelpel, Pittsburgh, Pa., A. 2.00; Adam Junker, Carlisle, Ill., A. 1.00; B. Hartung, V., Hoven, S. D., A. 10.75; Wm. Breer, St. Louis, Mo., A. 1.00; Rev. J. F. Meisfuß, Breese, Ill., C. 50; Rev. J. C. Buckley, Norfolk, Neb., R. 6.25; Vincenz Beckmann, Cincinnati, O., A. 2.00; Rev. Jos. Medel, Alton, Ill., A. 1.00; Peter Hansen, St. Cloud, Minn., A. 2.10; Rev. P. Fromin Koerdst, Windthorst, Tex., R. 56; Rev. Francis Tschippert, Chicago, Ill., A. u. R. 5.41; J. W. Schroeder, West Bend, Wis., A. 3.00; J. J. Brusenbad, Watertown, Wis., A. 3.00; Adolph Wochner, Bloomington, Ill., A. 1.00; A. M. Christilles, Castroville, Tex., A. 1.00; Rev. John Schorno, Ferdinand, Ind., A. 1.00; C. Strecker, Topeka, Kans., A. 1.05; Rev. H. Grothe, St. Francis, O., A. 2.26; Geo. Mandry, San Antonio, Tex., A. 1.00.